

# Ελλάδα 2025

ΤΕΤΡΑΔΙΟ ΕΡΓΑΣΙΩΝ  
ΛΥΣΕΙΣ





# Inhaltsverzeichnis

Seite

## Montag • 07. Juli 2025

|                           |    |
|---------------------------|----|
| Reisegebet.....           | 6  |
| Tischgebet.....           | 7  |
| Einführung ins Thema..... | 8  |
| Abendgebet.....           | 17 |

## Dienstag • 08. Juli 2025

|                 |    |
|-----------------|----|
| Abendgebet..... | 19 |
|-----------------|----|

## Mittwoch • 09. Juli 2025

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Morgenimpuls.....                    | 22 |
| Akropolis.....                       | 26 |
| Ράλη Ακρόπολις.....                  | 31 |
| Das Gefängnis des Sokrates.....      | 50 |
| Zu den Agoras.....                   | 55 |
| Lageplan der griechischen Agora..... | 56 |
| Lageplan der römischen Agora.....    | 58 |
| Kleiner Abendimpuls.....             | 59 |

## Donnerstag • 10. Juli 2025

|   |    |
|---|----|
| Morgenimpuls.....   | 64 |
| Mykene.....   | 71 |
| Die Sage um Perseus – Versuch eines szenischen Spiels.....        | 71 |
| Erste Hochkultur auf dem europäischen Festland.....               | 76 |
| Erkundung der mykenischen Burganlage.....                         | 80 |
| Schatzhaus des Atreus und der Glaube an ein Leben nach dem Tod... | 81 |
| Abendimpuls.....  | 89 |

**Freitag • 11. Juli 2025**

|   |     |
|---|-----|
| Morgenimpuls.....                         | 93  |
| Epidauros.....                            | 98  |
| Besichtigung der Anlage mit Aufgaben..... | 101 |
| Abendimpuls.....                          | 105 |

**Samstag • 12. Juli 2025**

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| Morgenimpuls.....                    | 110 |
| Aufgabe während der Fahrt.....       | 115 |
| Korinth.....                         | 117 |
| Aufgabe an der Bema.....             | 118 |
| Kanal von Korinth.....               | 119 |
| St. Pauls-Kathedrale in Korinth..... | 120 |
| Sehr kurzes Abendgebet.....          | 123 |

**Sonntag • 13. Juli 2025**

|                    |     |
|--------------------|-----|
| Tagesaufgabe.....  | 125 |
| Heilige Messe..... | 129 |

**Montag • 14. Juli 2025**

|                            |     |
|----------------------------|-----|
| Morgenimpuls.....          | 143 |
| Bergkapelle St. Georg..... | 152 |
| Abendimpuls.....           | 154 |

**Dienstag • 15. Juli 2025 • Schweigetag**

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Briefaufgabe.....                 | 155 |
| Besprechung der Briefaufgabe..... | 172 |

**Mittwoch • 16. Juli 2025**

|   |     |
|---|-----|
| Sehr kurzes Morgengebet.....                        | 174 |
| Hinweise zum Schweigen.....                         | 176 |
| Delphi.....   | 177 |
| Aufgabe in Delphi.....                              | 181 |
| Übersichtskarte des Heiligen Bezirks in Delphi..... | 185 |
| Bezirk des Apollon.....                             | 185 |
| Bezirk der Athena Pronaia.....                      | 186 |
| Auf dem Rückweg, wenn es die Zeit erlaubt.....      | 187 |
| Abendimpuls.....                                    | 188 |

**Donnerstag • 17. Juli 2025**

|                  |     |
|------------------|-----|
| Abendimpuls..... | 191 |
|------------------|-----|

**Freitag • 18. Juli 2025**

|                              |     |
|------------------------------|-----|
| Morgenimpuls.....            | 199 |
| Nachhaltige Quintessenz..... | 200 |
| Abschlussreflexion.....      | 201 |
| Πιστοποιητικό.....           | 203 |
| Gebet nach der Landung.....  | 204 |

Reisegebet

Herr, unser Gott,  
der Du die Elemente erschaffen hast, in denen wir uns bewegen.

In wenigen Minuten erheben wir uns in die Luft und reisen 1.800 km nach Griechenland.

Unser Land und die Menschheit überhaupt scheinen aus den Fugen zu geraten.

Werte, die ein dreiviertel Jahrhundert unsere Gesellschaft nach innen Schutz und Stabilität gegeben haben und die uns nach Außen sehr gut mit anderen Ländern und Kulturen Brücken bauen ließen, werden verspottet, in Frage gestellt, ignoriert und mit Füßen getreten.

Werte wie Freiheit, Demokratie, Menschsein, Würde, Sozialkompetenz, selbst Liebe, Frieden, Gewaltlosigkeit, Rücksicht, Vertrauen und Glaube werden relativiert oder als nicht zeitgemäß qualifiziert.

Es sind Werte, die zum größten Teil Ursprung in der Philosophie des antiken Griechenlands haben.

Sie sind Teile der Inhalte, die Europa Charakter und Identität verliehen und unserer Gesellschaft eine Struktur.

Wir wollen uns aufmachen die Wurzeln dieser Werte zu suchen, und damit auch die Wurzeln unserer Kultur und Gesellschaft.

Diese Werte wurden auch von Dir, Jesus, gepredigt, gelebt und uns zur Aufgabe gemacht.

Wer sind wir?

Was sind wir?

Was macht uns zu Menschen?

Was macht uns zu Demokraten und freien, aber verantwortungsvollen Wesen?

Was macht uns zu Christen?

Wo liegt der Mehrwert in dem, was wir sind und wie wir uns verstehen?

Steh uns bei, Gott, bei der Reise und bei dem, was wir in dieser Zeit tun, erkennen, suchen und finden.

Halte Deine schützende Hand über uns und lass uns heil am Ziel ankommen und auch wieder heil und gesund zu unseren Familien zurückkehren.

Sei Du der Engel, der uns begleitet und beschützt. Amen.

## Tischgebet

**Guter Gott!**

**Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen sich in die Luft erheben und 1.800 km weiter heil ankommen.**

**Es gibt mehr als genug Berichte, dass Menschen auf Reisen verletzt werden oder zu Tode kommen.**

**Wir sind heil und gesund angekommen.**

**Dafür danken wir Dir.**

**Wir wissen, dass es auch der Verdienst der Fahrer und Piloten ist.**

**Aber Du bist der, der uns Menschen die Fähigkeiten, Talente und das Verantwortungsbewusstsein gegeben hat, das andere Spezies so auf diese Art nicht haben.**

**Deshalb sagen wir auch Dir Dankeschön für Deine schützende Hand.**

**Jetzt aber sagen wir Dir ganz besonders Danke, dass es ordentlich was auf den Teller gibt, denn wir haben Kohldampf.**

**Und damit's nicht noch länger wird:**

**DANKE!**

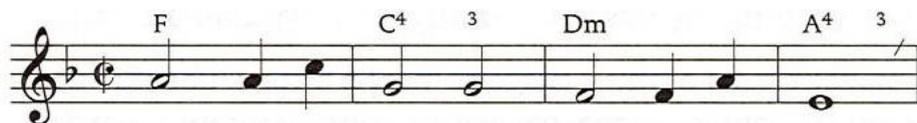
**WIR HABEN HUNGER!**

**GUTEN APETIT!**

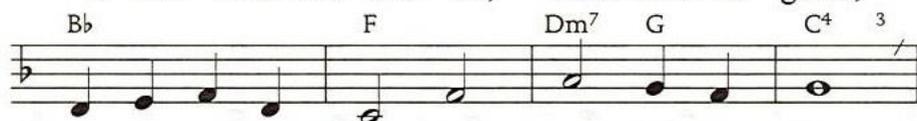
**UND: AMEN!**

## Einführung ins Thema

### „Suchen und fragen“



1 Su - chen und fra - gen, hof - fen und sehn,  
2 Kla - gen-de hö - ren, Trau - ern-de sehn,  
3 Pla - nen und bau - en, Neu-land be - gehn,



1 mit-ein-an-der glau - ben und sich ver - stehn,  
2 an-ein-an-der glau - ben und sich ver - stehn,  
3 für-ein-an-der glau - ben und sich ver - stehn,



1 la - chen, sich öff - nen, tan - zen, be - frein, so  
2 auf uns - re Ar - mut lässt Gott sich ein, so  
3 le - ben für vie - le, Brot sein und Wein, so



1-3 spricht Gott sein Ja, so stirbt un-ser Nein.



So spricht Gott sein Ja, so stirbt un-ser Nein.

T: Michel Scouarnec (\*1934) „Aube nouvelle dans notre nuit“, Ü: Diethard Zils (\*1935), M: Jo Akepsimas (\*1940)

# Γνώθι σεαυτόν



„ὠγαθέ, μὴ ἀγνόει σεαυτόν, μηδὲ ἀμάρτανε ἃ οἱ πλεῖστοι ἀμαρτάνουσιν: οἱ γὰρ πολλοὶ ὠρμηκότες ἐπὶ τὸ σκοπεῖν τὰ τῶν ἄλλων πράγματα οὐ τρέπονται ἐπὶ τὸ ἑαυτοὺς ἐξετάζειν. μὴ οὖν ἀπορραθῆμι τούτου, ἀλλὰ διατείνου μᾶλλον πρὸς τὸ σαυτῷ προσέχειν. καὶ μὴ ἀμέλει τῶν τῆς πόλεως, εἴ τι δυνατόν ἐστί διὰ σὲ βέλτιον ἔχειν: τούτων γὰρ καλῶς ἔχόντων οὐ μόνον οἱ ἄλλοι πολῖται, ἀλλὰ καὶ οἱ σοὶ φίλοι καὶ αὐτὸς σὺ οὐκ ἐλάχιστα ὠφελήσῃ.“

[Ξενοφών, «Απομνημονεύματα του Σωκράτη», Βιβλίο Τρίτο, Κεφάλαιο 7, Στίχος 9]

*„Mein Bester, vergiss nicht, dich selbst zu erkennen, und mache nicht den Fehler, den die meisten Menschen machen! Denn die meisten sind darauf aus, vor den Türen anderer zu kehren und kommen nicht dazu, vor ihrer eigenen zu kehren. Versäume also dieses ja nicht, sondern bemühe dich vielmehr, auf dich selbst zu achten und vernachlässige ja nicht den Staat, wenn du etwas zu seiner Besserung beitragen kannst. Denn wenn es mit diesem gut steht, so werden nicht nur die übrigen Bürger, sondern auch deine Freunde und du selbst den meisten Nutzen davon haben.“*

[Xenophon, „Memorabilia - Erinnerungen an Sokrates“, drittes Buch, Kapitel 7, Vers 9 – Übersetzung an heutiges Deutsch angepasst]



Für Sokrates ist die Erfüllung und Sinngebung des Menschen darin zu finden, dass er in seinem Denken, Reden und Tun immer sich selbst kritisch hinterfragt, um immer mehr gut zu sein und immer besser zu werden.

Dabei ist das Hauptaugenmerk des Menschen auf das Wohlergehen seiner Mitmenschen zu orientieren.

Nach Sokrates Theorie stellt sich das Erleben von Glückseligkeit ein, wenn dies gelingt, da im Dienst am anderen man auch selber insofern einen Nutzen hat, dass eine gesunde Gesellschaft auch einen gesunden Lebensraum darstellt. Tugend, Besonnenheit, Anspruchslosigkeit, Selbstdisziplin und Bescheidenheit sind die signifikanten Maßstäbe der Selbstreflexion.

- Reflektiere Dich im Sinne des Sokrates und sei schonungslos ehrlich zu Dir selbst!
- Beschreibe Dich anhand der folgenden Fragen selber.
- Tausche Dich dann mit jemanden aus, dem Du auch zutraust, dass er aufrichtig und ehrlich Dir Lobendes, aber auch Kritisches zu den aufgelisteten Fragen über Dich sagen kann.
- Notiere Dir auf den entsprechenden Seiten, was Dir an Lobendem, aber auch Kritischem gesagt wird, das Du so noch nicht über Dich selber gesehen oder gedacht hast.

**Eiserne Regel:**

Nach Sokrates kommt man nur weiter, wenn man aufrichtig und ehrlich in Dialog zueinander tritt. Daher sind heuchlerische Belobigungen ebenso fehl am Platz wie verletzende Kritik.

Ein aufrichtiger, edler, charaktervoller und reifer Mensch versteht es Lob sachgerecht vorzubringen, ohne dabei zu heucheln oder zu übertreiben.

Er versteht es aber auch Kritik auf eine anständige und wertschätzende Weise dem Anderen entgegenzubringen, so dass jener die Kritik als Gewinn und Hilfe versteht und nicht als Kränkung.

Ein aufrichtiger, edler, charaktervoller und reifer Mensch versteht es dann aber auch Lob und Anerkennung anzunehmen, ohne dies herunterzuspielen und ohne dabei das Gefühl der Überheblichkeit zu entwickeln.

Ebenso wird er Kritik als wichtigen Hinweis und wichtige Hilfe verstehen, die ihn davor bewahrt gravierende Fehler in seinem zukünftigen Leben zu machen, sondern daraus zu lernen und ohne dem Kritiker Gram zu sein.

So banal diese Übung auf den ersten Blick zu scheinen mag:

In unserer Gesellschaft geht diese hohe Kunst der positiv kritischen Auseinandersetzung immer mehr verloren.

Daher macht sie Sinn – denn in der Antike war sie ebenso hoch angesehen und respektiert, wie auch gefürchtet, weil sie ans Licht brachte, was wir oft im dunklen Verborgenen halten. Siehe dazu auch den Thrasymachos-Dialog des Sokrates.

**Die Fragen zur Selbstreflexion:**

**Was macht Dich persönlich glücklich? Benenne 10 Punkte.**

|  |  |
|--|--|
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |
|  |  |

**Was davon nützt wie der Allgemeinheit, Gesellschaft, Menschheit [hinsichtlich Menschenrechte, Friede, Freiheit, Lebensraum, Ressourcen, Nachhaltigkeit, Wohlstand und Sicherheit für alle]?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Was davon nützt nicht unbedingt der Allgemeinheit, Gesellschaft, Menschheit [hinsichtlich Menschenrechte, Friede, Freiheit, Lebensraum, Ressourcen, Nachhaltigkeit, Wohlstand und Sicherheit für alle]?**

---

---

---

---

---

---

---

**Wem nützt es dann und welchen Sinn hat es?**

---

---

**Worin siehst Du Deine Hauptaufgaben in Deinem Leben?**

---

---

---

---

Wenn Du Dir Deine zeitliche Freizeitgestaltung betrachtest und selbstkritisch hinterfragst: Wie würdest Du Deine Prioritäten und Dein Engagement auf einer Skala von 1 bis 10 einschätzen für die Werte in der folgenden Liste charakterisieren?

*Plakatives Beispiel: Wenn Du an Wochenenden rund 18 bis 20 Stunden auf Partys und Vergnügungsveranstaltungen verbringst, aber einmal die Woche für 30min ein Schlichtungsgespräch moderierst, damit zwischen den Beteiligten wieder Frieden ist, dann ist Dir alles wichtig, aber die zeitliche Priorität räumt der Unterhaltung und dem Vergnügen mehr Raum ein.*

|                                  | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|----------------------------------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| Achtsamkeit                      |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Demokratie                       |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Einsatz für Bedürftige und Arme  |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Einsatz für Hilfsbedürftige      |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Freiheit                         |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Friede im Kleinen wie im Großen  |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Für Menschen in Not              |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Für Menschen mit Behinderung     |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Gleichberechtigung               |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Gute Rede [nicht schlecht reden] |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Integration Ausgegrenzter        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Menschenwürde und -rechte        |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Nachhaltigkeit / Natur / Umwelt  |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Respekt ohne Ansehen der Person  |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Toleranz                         |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |
| Wahrheit / Gerechtigkeit         |   |   |   |   |   |   |   |   |   |    |

Tausche Dich nun mit einer Person aus, der Du auch zutraust, dass sie aufrichtig und ehrlich Dir Lobendes, aber auch Kritisches zu den aufgelisteten Fragen über Dich sagen kann.

Notiere Dir auf den nachfolgenden Seiten, was Dir an Lobendem, aber auch Kritischem gesagt wird, das Du so noch nicht über Dich selber gesehen oder gedacht hast.

Name meines Gegenübers: \_\_\_\_\_

| <b>Erkenntnisse über mich selber,<br/>die mir in Achtsamkeit und Respekt mitgeteilt wurden.</b> |               |
|---|---------------|
| <b>Lobendes</b>   | <b>Kritik</b> |
|   |               |

**Erkenntnisse über mich selber,  
die mir in Achtsamkeit und Respekt mitgeteilt wurden.**

**Lobendes**

**Kritik**

**Eure Selbstreflexion und das, was Ihr miteinander besprochen habt, ist nicht für die Gruppe bestimmt und nicht für das Plenum.**

**Das ist ganz alleine für Euch und denen, denen Ihr es mitteilen wollt!**

## „Keinen Tag soll es geben“

*♩* = 66

(H11) E C#m7 A

Kei-nen Tag soll es ge-ben, da du

H11 C#m7 F#m7 H11

sa-gen musst: 1. Niemand ist da, der mir die Hän-de reicht.  
 2. Niemand ist da, der mich mit Kraft er-füllt.  
 3. Niemand ist da, der mich mit Geist be-seelt.

E C#m7 A H11

Kei-nen Tag soll es ge-ben, da du sa-gen musst:

C#m7 F#m7 H11

Niemand ist da, der mit mir We-ge geht. **R** Und der  
 Niemand ist da, der mir die Hoffnung stärkt.  
 Niemand ist da, der mir das Leben schenkt.

E D A F#m7 H11

Frie-de Gottes, der hö-her ist als uns-re Ver-nunft,

A H E

der hal-te uns-ren Ver-stand wach und uns-re Hoffnung

A9 F#m7 H11 E9 C#m A

groß und stär-ke uns-re Lie-be.



## Abendgebet

„Wer von den Menschen kennt den Menschen?“, fragt Paulus die Christen in Korinth.

Wir fragen uns das manchmal auch selber.

Wenn wir sehen, wie erbarmungslos Krieg sein kann und wie Menschen, ja sogar Kinder darunter leiden und sterben; wenn wir sehen, wie wir selber die Umwelt schädigen und der nächsten Generation einen Planeten hinterlassen, der nicht mehr im vollen Sinne bewohnbar ist; wenn wir erleben, wie selbst im Kleinsten der Familie, der Nachbarschaft, der Schule, der Abteilung im Betrieb und Beruf, ja sogar in Vereinen unserer Freizeit und selbst in der Kirche Menschen einander feindlich gesinnt sind und kränkend und verletzend miteinander umgehen, dann fragen wir uns sehr wohl:

„Was ist der Mensch, dass er so sein kann?“

Aber wir wollen nicht auf die anderen schauen, sondern auf uns selbst.

Wenn jeder nur dem anderen sagt, was er falsch macht und wie er es besser zu machen hat, aber niemand sich selber kritisch betrachtet, dann ändert sich niemand und damit auch nicht die Gesellschaft und nicht die Welt.

Wir sind hier, um mehr Erkenntnis über uns zu gewinnen.

Jeder über sich.

Damit wir für diese Welt – und wenn es auch nur im Kleinsten ist – ein Segen und eine Oase des Guten und der Liebe werden können.

Hilf uns dabei, Gott, denn aus eigener Kraft und ohne Dich – das zeigt ja die Menschheitsgeschichte gerade in der Gegenwart in Europa – schaffen wir es scheinbar ja nicht.

Jetzt aber schenke uns eine geruhsame Nacht.....oder eine turbulente Nacht, in der wir durchmachen bis morgen früh.

Und heute schon danken wir Dir für den geilen freien Tag morgen, an dem wir außer faul sein und Deine wunderbare Schöpfung genießen, nichts tun müssen. Amen

„Ubi caritas“

U - bi ca - ri - tas et  
a - mor, u - bi ca - ri - tas  
Deus i - bi est.

The musical score is written in treble clef with a key signature of one flat (Bb) and a 4/4 time signature. It consists of three staves. The first staff contains the notes for 'U - bi ca - ri - tas et' with chords F, C, and Dm. The second staff contains the notes for 'a - mor, u - bi ca - ri - tas' with chords Bb, D, G, C, F, and C. The third staff contains the notes for 'Deus i - bi est.' with chords Gm, C, and F. The lyrics are printed below the notes.



Abendgebet

„Danke für diese Abendstunde“

Danke für diese Abend - stunde,  
Danke für den vergangenen Tag  
Danke, aus meines Herzensgrunde  
ich Dich preisen mag.

2. Danke, dass Du des Himmels Sterne, danke, dass Du die Welten lenkst; danke dass Du auch mir nicht ferne und an mich stets denkst.
3. Danke, denn Du bist meine Stärke, danke, ich konnte Gutes tun; danke, Du gibst mir Kraft zum Werke, froh kann ich nun ruhn.
4. Danke, ich kann Verzeihung finden, danke, ich darf um Gnade flehn; danke, gedächtest Du der Sünden, könnt ich nicht bestehn.
5. Danke, Du hast mich angenommen, danke, mich schreckt nicht Nacht noch Not; danke, Du wirst einst sicher kommen, wie das Morgenrot.

**Es war so ein cooler Tag, Gott.**

**Du hast es halt echt drauf uns eine Natur zu schenken, die uns einfach Körper und Geist erfreut und wir die Seele baumeln lassen können.**

**Vielen vielen herzlichen Dank für alles heute!**

**Wenn wir auf die nächsten vier Tage schauen, dann wird uns ganz anders.**

**Vier Tage nachts aufstehen, dann lange Fahrten, viel Inhalt und Josef wird wieder unser Gehirn quälen, bis es weh tut!**

**Gib uns viel Kraft für die nächsten vier Tage, damit wir aus all den Inhalten viel für unser eigenes Leben lernen.**

**Lass uns vor allem ernsthaft mit all den Themen umgehen.**

**Und gib Du uns Deinen Geist, damit wir in unserer Zukunft einen Weg gehen, auf dem wir unseren Beitrag leisten, dass auf dieser Welt die Menschlichkeit nicht stirbt, sondern über allen Machtinteressen siegt.**

**Danke auch allen hier in der Gruppe, für alles Kleine und Große an Freundlichkeit, Achtsamkeit und Liebe.**

**Amen und Gute Nacht!**



**„Weißt Du wie viel Sternlein stehen?“**



Weißt du, wie viel Stern - lein ste - hen, an dem blau - en Him - mels - zelt?  
Weißt du, wie viel Wol - ken ge - hen, weit - hin ü - ber al - le Welt?

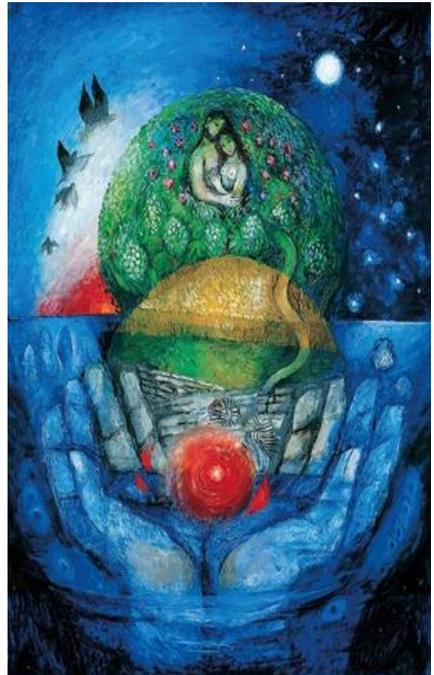


Gott, der Herr, hat sie ge - zäh - let, dass ihm auch nicht ei - nes feh - let, an der



gan - zen gro - ßen Zahl, an der gan - zen gro - ßen Zahl.

2. **Weißt du, wie viel Mücklein spielen  
In der heißen Sonnenglut  
Wie viel Fischlein auch sich kühlen  
In der hellen Wasserflut  
Gott der Herr rief sie beim Namen  
Dass sie all ins Leben kamen  
Dass sie nun so fröhlich sind  
Dass sie nun so fröhlich sind**
3. **Weißt du, wie viel Kinder frühe  
Stehen aus ihrem Bettlein auf  
Dass sie ohne Sorg und Mühe  
Fröhlich sind im Tageslauf  
Gott im Himmel hat an allen  
Seine Lust, sein Wohlgefallen  
Kennt auch dich und hat dich lieb  
Kennt auch dich und hat dich lieb**
4. **Weißt du, wie viel Sternlein stehen  
An dem blauen Himmelszelt  
Weißt du, wie viel Wolken gehen  
Weithin über alle Welt**



Morgenimpuls

„Lobet und preiset, ihr Völker, den Herrn!“



1. Lo-bet und preiset, ihr Völ-ker, den Herrn!
2. Grünen-de Flu-ren in herr-li - cher Pracht
3. Eh-re sei e - wig dem Herrscher der Welt,



1. Freuet euch sei - ner und die-net ihm gern!
2. rüh-men des E - wi-gen Gü - te und Macht,
3. der sie er - schaffen und mächtig er - hält!



1. All ihr Völ - ker, lo - bet den Herrn!
2. rüh - men Got - tes Gü - te und Macht.
3. Ihm sei Eh - re, sein ist die Welt!

Übung zur Demokratie und selbstbestimmten Freiheit

In der folgenden Übung arbeiten immer zwei miteinander. Eine Person liest der anderen Aufgaben von einem vorgefertigten Zettel vor.

Dabei gibt es unverfängliche, wie zum Beispiel: „Bitte hol mir ein Glas Mineralwasser!“, wie auch Aufgaben, die nach unserem demokratischen Verständnis Widerstand und Widerspruch unbedingt erfordern, wie zum Beispiel: „Sag den Satz: Ausländer raus! Denn sie gehören nicht in unsere Kultur!“

Der/Dem Hörenden ist es überlassen, ob sie/er die ihm gestellte Aufgabe erfüllt oder nicht und wie er damit umgeht.

Aber auch der/dem Lesenden ist es überlassen, ob die Aufgabe überhaupt vorgelesen und gestellt wird.

Nach einer vorgegebenen Zeit gibt es einen Rollenwechsel.

Am Ende besprechen beide, wie es ihnen mit der Übung gegangen ist.

Dann wird dies im Plenum ausgewertet.

Sinn der Übung ist aufzuzeigen, dass manche Aufgaben gegen die Überzeugung trotz innerem Widerspruch erfüllt worden sind.

Demokratie aber lebt von selbstverantworteter und aus dem Gewissen genährter Freiheit, von der Gleichberechtigung aller Menschen und der Wahrung der Freiheit und Würde einer jeden Person!

Hier braucht es die persönliche Entscheidung nicht mitzumachen, wenn es der eigenen Überzeugung widerspricht und eine eigene Position zu beziehen, Protest zu erheben und Widerstand zu leisten.

### Die Anleitung

Sucht Euch eine Partnerin oder einen Partner.

Dann macht miteinander aus, wer Nummer 1 und wer Nummer 2 ist.

Nummer 1 fängt an.

Es gibt für diese Übung keine Vorgaben, außer dass Nummer 1 einiges vorliest, das auf einem Zettel dieser Person gegeben wird.

Wie Nummer 2 darauf reagiert, das ist nicht vorgegeben. Das entscheidet Nummer 2.

Nach einer angemessenen Zeit werden die Rollen getauscht und Nummer 2 liest Nummer 1 einiges vor.

Auch hier gibt es keine Vorgaben. Wie Nummer 1 mit dem umgeht, was Nummer 2 sagt, das ist Nummer 1 überlassen.

Kommentiert oder diskutiert während der Übung nichts.

Wenn beide Durchgänge bewältigt sind, besprecht miteinander, wie es Euch mit der Übung gegangen ist.

Dann tauschen wir uns im Forum aus.

Diese Übung hat einen ernsten Hintergrund und wird Euch stark provozieren.

Überlegt Euch sehr gut, wie Ihr diese Übung ausführt!

## Die Auswertung

Im Plenum wird auf folgende wichtige Punkte hingewiesen:

- Auch bei einer Anweisung bleibt die Freiheit der Person gewahrt.
- Von dieser Freiheit heißt es Gebrauch zu machen, wenn das Gewissen es empfiehlt.
- Bei den Aufgaben waren welche dabei, die den christlichen und demokratischen Werten widersprechen. Hier ist Widerstand gefragt. Wer gegen sein Gewissen zulässt, dass diese Werte negiert werden, macht sich mitschuldig; so, wie wenn man auf dem Schulhof tatenlos zusieht, wie eine Person mit Behinderung von anderen verspottet oder tätlich angegriffen wird.
- Erfahren Systeme, die die Menschenrechte und die Würde des Menschen aushebeln, keinen Widerstand, breiten sie ihre Macht aus – mitschuldig sind auch die, die erkennen und untätig bleiben.
- Zudem heißt Selbständigkeit auch immer verantwortete Freiheit nicht nur der Gesellschaft, sondern auch sich selbst gegenüber.
- Bereits Petrus kannte das Problem, wie der Auszug aus dem Zweiten Brief des Apostels Petrus zeigt:

### Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Petrus

- auszugsweise -

Es gab aber auch falsche Propheten im Volk, wie es auch unter euch falsche Lehrer geben wird. Sie werden Verderben bringende Irrlehren einschleusen und den Herrn, der sie freigekauft hat, verleugnen. [...]

Und ihren Ausschweifungen werden sich viele anschließen und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit in Verruf kommen. In ihrer Habgier werden sie euch mit erdichteten Worten zu kaufen versuchen [...]

Sie lassen sich von der schmutzigen Begierde ihres Körpers beherrschen und verachten die Macht des Herrn. Diese frechen und anmaßenden Menschen schrecken nicht davor zurück, die überirdischen Mächte zu lästern. [...] Sie lästern über Dinge, die sie nicht verstehen. [...]

Sie halten es für ein Vergnügen, bei Tag ein üppiges Leben zu führen; Schandfleck und Makel sind sie, die in ihren Betrügereien schwelgen,

wenn sie zusammen mit euch prassen. Sie sind unersättlich in der Sünde. Sie ködern ungefestigte Seelen; ihr Herz ist in der Habgier geübt, sie sind Kinder des Fluches. Sie haben den geraden Weg verlassen und sind in die Irre gegangen. [...]

Diese Menschen sind Quellen ohne Wasser [...]

Sie führen geschwollene und nichtssagende Reden; in ihren fleischlichen Begierden ködern sie durch Ausschweifungen die Menschen, die sich von denen getrennt haben, die im Irrtum leben. Freiheit versprechen sie ihnen und sind doch selbst Sklaven des Verderbens; denn wem jemand unterliegt, dessen Sklave ist er. [...]

Auf sie trifft das wahre Sprichwort zu: Der Hund kehrt zurück zu dem, was er erbrochen hat, und: Die gewaschene Sau wälzt sich wieder im Dreck.

### „Vater Unser“ und Segen

#### *„Die Sache Jesu braucht Begeisterte“*

Refr.: Die Sa-che Je-su braucht Be-gei-ster-te. Sein Geist sucht sie, auch un-ter  
uns. Er macht uns frei, da-mit wir ein-an-der be-frei'n. Die frei'n.  
1. Wer fried-los ist, wer Haß im Her-zen trägt, wer ent-zweit lebt -  
wer be-freit sie zum Frie-den?

The image shows a musical score for a hymn. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff begins with a treble clef and a common time signature. The lyrics are written below the notes. The score includes dynamic markings such as 'f' (forte) and 'p' (piano), and articulation marks like accents and slurs. The piece concludes with a double bar line.

2. Wer verzweifelt ist, wer verbittert klagt, wer entfremdet lebt, wer befreit sie zur Hoffnung?
3. Wer herzlos ist, wer eiskalt rechnet, wer über Leichen geht, wer befreit sie zur Liebe?
4. Wo Fronten sind, wo Grenzen trennen, wo Mauern steh'n, wer befreit uns zum Gespräch?
5. Wo Schreie sind, wo Hunger herrscht. Wo Elend haust wer befreit uns zur Gerechtigkeit?
6. Wo Kriege sind, wo Schüsse fallen, wo Gefangene leiden, wer befreit uns zum Leben?

## Akropolis



### Wissensfakten:

„Ακρόπολις“ [Akropolis] ist ein allgemeiner Begriff und nicht für die Akropolis von Athen reserviert.

Das Wort besteht aus den Begriffen „ἄκρος“ [höchste, oberste, hochgelegenste, erhöhte] und „πόλις“ [Stadt].

Ursprünglich war eine Akropolis eine „Oberstadt“ im Sinne einer Festung. Innerhalb dieser Burganlage siedelten sich die Bürger an. Die erhöhte Position verlieh einen weiten Überblick über das Gelände und die Möglichkeit eventuelle Feinde schnell zu erkennen. Zudem ist eine hochgelegene Burg schwerer einzunehmen.

Das Prinzip einer Akropolis findet sich auch außerhalb Griechenlands. Z.B. der Palatin in Rom als Ursiedlung Roms. Die Bürger wohnten auf dem Palatin und das Forum Romanum war noch eine Sumpfniederung. Dort allerdings traf man sich um zu besprechen, was die Bürgerschaft bewegt. Oder z.B. Cité de Carcassonne in Frankreich, die Alhambra in Granada, die Oberstadt in Bregenz, Himeji in Japan.

Die Akropolis also war eine Festungsburg, die den Herrscher [= ἄναξ („Anax“, was zugleich Hochkönig als auch Götterkönig bedeutet)] und die Bürger\*innen schützen sollte.

Irgendwann wird so eine Burg zu klein. Ist sie aufgrund der geologischen Lage nicht erweiterbar, siedelten sich weitere Bürger\*innen um die Festungsanlage herum an und man zog eine Stadtmauer ein. Im Falle Athens war es die Pelasgische oder zyklopische Wehrmauer.

Sichergestellt war immer ein geschützter Zugang, aber auch eine interne Wasserquelle – möglichst mit Zisternen, damit im Falle einer Belagerung die Wasserversorgung sichergestellt werden konnte.

Neben Amts- und Regierungsgebäuden wurde auch der Glaube durch Tempel repräsentiert, damit die Götter in der Stadt wohnten, um diese und ihre Bürger\*innen zu beschützen.

Die griechischen Städte waren Stadtstaaten und hatten ihre Könige, waren also Monarchien. Diese Epoche vor dem 7. Jh. v. Chr. war geprägt von permanenten Streitigkeiten und kriegerischen Handlungen zwischen den Stadtstaaten.

Je nach Problemen, die die Stadtstaaten hatten, meinten manche: „je härter der Herrscher, umso besser die Ordnung“. Diese Haltung kehrt in der Geschichte der Menschheit immer wieder und bildete oft den Ausgangspunkt für Tyrannen oder Diktaturen, wie der Nationalsozialismus, das Regime in Nordkorea, oder der sich in der Gegenwart ausbreitende politische Extremismus.

Der Ruf nach einer „Strengen Ordnung“, die „mal wieder durchgreift“, scheitert meist an der Umsetzung. Man erkennt Ähnliches auch in dem Satz: „Die Revolution frisst ihre eigenen Kinder!“

Um das 7. Jh. lösten reiche und einflussreiche Familien die Monarchie ab und bildeten eine Aristokratie. Die „Adligen“ teilten sich die Regierungsaufgaben unter sich auf.

Die Situation in Athen besserte sich aber nicht. Durch die Kolonialpolitik wurden Wein- und Oliven-Exporte sehr lukrativ, da sich in den eroberten Gebieten, vor allem an den Küstengebieten des Mittelmeeres und der Schwarzmeerküste, viele Siedlungen bildeten und sich ein starkes Bevölkerungswachstum einstellte. Wein und Oliven wurden dort benötigt.

Die bisherige Landwirtschaft litt darunter, da Weinanbau und Olivenanbau favorisiert wurden. Kleinbauern wurden ärmer (und da sie mit Leib und Leben hafteten, verloren nicht wenige von Ihnen die Freiheit und wurden als „Pfand“ zu Sklaven der Reichen), soziale Spannungen machten sich breit und der innere Friede Athens war gefährdet.

Zudem stellte Athen kein professionelles Heer, sondern ein Bürgerheer auf [„Hoplitenheer“], das in die Schlacht zu ziehen hatte.

Um es einfach auszudrücken: Wenn schon die Bürger verpflichtet wurden ihr Leben aufs Spiel zu setzen, dann wollten sie auch mitreden.

Da der innere Friede Athens gravierend in Mitleidenschaft gezogen war, forderten die Bürger\*innen einen „Schlichter“, einen sogenannten Archonten. Man kann ihn mit einem Oberbürgermeister vergleichen, hatte aber mehr Vollmachten.

Er reformierte den Stadtstaat Athen insofern, als die Bürger mehr Mitbestimmung bekamen, die Kleinbauern wieder aufgebaut wurden und die Schuldversklavung abgeschafft wurde, so dass die versklavten Kleinbauern wieder Freie waren. Eine Haftung mit Leib und Leben wurde abgeschafft.

Stattdessen wurde den Bürgern ein Beteiligungsrecht bei wichtigen Angelegenheiten der Stadt Athen eingeräumt und zugleich zur Pflicht erhoben.

Aus dem bisherigen Adel und den bisherigen Archonten entstand der Areopag. Der tagte auf dem Areopag (daher sein Name), einem 115 m hohen Felsen nordwestlich der Akropolis mitten in Athen (das ist aber nicht der Lycabettus!) Nicht ganz korrekt im Vergleich kann man ihn als „Parlament“ oder auf die Stadt bezogen als „Stadtrat“ bezeichnen, der aber alle Gewalten vereinigte: religiös-sakrale, Legislative, Jurisdiktion und Exekutive.

Perikles, ein führender Staatsmann Athens, wird später einmal sagen, dass ein Bürger, der sich nicht politisch engagiert, sondern passiv bleibt, oder dem alles egal ist, nicht ein stiller, sondern ein schlechter Bürger ist.

Oder heute formuliert: Wer erkennt und schweigt ist mitschuldig an dem, was passiert.

Nach Solon reformierte Kleisthenes diese ersten demokratischen Ansätze weiter. Sein Verdienst war die Schaffung von Gleichberechtigung. Nicht

Stand, Vermögen, Macht waren ein Kriterium des Rechts der Mitbestimmung, sondern die Bürgerschaft als solche. Anfangs funktionierte das nicht gleich, da sich die bisher einflussreicheren und mächtigeren Oberschichten dagegen wehrten.

Aber die Demokratie war nicht mehr aufzuhalten.

Als die Perser versuchten Athen zu erobern und an der Küste Marathons mit ihren Kriegsschiffen landeten, war es genau die Demokratisierung, die die Bürger\*innen motiviert, sich gegen die doch starke Übermacht der Perser zu wehren. Es war dieses Mal keine „Entscheidung von oben“, sondern eine Entscheidung der Bürgerschaft in den Krieg zu ziehen. Dazu wurden auch Sklaven freigelassen, um das Hoplitenheer zu verstärken.

Die Griechen gewannen die Schlacht bei Marathon und verbanden den Erfolg auch mit der reformierten und demokratisierten Struktur Athens.

Dies gab Aufschwung die Demokratisierung weiter fortzuführen. In den Folgejahren wurde sie immer weiter ausgebaut und erweitert.

Es kam zu Volksversammlungen, Scherbengericht, Wahlen.

Perikles [seine Mutter war Nichte des Kleisthenes] führte die Diäten ein. Ausgehend davon, dass ja durch die Gleichberechtigung auch arme Bürger politisch aktiv sein durften, sorgten die Diäten dafür, dass sie eine wirtschaftlich existenzielle Basis hatten und durch ihr politisches Engagement nicht noch ärmer wurden.

Die Gewalten wurden mehr und mehr geteilt, der Areopag entmachtet, der Adel begrenzt, damit er keine Aristokratie mehr ausrufen kann.

Rund 140 Jahre lang bestand in Athen eine direkte Demokratie, deren höchste Instanz dann die Volksversammlung war.

Eine „echte“ Demokratie im Sinne des Wortes, dass das „Volk regiert“, war die attische Demokratie nicht.

Um politische Ämter zu begleiten, musste man in Athen geboren sein oder zumindest von „echten Athenern“ abstammen.

„Zugezogene“ hatten keine Chance.

Auch konnte zur Vollversammlung nur Zugangsberechtigung erhalten, wer seinen Militärdienst abgeleistet hatte, 20 Jahre alt war, männlich und

in die Bürgerliste eingetragen war. Zugezogene, Frauen, Sklaven und Kinder waren außen vor.

Beschlussfähig war die Versammlung, wenn 6.000 Stimmberechtigte anwesend waren, was 20% der insgesamt stimmberechtigten Bürgerschaft ausmachte. Daher sprach man bei 6.000 Anwesenden bei der Volksversammlung auch von „der Fülle des Volkes“.

Mathematisch gesehen bedeutet das aber, dass auch in dieser Demokratie eine Minderheit des ganzen Volkes über die Mehrheit des ganzen Volkes bestimmte.

Das sollte man nicht vergessen, wenn die attische Demokratie glorifiziert wird. Sie ist die Wiege des demokratischen Denkens, aber nicht vollkommen.

In dieser Zeit avancierte die Akropolis von der ursprünglichen Wehrburg hin zu einem politischen und kulturellen wie religiösen Zentrum.

Perikles ließ die Akropolis, da Athen im Attischen Seebund [eine Allianz von Athen mit vielen griechischen Städten gegen die Perser und andere potentiellen Feinde] eine unbestrittene Vormachtstellung hatte und die Akropolis als Wehrburg nicht mehr von Nöten war, zum Zentrum von Macht, Glaube, Demokratie, Kultur ausbauen.

Die Monumentalbauten der damaligen Zeit sollten allen zeigen: „Wir sinds!“ War ja auch für eine lange Zeit so.

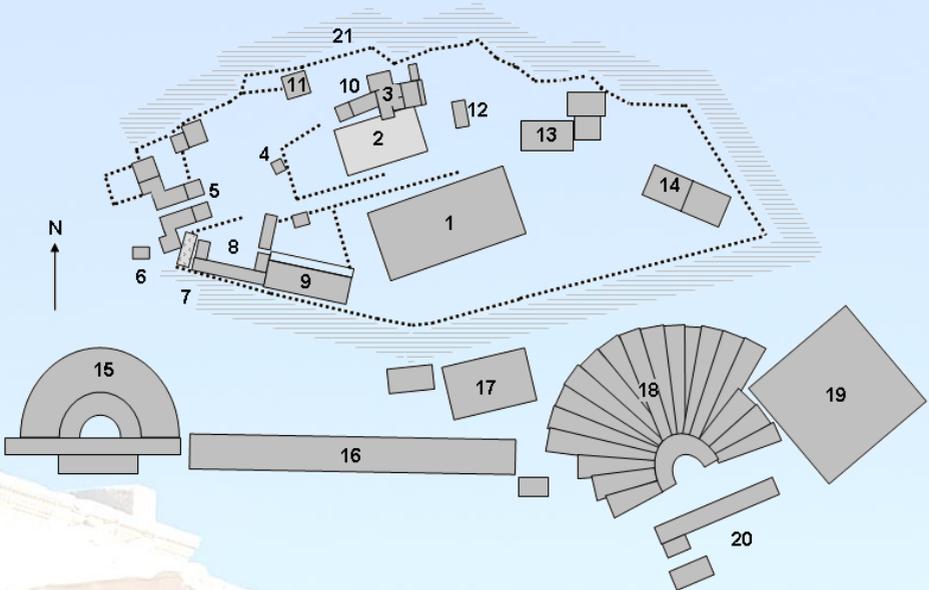
Findet Euch nun zu kleinen Gruppen zusammen und erkundet die Akropolis und das dazugehörige Areal mit den Theatern.

Dazu findet Ihr auf den nächsten Seiten eine Rallye, die Euch am Ende ein Zitat aus der Bibel benennt, in dem Jesus die Demokratie fordert. Jesus war intelligent und kannte die Geschichte. Ihm war Demokratie nicht fremd.

Die Tatsache, dass der demokratische Grundansatz auch in der Bibel zu finden ist, ist der Grund, weshalb Menschen wie Euer Pfarrer der die Lehre Jesu vertritt, in gewissen Staaten, die die Demokratie ablehnen, nur mit hohen Auflagen und zum Teil mit dem Verweis auf die drohende Todesstrafe einreisen darf.

Viel Spaß bei der Rallye. Ihr habt Zeit bis 13:00 Uhr. Wir treffen uns dann am Ticket-Office. Vergesst nicht zu trinken, um nicht zu dehydrieren!!!!

# Ράλι Ακρόπολις



1. Parthenon
2. Der alte Athena-Tempel
3. Erechtheion
4. Statue der Athena Promachos
5. Propyläen
6. Tempel der Athena Nike
7. Eleusinion
8. Heiligtum der Artemis Brauronia
9. Chalkotheke
10. Pandroseion
11. Arrephorion
12. Altar der Athena
13. Heiligtum des Zeus Polieus
14. Heiligtum des Pandion
15. Odeon des Herodes Atticus
16. Stoa des Eumenes
17. Heiligtum des Asklepios
18. Dionysostheater
19. Odeon des Perikles
20. Temenos des Dionysos
21. Aglaureion

Geht zum Parthenon. Welcher Göttin ist dieser Tempel geweiht?

|                 |   |   |   |   |   |
|-----------------|---|---|---|---|---|
| A <sup>40</sup> | T | H | E | N | E |
|-----------------|---|---|---|---|---|

Schau Dir das YouTube-Video mit folgenden QR-Code an. Es erzählt Dir, wer diese Göttin ist:



Durch welche drei Eigenschaften zeichnete sich diese Göttin aus?

|                  |   |   |   |   |   |   |   |
|------------------|---|---|---|---|---|---|---|
| W <sup>162</sup> | E | I | S | H | E | I | T |
|------------------|---|---|---|---|---|---|---|

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I | N | T | E | L | L | I | G | E | N | Z |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

|   |   |                  |
|---|---|------------------|
| M | U | T <sup>120</sup> |
|---|---|------------------|

Für welche Lebensform entschied sich diese Göttin?

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| E | H | E | L | O | S | I | G | K | E | I | T |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|

Damit die Bürger\*innen der Stadt sich für eine/n Schutzgott/-göttin entscheiden konnten, warben diese Göttin und Poseidon um die Gunst der Bevölkerung.

Schau Dir diesen Wettstreit auf You-Tube an:



Das Wasser, das Poseidon den Stadtbürger\*innen aus der Quelle schenkte, war unbrauchbar. Was für ein Wasser war es denn?

|   |   |   |   |                   |                   |   |                  |
|---|---|---|---|-------------------|-------------------|---|------------------|
| S | A | L | Z | W <sup>85</sup> A | S <sup>87</sup> S | E | R <sup>100</sup> |
|---|---|---|---|-------------------|-------------------|---|------------------|

In welchem Verwandtschaftsgrad stand denn Poseidon zu Athene?

|                  |   |   |   |                  |
|------------------|---|---|---|------------------|
| O <sup>116</sup> | N | K | E | L <sup>142</sup> |
|------------------|---|---|---|------------------|

Poseidon war so verärgert über seine Niederlage, dass er die liebste Priesterin der Göttin vergewaltigte. Aber anstatt Poseidon zu strafen, bestrafte die Göttin ihre Priesterin Medusa. Sie verfluchte sie, so dass ihre Haare ab dann Schlangen waren. Und wer dieser Medusa ins Gesicht schaute, der verwandelte sich. Zu was wurde denn ein Mensch, wenn er der Medusa ins Gesicht schaute? Das funktionierte übrigens auch noch dann, als Medusa enthauptet wurde und man in das Gesicht des abgeschlagenen Kopfes der Medusa schaute.

|   |                  |   |   |                  |
|---|------------------|---|---|------------------|
| S | T <sup>161</sup> | E | I | N <sup>154</sup> |
|---|------------------|---|---|------------------|

Wie alt ist denn nun in etwa dieser Parthenon, der Tempel der Schutzgöttin der Stadt?

2<sup>170</sup> 5 0 0

J A H R E<sup>2</sup>

Der Begriff „Parthenon“ hat übrigens mit der selbst gewählten Lebensweise der Schutzgöttin zu tun. Was könnte das denn dann auf Deutsch heißen?

J U N G F R A U E N G E M A C H<sup>48</sup> <sup>84</sup>

Wie viele Säulen bildeten den ÄUSSEREN Säulenkranz?

S E C H S U N D V I E R Z I G<sup>144</sup> <sup>10</sup> <sup>18</sup> <sup>34</sup>

Wie lang ist in etwa das Parthenon?

D R E I S S I G<sup>165</sup> <sup>140</sup> M E T E R<sup>106</sup>

Wie breit ist in etwa das Parthenon?

S I E B Z I G<sup>55</sup> M E T E R<sup>57</sup> R

Welche Grundfläche hat dann in etwa das Parthenon?

2<sup>173</sup> 1 0 0 M E T E R<sup>90</sup>

Wie viel mal würde das Parthenon auf ein FIFA-Fußballfeld passen?

3<sup>171</sup> M A L

Im Tempel stand ehemals eine ca. 12 Meter hohe Statue der Schutzgöttin. Da die Götterfamilie in Griechenland zahlreich ist, werden auch immer wieder Beziehungen zu verwandten Göttern innerhalb oder außerhalb der Familie hergestellt. So trägt die Schutzgöttin in ihrer rechten Hand eine zwei Meter hohe Göttin des Sieges. Zwischen dem Schild und dem linken Bein ist eine Schlange, sie steht für den mythischen attischen König Erichthonios (auch „Erechtheus“), den die Schutzgöttin aufgezogen hat.



Die Göttin des Sieges hat einen sehr bekannten Namen. Wer Sportschuhe trägt, kennt den Namen. Wie lautet er?

|   |                 |   |                  |
|---|-----------------|---|------------------|
| N | I <sup>14</sup> | K | E <sup>130</sup> |
|---|-----------------|---|------------------|

Erichthonios war laut der Mythologie eine Chimäre aus Mensch und Schlange und hatte laut der Sage keine Beine, sondern war ab dem Bauch abwärts eine Schlange. Um sich fortzubewegen hat er laut der Sage etwas Wichtiges erfunden. Was war das denn?

|                  |   |                  |
|------------------|---|------------------|
| R <sup>128</sup> | A | D <sup>157</sup> |
|------------------|---|------------------|

Erichthonios war seiner Zieh Mutter, der Schutzgöttin, sehr verbunden und veranstaltete jedes Jahr ihr zu Ehren ein großes Fest. Wie heißt das Fest und von welchem Nutztier wurden 100 Stück geopfert [diese Opferung wurde Hekatombe genannt]?

P A N A <sup>50</sup> T H E N <sup>33</sup> Ä E N

<sup>172</sup> 1 0 0 R I N D E R <sup>43</sup> <sup>135</sup>

Der Parthenon wurde später als religiöse Kultstätte bis 1687 erhalten.

Was für eine religiöse Kultstätte war wohl das Parthenon ab dem 4./5. Jh.?

K I R <sup>80</sup> C <sup>138</sup> H E

Was für eine religiöse Kultstätte war wohl das Parthenon ab 1456?

M O S <sup>4</sup> C <sup>11</sup> H <sup>146</sup> E <sup>152</sup> E

514 v. Chr. wurde während des Festes zu Ehren der Schutzgöttin ein Attentat auf die Tyrannen Hippias und Hipparchos unternommen. Es missglückte teilweise, dennoch wurde es in die Geschichte als Geburtsstunde der Demokratie aufgenommen, weil sich das Volk gegen Tyrannen auflehnte. Nach Sokrates (und teilweise Aristoteles) gibt es drei gute und drei schlechte Staatsformen. Diese lernt man heute noch in der Schule. Wie lauten die klassischen drei guten Staatsformen?

M O N <sup>109</sup> A <sup>147</sup> R <sup>83</sup> C H I E

A R I <sup>153</sup> S <sup>105</sup> T O <sup>3</sup> K R A T I E

D <sup>81</sup> E M O K R A <sup>88</sup> T I <sup>155</sup> E

Wie lauten die klassischen drei schlechten Staatsformen?

T Y R <sup>52</sup> A <sup>45</sup> N N E I

O L I G <sup>160</sup> A <sup>113</sup> R C H I E <sup>23</sup>

A N A <sup>27</sup> R C <sup>124</sup> H I E <sup>166</sup>

*Anmerkung: Eine der drei hier erwarteten Lösungen ist eine Definition der Neuzeit und geht nicht auf die griechische Antike zurück, trifft aber die Beschreibung, die Sokrates in seiner Staatenlehre „Politeia“, Bücher VII und IX, darstellt.*

Welche der sechs Staatsformen ist für Sokrates die Beste?

A R I <sup>67</sup> S T O K R A T I E <sup>47</sup>

Und wer oder was nimmt die Regierung in dieser Staatsform wahr?

E I <sup>41</sup> N <sup>137</sup>

E <sup>51</sup> L I T E <sup>58</sup> G <sup>96</sup> R E M I U M <sup>68</sup> <sup>92</sup>

A U <sup>115</sup> S

P H I <sup>24</sup> L O S O P H E N <sup>66</sup> <sup>9</sup>

**Ratefrage:**

Wie wir schon feststellten, war die attische Demokratie keine echte Demokratie im Sinne des Wortes „Demokratie“. Es gab aber ein Land im 10. Jh. n. Chr., das eine echte Demokratie aufbaute, da die menschenfeindlichen Lebensbedingungen der Natur, die sehr rau und kaum zu bewältigen war, die Menschen dazu anhielt immer füreinander einzustehen. Dieses Volk in dem Land, das ich suche, hat sich einmal im Jahr mehrere Wochen im Sommer versammelt und alles aus dem vergangenen Jahr besprochen und für das nächste Jahr geregelt. Es gab zwar Abgeordnete, aber bei den Debatten hatte jede und jeder Anwesende – ungeachtet seines Standes – Rederecht. Das hat so gut funktioniert, dass dieses Volk weder Polizei noch Militär hatte. Welches Land könnte das gewesen sein?

|     |   |   |   |   |   |   |     |
|-----|---|---|---|---|---|---|-----|
| 131 | I | S | L | A | N | D | 123 |
|-----|---|---|---|---|---|---|-----|

Geht nun zum Erechtheion. Zwischen dem Parthenon und dem Erechtheion sind die Grundmauern des alten Tempels der Schutzgöttin zu sehen, der vor der Zeit des Perikles dort stand. Perikles ließ dann den um ein vielfach größeren Tempel bauen.

Schaut Euch hier die Geschichte von Erichthonios an.



Das Erechtheion ist Erichthonios gewidmet. Er ist ein Chthonisches Wesen, was bedeutet, dass er aus der Erde geboren wurde. Konntest Du Dir merken, welchen Namen die Erde in der griechischen Mythologie hat?

|     |   |   |   |   |   |
|-----|---|---|---|---|---|
| 101 | G | A | I | A | 1 |
|-----|---|---|---|---|---|

Auch am Erechtheion dreht sich alles um die Schutzgöttin. In einen Bereich, der Touristen nicht ohne Weiters zugänglich ist, sind Blessuren am Altar zu finden. Der Legende nach hat hier Poseidon seinem Zorn über seine Niederlage im Wettstreit mit der Schutzgöttin freien Lauf gelassen und Spuren seines Zornes am Altar zurückgelassen. Mit welchem Gerät, das Poseidon immer mit sich führt, hat er denn diese Spuren, diesen Schaden verursacht?

|                    |                    |                     |   |   |   |                    |   |
|--------------------|--------------------|---------------------|---|---|---|--------------------|---|
| <sup>98</sup><br>D | <sup>69</sup><br>R | <sup>163</sup><br>E | I | Z | A | <sup>15</sup><br>C | K |
|--------------------|--------------------|---------------------|---|---|---|--------------------|---|

Andererseits aber hinterließ auch die Schutzgöttin Spuren. Denn Ihr Geschenk an die Bürger\*innen der Stadt kann man heute noch sehen [bzw. dessen „Nachfolger“]. Suche es auf der Westseite des Tempels. Es gibt zwei richtige Antworten. Beide werden für die Lösung gebraucht.

|   |                    |   |                    |                     |   |                     |   |   |   |
|---|--------------------|---|--------------------|---------------------|---|---------------------|---|---|---|
| O | <sup>64</sup><br>L | I | <sup>49</sup><br>V | <sup>107</sup><br>E | N | <sup>143</sup><br>B | A | U | M |
|---|--------------------|---|--------------------|---------------------|---|---------------------|---|---|---|

|                               |   |   |   |   |   |
|-------------------------------|---|---|---|---|---|
| <sup>103 &amp; 149</sup><br>O | L | B | A | U | M |
|-------------------------------|---|---|---|---|---|

Angeblich waren hier auch die Salzwasserquelle des Poseidon zu finden und eine Erdspalte, in der ein Tier hauste. Das Lieblingstier der Schutzgöttin. Nachdem Du weißt, was für eine Chimäre Erichthonios war, weißt Du auch, um welches Tier es sich handelte, denn es stand symbolisch für den von der Schutzgöttin als Ziehkind sehr geliebten und geschätzten Erichthonios. Um welches Tier handelt es sich?

|                     |                    |   |                   |   |   |   |                    |
|---------------------|--------------------|---|-------------------|---|---|---|--------------------|
| <sup>129</sup><br>S | <sup>70</sup><br>C | H | <sup>7</sup><br>L | A | N | G | <sup>86</sup><br>E |
|---------------------|--------------------|---|-------------------|---|---|---|--------------------|

Das Erechtheion war einst auch eine Verehrungsstätte 13 weiterer Götter. Man wollte ja keinen Gott vergessen. Der könnte ja böse werden darüber und Unheil bringen. Kultstätten, die für alle Götter gedacht sind, haben einen bestimmten Namen aus dem Griechischen. In Rom steht so ein Gebäude, in dem die Römer das auch so handhabten. Das trägt den griechischen Namen, den ich suche. Wie lautet der denn?

|   |   |   |   |                     |                    |                    |   |
|---|---|---|---|---------------------|--------------------|--------------------|---|
| P | A | N | T | <sup>148</sup><br>H | <sup>89</sup><br>E | <sup>61</sup><br>O | N |
|---|---|---|---|---------------------|--------------------|--------------------|---|

Geht auf die Südseite des Erechtheions. Dort seht Ihr eine kleine vorgebaute Halle, die aber nicht von Säulen, sondern von Frauenstatuen gestützt wird. Diese Frauenstatuen nennt man Karyatiden. Es könnte einfach eine Bezeichnung sein, ist aber eine Geschichte: Als die Perser Griechenland angriffen, kam es am Thermopylenpass zu einer großen Schlacht. Die Perser siegten (wen auch mit hohen Verlusten) und konnten nun Richtung Athen marschieren. Die Bürger\*innen Karyais rebellierten nach der Schlacht gegen die Perser. Daraufhin wurde Karyai zerstört, die Männer umgebracht und die Frauen gefangen genommen und verschleppt. Schaut Euch die Statuen genau an, was die Frauen tun. Zu was wurden sie wohl in der Gefangenschaft?

|                     |                     |                    |                     |                     |                    |                     |
|---------------------|---------------------|--------------------|---------------------|---------------------|--------------------|---------------------|
| <sup>104</sup><br>S | <sup>108</sup><br>K | <sup>44</sup><br>L | <sup>132</sup><br>A | <sup>108</sup><br>V | <sup>44</sup><br>E | <sup>132</sup><br>N |
|---------------------|---------------------|--------------------|---------------------|---------------------|--------------------|---------------------|

Um diese Damen auch öffentlich zu entehren, wurden sie anstelle von Säulen zum Architekturobjekt.

*Diese Schilderung nach Vitruvius ist historisch sehr umstritten, aber interessant zu lesen!*

Wenn Ihr nun vor den Kayriatiden steht und nach rechts (also nach Osten) schaut, seht Ihr einen großen Platz. Da stand ehemals der Tempel des Vaters der Schutzgöttin. Wisst Ihr noch seinen Namen?

|   |                    |   |                    |
|---|--------------------|---|--------------------|
| Z | <sup>54</sup><br>E | U | <sup>82</sup><br>S |
|---|--------------------|---|--------------------|

Geht nun weiter zum Tempel der Nike. Ihr erinnert Euch, dass die große Statue der Schutzgöttin in ihrer rechten Hand eine zwei Meter hohe Statue der Nike hielt. Auch hier wird die familiäre Verbundenheit dargestellt, die die Schutzgöttin zu Nike hat. Denn Nike half einst dem Vater der Schutzgöttin in besonders wichtigen Kämpfen. Schau Dir das nächste Video an und beantworte danach die Frage: gegen wen alles wurde denn gekämpft? Es werden drei Antworten gesucht.



|                |   |                 |                 |                 |   |   |
|----------------|---|-----------------|-----------------|-----------------|---|---|
| T <sup>8</sup> | I | T <sup>17</sup> | A <sup>93</sup> | N <sup>21</sup> | E | N |
|----------------|---|-----------------|-----------------|-----------------|---|---|

|   |                  |   |                  |                 |                 |   |   |
|---|------------------|---|------------------|-----------------|-----------------|---|---|
| G | I <sup>159</sup> | G | A <sup>110</sup> | N <sup>26</sup> | T <sup>38</sup> | E | N |
|---|------------------|---|------------------|-----------------|-----------------|---|---|

|   |   |   |                  |                 |   |
|---|---|---|------------------|-----------------|---|
| T | Y | P | H <sup>114</sup> | O <sup>13</sup> | N |
|---|---|---|------------------|-----------------|---|

Ihr merkt sicher schon, dass die Erbauer der Gebäudekomplexe auf der Akropolis den engsten Angehörigen und Vertrauten der Götterfamilie der Schutzgöttin und ihres Vaters Zeus eine Wohnstätte mitten in der Stadt erbauen wollten. Dies sollte die Stadt schützen und in allen Auseinandersetzungen auch zum Sieg führen und die Vormachtstellung, die Athen im attischen Seebund hatte, bewahren.

Auch an den Nachwuchs und Kindersegen wurde gedacht: Gebäude Nr. 8 war der Göttin Artemis geweiht. Sie ist einerseits die Göttin des Waldes, der Jagd und Jungfräulichkeit; und andererseits der werdenden Mütter, der Geburt und der Kinder. Und sie ist die Schwester der Schutzgöttin.

Wie heißt denn der Berg, auf dem den Mythen nach die ganze Göttergroßfamilie wohnte?

|   |   |   |                 |   |
|---|---|---|-----------------|---|
| O | L | Y | M <sup>28</sup> | P |
|---|---|---|-----------------|---|

---

Geht nun zum Theater (Odeon) des Herodes Atticus. Es ist das älteste aus der Antike erhaltene Theater, das auch nach wie vor in Betrieb ist. Es hat 5.000 Sitzplätze. Obwohl das benachbarte Dionysostheater viel größer ist, bevorzugen die Künstler lieber dieses Theater. Findet heraus, was an diesem Theater so hervorragend ist, dass die Künstler bis auf den heutigen Tag sehr gerne hier auftreten.

|   |   |                  |                 |                 |   |   |
|---|---|------------------|-----------------|-----------------|---|---|
| A | K | U <sup>112</sup> | S <sup>31</sup> | T <sup>30</sup> | I | K |
|---|---|------------------|-----------------|-----------------|---|---|

Geht dann den langgezogenen Bau entlang. Die Bauart nennt man Stoa. Er diente den Theaterbesuchern zur Verköstigung, Aufenthalt in den Pausen oder auch als Verkaufsstände. So, wie das heute auch ist.

In solchen Gängen aber trafen sich auch Philosophen zum Diskutieren. Bei solchen Diskussionen erkannte Zenon von Kition, dass er und seine Gesprächspartner in vielen Punkten einig sind.

So gründete er eine Philosophenschule, die er nach dem Baustil der Stoa „Stoa“ nannte.

Platon [lebte ca. 100 Jahre früher als Kition] und Stoa sind sich in vielen Dingen ähnlich.

Das Johannesevangelium, das für die Christen in Griechenland geschrieben wurde, greift von beiden wichtige Elemente auf, um den eigenen Glauben zu beschreiben. So ist der Johannesprolog „Am Anfang war das Wort“ zum einen wiederzufinden im Höhlengleichnis des Platon, als auch dem „Logos“-Begriff der Stoa.

In beiden ist der Mensch mehr als nur eine irdische Entwicklung. Bei beiden ist der Mensch Teil des Urprinzips, aus dem das Universum und das Leben entstanden sind. Bei beiden ist der Mensch in seinem Wesen, seiner Seele und Vernunft Teil einer göttlichen Natur und Bürger\*in des Universums und des Alls [im Sinne des „Alles“, „Ganzen“].

Daraus entsteh auch die Pflicht ein Maximum an Bildung zu erwerben, um seine eigene Herkunft, Identität, Heimat zu erkennen und zu verstehen. Das höchste Ziel und Ideal bei beiden ist zu erkennen, dass man Bürger\*in des Ganzen ist und daraus auch Glückseligkeit zu erfahren.

Für „Bürger\*in des Ganzen, des Universums“ gibt es einen festen griechischen Begriff. Wie lautet er? Tipp: Überlegt Euch wie das Universum griechisch heißt und wie Bürgerschaft griechisch heißt, dann kommt Ihr drauf.

|   |   |                 |   |   |   |   |                 |   |                  |
|---|---|-----------------|---|---|---|---|-----------------|---|------------------|
| K | O | S <sup>77</sup> | M | O | P | O | L <sup>39</sup> | I | T <sup>151</sup> |
|---|---|-----------------|---|---|---|---|-----------------|---|------------------|

---

Geht weiter Richtung Dionysostheater. Auf der linken Seite seht Ihr die Grundmauern / Überreste eines ca. 80m<sup>2</sup> großen Tempels. Er war Asklepios gewidmet. Schau Dir an, wer Asklepios war:



Für was war Asklepios denn zuständig?

|    |     |     |    |    |     |     |   |   |
|----|-----|-----|----|----|-----|-----|---|---|
| 16 | 134 | 118 | 76 | 91 | 136 | 145 |   |   |
| H  | E   | I   | L  | K  | U   | N   | S | T |

Wenn Ihr richtig geantwortet habt, erkennt Ihr, dass die Akropolis ein Ort sein sollte, an dem alle Götter, die man für die Bedürfnisse des alltäglichen und politischen Lebens braucht, wohnen, damit sie mit ihren Kräften die Bürger\*innen der Stadt beschützen und leiten.

Gleichzeitig prägten Sie das Selbstverständnis der Menschen, weil die Mythen die Herkunft des Lebens und des Menschen erklären wollten.

Das Prinzip den Kultort mitten in der Stadt zu erbauen, hat sich auch in den Baustilen der drei monotheistischen Religionen erhalten. Ob Synagoge, Moschee oder Kirche – nach Möglichkeit ist es gewünscht, dass der zentrale Ort des Glaubens und der Begegnung mit Gott auch zentral im Ort oder der Stadt, bzw. dem Stadtteil liegen möge.

Geht nun weiter zum Dionysostheater. Es ist viel größer als das Odeon des Herodes Atticus. Es hat ungefähr so viel Sitzplätze wie das Fußballstadion des SV Darmstadt 98 [Merck-Stadion am Böllenfalltor]. Wie viele sind es denn?

|    |     |     |    |    |    |    |   |   |   |   |   |   |   |   |
|----|-----|-----|----|----|----|----|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 78 | 156 | 141 | 75 | 56 | 65 | 94 |   |   |   |   |   |   |   |   |
| S  | I   | E   | B  | Z  | E  | H  | N | T | A | U | S | E | N | D |

Dionysos ist wiederum ein Gott, der für alltägliche Bedürfnisse des Menschen zuständig ist: Saufen, sexuelle Freizügigkeit und Orgien, Drogen und Rausch, Ekstase, Wahnsinn, Fruchtbarkeit. Dementsprechend waren auch die dionysischen Spiele. Neben Theateraufführungen, religiöse Opferkulte, Freude und Tanz, war auch alles andere vertreten, was oben beschrieben ist. Schaut Euch an, wer Dionysos ist.



Was hat Dionysos den Menschen aus Indien mitgebracht?

|     |     |   |    |
|-----|-----|---|----|
| 133 | 119 |   | 46 |
| W   | E   | I | N  |

Im Gegensatz zum Odeon des Herodes Atticus ist das Dionysostheater also auch religiöse Kultstätte, weshalb mitten auf der Bühne („Orchestra“) wohl was stand?

|   |     |    |   |     |
|---|-----|----|---|-----|
|   | 117 | 20 |   | 164 |
| A | L   | T  | A | R   |

Die klassische griechische Theateraufführung entstand aus den Dionysischen Festen. Daraus entwickelte sich das klassische Theaterspiel, das auch heute noch die Grundvorlage für viele Schauspiele und Theateraufführungen darstellt. Man nannte es Drama, was eigentlich nichts anderes heißt, als übersetzt „Handlung“.

Es gab Tragödien, die traurig ausgingen.

Es gab Komödien, die lustig ausgingen.

Es gab Satyrspiele, die meist nach dem traurigen Ausgang der Tragödien einen erleichternden bis humoristischen Schlusspunkt setzten.

Bei diesen Aufführungen gab es aber auch eine klare Sitzordnung.

Zu vergeben sind folgende Sitzgelegenheiten:

- Reihe 1 aus Marmorsitzen
- Die Reihen aus Holz [ab dem 4. Jh. aus Stein] in unmittelbarer Nähe der Bühne.
- Die Sitzplätze im hinteren Bereich.

Besuchen durften grundsätzlich alle Menschen die Theateraufführungen, die bis ins späte 5. Jh. kostenlos waren. Erst ab dann wurden Eintrittsgelder erhoben. Aber wer arm war, bekam von der Stadt Athen ein Theatergeld, damit auch die Armen ins Theater gehen können.

Wo saßen die Priester, Amtsträger und verdienstvollen Bürger?

|    |    |     |   |    |    |    |    |   |   |   |
|----|----|-----|---|----|----|----|----|---|---|---|
| 53 | 19 | 102 |   | 59 | 74 | 62 | 99 |   |   |   |
| M  | A  | R   | M | O  | R  | S  | I  | T | Z | E |

Wo saßen die Männer?

|    |    |    |     |    |     |   |   |   |
|----|----|----|-----|----|-----|---|---|---|
| 95 | 97 | 12 | 125 | 35 | 127 |   |   |   |
| B  | Ü  | H  | N   | E  | N   | Ä | H | E |

Wo saßen die Frauen und Kinder?

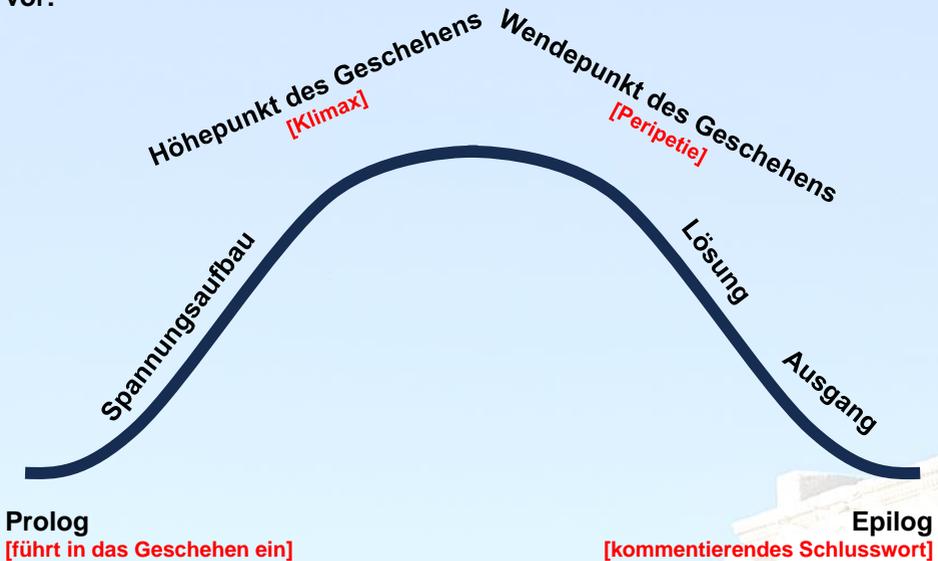
|    |    |    |    |     |    |    |   |   |   |
|----|----|----|----|-----|----|----|---|---|---|
| 71 | 73 | 63 | 22 | 111 | 25 | 36 |   |   |   |
| H  | I  | N  | T  | E   | R  | Ä  | N | G | E |

Wo saßen die Sklaven und „Zugezogenen“, die keine Bürger\*innen waren?

|     |     |     |     |     |    |    |   |   |   |
|-----|-----|-----|-----|-----|----|----|---|---|---|
| 139 | 169 | 153 | 121 | 122 | 60 | 37 |   |   |   |
| H   | I   | N   | T   | E   | R  | Ä  | N | G | E |

*Damit Ihr nicht durch die Spaltenanzahl auf die Lösung schließen könnt, haben alle vier Lösungszeilen die gleiche Anzahl Spalten.*

Der Aufbau des griechischen Theaterspiels gilt heute noch als Grundkonzept und funktioniert bei uns Menschen als Zuschauer nach wie vor:



Auch heute noch fasziniert ein Film im Kino, wenn er von Anfang an spannend ist, einen Höhepunkt erreicht, der aber schon erkennen lässt, dass es gut ausgehen wird und dann im „Showdown“ ein Happy End oder ein anderes aber sinnvolles Ende findet.

Anfangs bestand die Aufführung nur durch Gesang und Tanz des Chors.

Mit der Zeit gab es dann erst einen, dann zwei, dann drei Schauspieler, aber nicht mehr. Sie trugen Masken, damit nicht die Mimik des Schauspielers Emotionen oder Befindlichkeiten vorgab, sondern dies aus dem Geschehen hervorging und die Phantasie des Zuschauers gefordert war.

Wurden mehr Rollen benötigt, musste ein Schauspieler auch mehrere Rollen spielen. Die leistete er dadurch, dass er für jede Rolle eine Maske hatte.

Dabei wechselten sich die Schauspieler und der Chor immer wieder ab. Später nahm der Chor oft auch die Position eines Kommentators des Geschehens ein, um das Dargestellte auch ethisch, politisch oder anderweitig zu bewerten. Oder er nahm die Rolle eines Erzählers ein, der

Hintergrundinformationen zum dargestellten Geschehen erzählt, damit der Zuschauer mehr Einblick in den Gehalt des Stückes erhielt.

Ein bisschen kennt Ihr Euch ja nun schon aus in der antiken griechischen Gesellschaft. Was denkt Ihr? Waren die Akteure im griechischen Theaterschauspiel nur Männer oder nur Frauen?

|     |   |     |    |    |    |
|-----|---|-----|----|----|----|
| 168 | Ä | 167 | 42 | 29 | 72 |
| M   | Ä | N   | N  | E  | R  |

Bevor Ihr zurückkehrt zum Ticketoffice, hier noch ein paar wichtige Aspekte:

Der Mensch der Antike hatte keine solche Reiz- und Informationsüberflutung wie wir heute. Wir sind durch die informationstechnische Welt ständig umgeben von neuen Informationen und zum Teil auch damit überfordert dies alles einzuordnen und zu verarbeiten, weshalb unser Konzentrationsvermögen deutlich geringer ist als bei den Menschen der Antike.

Wer sich ein Werk von z.B. Sophokles zwei oder dreimal angeschaut hatte, konnte teilweise die Handlung inklusive der meisten Dialoge auswendig.

Eine Aufführung konnte sich über mehrere Tage á jeweils acht bis neun Stunden erstrecken. Heute haben wir das noch beim Ring der Nibelungen und bei den Passionsspielen in Oberammergau.

*[Quelle: Betriebliches Gesundheitsmanagement]*

Aber ansonsten sind mehr als vier Stunden den Zuschauern maximal nicht mehr zuzumuten – und im Schnitt schafft ein Erwachsener von heute nur 90min Konzentration und Aufmerksamkeit.

Bei Kindern in der Grundschule sind es 15min, wobei ein zwei bis dreifacher Methodenwechsel in dieser Zeitspanne empfehlenswert ist.

*[Quelle: Betriebliches Gesundheitsmanagement]*

Das Theater der Antike war nicht nur zur Unterhaltung gedacht. In seinen religiösen Inhalten pflegte es Unterweisung und Praxis des Glaubens und ließ ein Theaterwerk auch zur Liturgie avancieren.

In seinen Tragödien vermittelte es auch philosophische und ethische Werte.

**Oft geht es darum, dass sich Unrecht nie auszahlt, dass man mit seinem Schicksal lernen muss zu leben, dass Treue, Ehrlichkeit, Tapferkeit und Mut sich auszahlen.**

**Die Tragik unserer Gegenwart ist, dass wir viel zu viel um die Ohren haben und uns philosophischen Werten und Gedanken nicht mehr widmen, denn diese benötigen viel Zeit, Diskussion, Erwerb von Wissen und Bildung.**

**Auch wenn wir technisch und naturwissenschaftlich uns immer weiterentwickeln, verarmen wir hinsichtlich der seelisch-geistigen Welt, die unsere Persönlichkeit ausmacht, immer mehr.**

**Diskussionen, dass es übergreifig sei Kindern in der KiTa beizubringen, dass man „Guten Tag“, „Auf Wiedersehen“ „Bitte“ und „Danke“ sagt, zeugt von einer unbeschreiblichen Verarmung sozialer Gemeinschaft. Denn alleine in diesen vier kurzen Formulierungen steckt ein unglaubliches Maß, Respekt, Achtsamkeit und Würde den Mitmenschen gegenüber, denen ich tagtäglich begegne.**

**Aber dies ist keine Entwicklung der Neuzeit.**

**Sokrates, zu dessen Gefängnis wir gleich gehen werden, bemängelt dies bereits vor 2.500 Jahren.**

**Und für ihn ist solch ein Zerfall, den er in einer Demokratie für am wahrscheinlichsten hält, die Voraussetzung für eine auf die Demokratie folgende Tyrannei.**

**Aber dazu später mehr.**

**Auf der nächsten Seite seht Ihr den Losungstext.**

**Daher ist Jesus wichtig, seine Lehre, unser Glaube und unsere Religion: Weil Jesus Gleichberechtigung, gleiche Würde, gegenseitige Achtsamkeit und Subsidiarität fordert, die wir heute als Demokratie bezeichnen.**

# **DANKE!**

**....dass Ihr bis hierher durchgehalten habt!**

## Lösung

So sagt Jesus im Evangelium:

|     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|----|----|
| 1   | 2   | 3   |     | 4   | 5   | 6   | 7   | 8   |     | 9   | 10  | 11  | 12  |     | 13  | 14  | 15  | 16  | 17 |    |
| I   | H   | R   |     | S   | O   | L   | L   | T   |     | E   | U   | C   | H   |     | N   | I   | C   | H   | T  |    |
| 18  | 19  | 20  | 21  | 22  |     |     | 23  | 24  | 25  | 26  | 27  |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| V   | A   | T   | E   | R,  |     |     | L   | E   | H   | R   | E   | R   |     | O   | D   | E   | R   |     |    |    |
| 28  | 29  | 30  | 31  | 32  | 33  | 34  |     | 35  | 36  |     | 37  | 38  |     |     |     |     |     |     |    |    |
| M   | E   | I   | S   | T   | E   | R   |     | N   | E   | N   | N   | E   | N   |     |     |     |     |     |    |    |
| 39  | 40  |     |     | 41  | 42  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| L   | A   | S   | S   | E   | N.  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| 43  | 44  | 45  | 46  |     |     | 47  | 48  |     | 49  | 50  |     | 51  | 52  |     |     |     |     |     |    |    |
| D   | E   | N   | N   |     |     | E   | U   | E   | R   |     | V   | A   | T   | E   | R   |     | U   | N   | D  |    |
| 53  | 54  | 55  | 56  | 57  | 58  | 59  |     |     |     | 60  | 61  | 62  | 63  |     |     |     |     |     |    |    |
| M   | E   | I   | S   | T   | E   | R   |     |     | I   | S   | T   |     | G   | O   | T   | .   |     |     |    |    |
| 64  | 65  | 66  | 67  | 68  | 69  |     |     |     |     | 70  | 71  | 72  | 73  | 74  | 75  | 76  | 77  |     |    |    |
| E   | U   | E   | R   |     |     | L   | E   | H   | R   | E   | R   |     | C   | H   | R   | I   | S   | T   | U  | S. |
| 78  | 79  | 80  | 81  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| I   | H   | R   |     | A   | L   | L   | E   |     | A   | B   | E   | R   |     | S   | E   | I   | D   |     |    |    |
| 82  | 83  | 84  | 85  | 86  | 87  | 88  | 89  | 90  | 91  |     | 92  | 93  | 94  |     |     |     |     |     |    |    |
| S   | C   | H   | W   | E   | S   | T   | E   | R   | N   |     | U   | N   | D   |     |     |     |     |     |    |    |
| 95  | 96  | 97  | 98  | 99  | 100 |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| B   | R   | Ü   | D   | E   | R.  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| 101 | 102 | 103 | 104 | 105 | 106 | 107 |     |     |     | 108 | 109 | 110 |     |     | 111 | 112 | 113 | 114 |    |    |
| D   | E   | R   |     |     | G   | R   | Ö   | S   | S   | T   | E   |     | V   | O   | N   |     | E   | U   | C  | H  |
| 115 | 116 | 117 | 118 |     | 119 | 120 | 121 | 122 |     | 123 | 124 | 125 | 126 | 127 | 128 |     |     |     |    |    |
| S   | O   | L   | L   |     | E   | U   | E   | R   |     | D   | I   | E   | N   | E   | R   |     |     |     |    |    |
| 129 | 130 | 131 | 132 |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| S   | E   | I   | N.  |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| 133 | 134 | 135 |     | 136 | 137 | 138 | 139 |     | 140 | 141 | 142 | 143 | 144 | 145 |     |     |     |     |    |    |
| W   | E   | R   |     | S   | I   | C   | H   |     | S   | E   | L   | B   | S   | T   |     |     |     |     |    |    |
| 146 | 147 | 148 | 149 | 150 | 151 |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| E   | R   | H   | Ö   | H   | T,  |     | W   | I   | R   | D   |     |     |     |     |     |     |     |     |    |    |
| 152 | 153 | 154 | 155 | 156 | 157 | 158 | 159 | 160 | 161 |     | 162 | 163 | 164 | 165 | 166 | 167 |     |     |    |    |
| E   | R   | N   | I   | E   | D   | R   | I   | G   | T   |     | W   | E   | R   | D   | E   | N.  |     |     |    |    |

|   |   |   |   |  |     |     |  |     |     |  |     |     |   |   |
|---|---|---|---|--|-----|-----|--|-----|-----|--|-----|-----|---|---|
| N | A | C | H |  | 168 | 169 |  | 170 | 171 |  | 172 | 173 |   |   |
|   |   |   |   |  | M   | T   |  | 2   | 3,  |  | 8   | -   | 1 | 2 |

## Das Gefängnis des Sokrates • Griechische und Römische Agora

Da nach neuen Erkenntnissen das als Gefängnis des Sokrates ausgewiesene Höhlengebäude nichts anderes als womöglich ein in Fels gehauenes Wohnhaus darstellt, wird vermutet, dass Sokrates im damaligen Staatsgefängnis inhaftiert war. Dieses befindet sich auf der griechischen Agora, so dass wir sofort dort hingehen – am Areopag vorbei. Dort schauen wir uns das Video an, das in einer rekonstruktiven Zeichnung das Aussehen des damaligen Gefängnisses visualisiert:



**Wieso war Sokrates im Gefängnis?**

Sokrates war der Überlieferung des Diogenes Laertios nach zwar wie sein Vater Steinmetz und Bildhauer, aber aufgrund seiner klassischen Schule hielt er sich lieber auf den Marktplätzen auf und diskutierte mit den Menschen über alles, was das Leben des Menschen betrifft.

Dabei stellte er sich immer stets unwissend und fragte die Diskussionspartner genauer nach, wenn sie eine Behauptung aufstellten, ob diese denn auch schlüssig war oder nicht.

Auf diese Weise führte er viele Menschen zu der Erkenntnis, dass sie ihre Gedanken nicht zu Ende gedacht, oder nur oberflächlich überlegt hatten und ihre Stimmigkeit zu wünschen übrig ließ.

Solange die Diskussionspartner privat waren, war dies noch interessant, aber er stellte mit seiner Art auch Politiker, Priester, Gelehrte in Frage. Dies fanden jene aber alles andere als amüsant.

Vor allem kritisierte er die Lebensstile der damaligen Gesellschaft und kündete den Niedergang der Demokratie an. Er erkannte schnell, dass die Freiheit des Willens des Individuums falsch verstanden wurde und Freiheit als Willkür praktiziert wurde. Diese aber lehnt jegliche Autorität

ab, weil sie sie als Einschränkung wahrgenommen wird. Pflichten wurden mehr und mehr als Zwang wahrgenommen und diese Entfremdung der Gesellschaft zu sich selber führte dazu, dass die Politiker begannen nicht zu regieren, sondern den Menschen zu schmeicheln, um ihre [Wähler-] Gunst zu bekommen.

Da Werte immer auch begrenzend sind zum Wohle der Gesellschaft und der Allgemeinheit, werden auch diese mehr und mehr abgelehnt und als Gängelung empfunden.

Dies hat nach Sokrates auch Konsequenzen im sozialen, politischen, religiösen, wirtschaftlichen Bereich und gefährdet den inneren Frieden.

Die sich dann mehr und mehr breitmachende Unzufriedenheit wird cachiert mit Äußerlichkeiten. Zunehmendes zügelloses Vergnügen, die Befriedigung der Primärbedürfnisse des Menschen rückt mehr und mehr in den Vordergrund und die „Bürgerpflichten“ treten in den Hintergrund.

Der Mensch aber erkennt irgendwann den desolaten Zustand einer orientierungslos gewordenen Demokratie und ruft nach einer ordnenden und durchgreifenden Macht. Diese findet sich durchaus in Menschen, deren Erstinteresse nicht das Wohl der Gesellschaft, sondern das Ausüben uneingeschränkter Macht ist.

Jene, so Sokrates, treten anfangs als menschenfreundliche Persönlichkeiten auf, die ihre Bereitschaft erklären, die Gesellschaft zu retten. Sie machen Versprechungen und bieten einfache Lösungen an.

Sind bauen Feindbilder auf, mit denen sie ihr Agieren rechtfertigen und sich als Befreier, Retter darstellen – ggf. beginnen sie dazu auch einen Krieg.

Das Volk nimmt war, dass da etwas in Bewegung kommt und ist erst einmal positiv gestimmt. Der Agitator zementiert damit seine Macht. Um diese Macht zu sichern, verfügt er über Machtsysteme, die Kritik oder Opposition mehr und mehr unterbinden oder gar eliminieren.

Und damit löst also ein Tyrann die Demokratie ab. Heute nennt man das auch Diktator.

Dass solche Gedanken, die man im Buch „Politeia“, in den Büchern VIII und IX findet, und die Platon als Schüler von Sokrates verfasst hat, den Mächtigen der Gesellschaft du auch etlichen Bürgerinnen und Bürgern nicht gefällt, ist selbstredend.

Heute ist das ja nicht anders.

Da Sokrates eben allumfassend kritisierte, die Jugend aber mit seinen freien und unkonventionellen Gedanken gewinnen konnte, warf man ihm vor die Jugend zu verderben, dem Staat zu schaden und die Götter zu verspotten.

Nichts von alledem war wirklich wahr.

Sokrates forderte die Menschen einfach nur auf bei allen Gegebenheiten das Denken nicht abzuschalten, sondern vielmehr zu forcieren durch Bildung, Weisheit, Selbstreflexion und stetigem und regen Austausch mit den Menschen, um voneinander zu lernen und mittels Selbsteinsicht neue Erkenntnisse zu gewinnen und sich dem Guten mehr und mehr zu nähern.

Das war den meisten gefährlich, weil es Bestehendes in Frage stellt und anderen zu anstrengenden, weil es von der oberflächlichen Ablenkung des Vergnügens und der Äußerlichkeiten zur anstrengenden Mitarbeit an Mensch und Gesellschaft aufforderte.

So ist es auch kein Wunder, dass Sokrates seine Verurteilung als ungerecht empfand, denn er sah sich als einer, der dem Staat und den Menschen in der Gesellschaft durch seine aufrichtige, ehrliche, durchaus auch sture Art Dienste zu leisten und Stabilität zu wahren.

Als sein Todesurteil gesprochen war [nur knapp mit 281 zu 220 Stimmen], hatte er nach den damaligen Gesetzen auch das Recht eine alternative Strafe für sich selber vorzuschlagen. In der Regel wählte ein zum Tode Verurteilter das Exil um der Hinrichtung zu entgehen.

Das fand Sokrates einerseits feige, andererseits sah sein Vorschlag so aus:

Öffentliche Ehrung seiner Person als Dank für seinen Dienst an den Mitbürger\*innen durch seine philosophischen Unterweisungen und Speisung im Prytaneion – was an sich nur Olympiasieger erhielten.

Das löste beim Gericht Zorn aus und es gab eine neue Abstimmung. Dieses Mal stimmten 361 Personen für die Todesstrafe des Sokrates und nur noch 140 dagegen.

Sokrates akzeptierte das Urteil, obwohl seine Anhänger und Freunde bereits seine Flucht vorbereiteten. Sokrates aber sagte, dass man dem

**Gesetz nicht entrinnen, sondern es ernst nehmen soll. Und auch wenn das Urteil seiner Meinung nach falsch war, soll man Gesetzte durch den Disput und Dialog ändern und nicht vor ihnen fliehen.**

**So war er auch freiwillig bereit den Schierlingsbecher zu trinken.**

**Schierling ist eine Pflanze, die es auch in Deutschland, vor allem auf Müllhalden, Ackerrainen, Wegrändern gibt, für den ungeschulten Blick leicht mit der Schafgarbe zu verwechseln ist, und hochgiftig ist. 0,5g des Giftes dieser Pflanze ist für einen Erwachsenen tödlich.**

**Man mischte das zerriebene Pulver der Früchte in einen Becher mit Wasser. Das Gift begann die Wirbelsäule von unten her zu lähmen. Der zum Tode Verurteilte spürte die Lähmung von den Füßen und Beinen her und erstickte bei vollem Bewusstsein.**

**Lobenswert, dass Sokrates bereit war für seine Ideale zu sterben.**

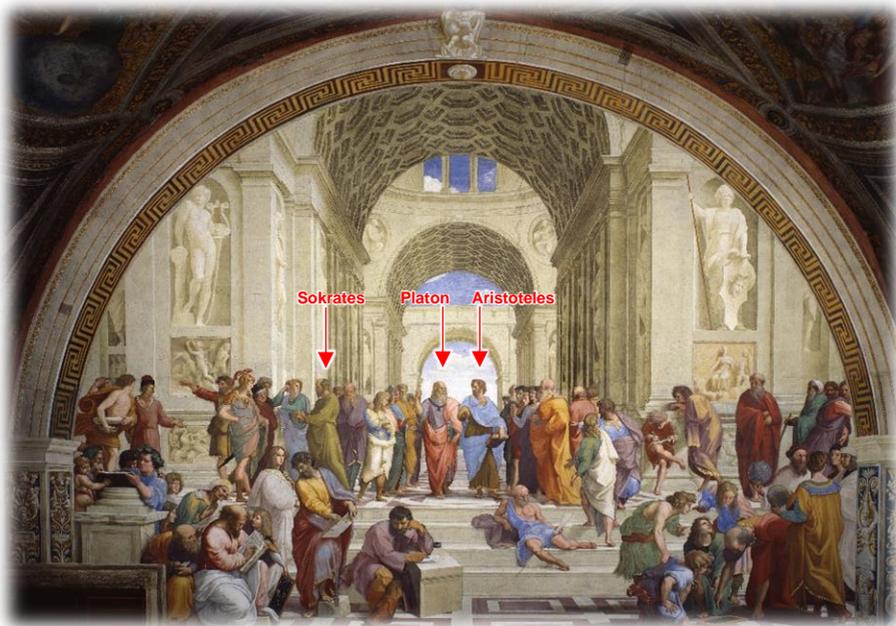
**In Jesu Leben und Sterben erkennen wir ähnlich Persönlichkeitszüge:**

- **Er war gelernter Zimmermann, aber liebte es eher durch das Land zu streifen und mit den Menschen über das Leben zu diskutieren.**
- **Er kritisierte den Wertezerfall der Gesellschaft.**
- **Er beklagte die zunehmende Oberflächlichkeit, Ausschweifungen und Zügellosigkeit.**
- **Er legte sich mit den Mächtigen an – wie schon sei Großcousin Johannes den Täufer.**
- **Er versammelte vor allem junge Menschen um sich, die er mit seinen idealen erreichte und begeisterte.**
- **Er kritisierte vor allem den zunehmenden Glaubensverlust und dass der Glaube mehr und mehr aus äußerlichen Ritualen, aber immer weniger Tiefgang und Ernsthaftigkeit bestand.**
- **Und er floh nicht, als Petrus ihm das anbot, sondern starb für seine Ideale am Kreuz.**

**Von solchen und weiteren Persönlichkeiten lebt unser Wertesystem auch heute noch. Es bringt Achtsamkeit und Frieden, wenn man es den Idealen nach lebt und nicht für Machzwecke missbraucht.**



**Jacques-Louis David: Der Tod des Sokrates [1787] • gemeinfrei!**



**Raffael: Die Schule von Athen [1509-1510] • gemeinfrei!**

### Zu den Agoras:

Die Agoras waren ein Ensemble, das den Lebensmittelpunkt der Stadt darstellten. Alle wichtigen religiösen Kultstätten waren vertreten, kommunale und staatliche Verwaltungsgebäude, Polizei, Gericht und Gefängnis, Markt und Handelsplätze und -gebäude, Münzprägestelle und Banken, Schulen und Universitäten.

Auch traf man sich hier, um Politik zu betreiben, Feste zu feiern, Kundgebungen zu hören.

Im alten Göllheim war dies alles innerhalb der Stadtmauern zu finden und heute noch stellt der alte Teil von Göllheim einen Lebensmittelpunkt für den Ort dar, auch wenn inzwischen die Geschäfte mehr am neuen Marktplatz zu finden sind.

Aber alleine schon bautechnisch spiegelt sich der Gedanke der Agora auch in Göllheim wieder. Geschäfte, Kirchen, Verwaltung, etc. waren einst im zentralen Ensemble der Dorfmitte angelegt.

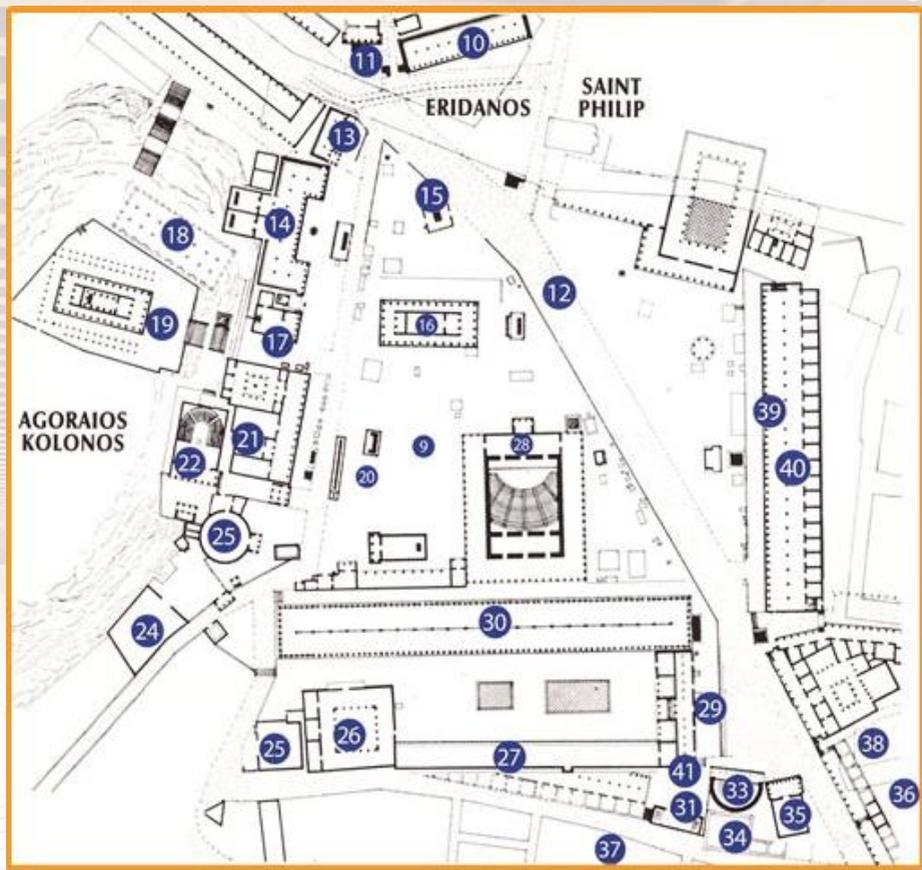
Die griechische Agora bedeutet historisch ein Gegenpol zur Akropolis, da sich hier vor allem die Bevölkerung traf und bedeutende Schritte zur Demokratie entwickelten.

Die römische Agora entstand nach der Eroberung Griechenlands durch die Römer. Da das Machtzentrum in Rom war, gestaltete sie sich eher merkantil als Treffpunkt der Bürgerschaft. Hier gab es hauptsächlich Geschäfte, eine Bibliothek, ab dem 2. Jh. auch ein Turm als Uhr (acht Sonnenuhren waren installiert) und Wetterwarte und es gab sogar öffentliche Toiletten.

Die beiden Agoras könnt Ihr anhand der Lagepläne selber besichtigen. Am Hephaistos schaut Euch bitte das kurze Video über Hephaistos an. Er ist der Gott der Schmiedekunst und nutzt die Vulkane zum Schmieden.

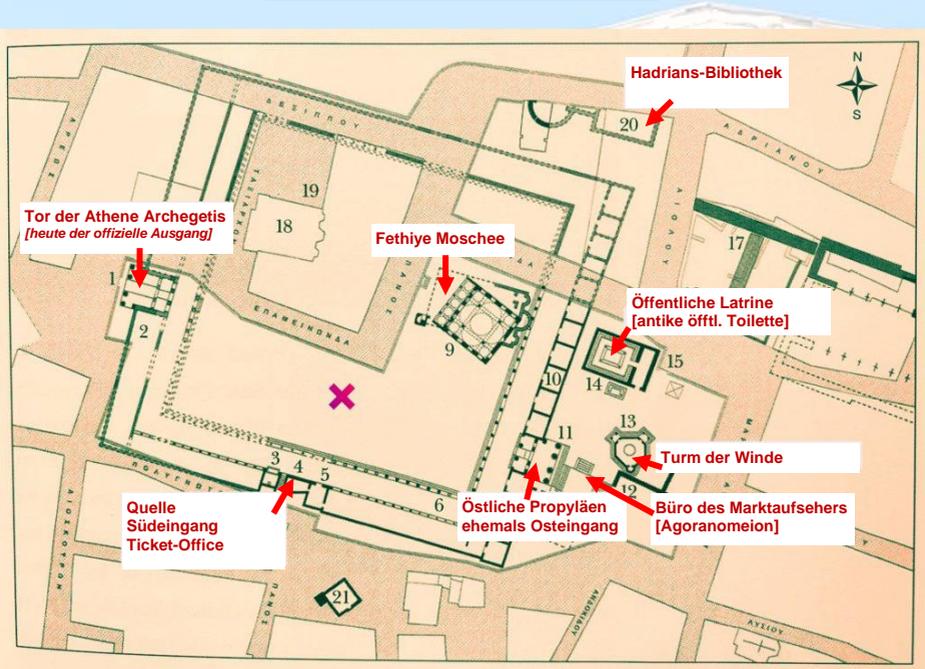


## Lageplan der griechischen Agora



- 
- 10 Poikile Stoa [Treffpunkt der Bürger\*innen und Philosophen]
  - 11 Aphrodite-Tempel
  - 12 Panathenaischer Weg [Hauptstraße, Prozessionsweg, Sportplatz]
  - 13 Basileios-Stoa [Wohnsitz des obersten Beamten, dem Archonten]
  - 14 Stoa des Zeus Eleutherios [bevorzugter Platz des Wirkens Sokrates']
  - 15 Altar der 12 Götter
  - 16 Ares-Tempel
  - 17 Apollo-Tempel
  - 18 Waffenarsenal
  - 19 Hephaistos-Tempel
  - 20 Eponyme Heroen, die die 10 Bürgerstände repräsentieren
  - 21 Altes Bouleuterion [ehemaliger Ratssaal des Stadtrates]
  - 22 Neues Bouleuterion [neuerer Ratssaal des Stadtrates]
  - 23 Tholos [Speisesaal des Stadtrates]
  - 24 Strategion [Versammlungsraum der Heeresführer]
  - 25 Südwestliches Brunnenhaus
  - 26 Heliaia [Oberster Gerichtshof]
  - 27 Südliche Stoa [Zentrum des Bankwesens]
  - 28 Odeon des Agrippa [wie jedes Oden der Kunst gewidmet]
  - 29 Ostgebäude
  - 30 Mittelstoa [Ladengeschäfte und Markt- und Handelsgebäude]
  - 31 Enneakrounus [Wasserbrunnen]
  - 32 Süd-West-Tempel
  - 33 Nymphäum [Verehrung der Nymphe, die z.B. Quellen repräsentierten]
  - 34 Münzprägestelle
  - 35 Süd-Ost-Tempel
  - 36 Eleusinion [Kultort zu Ehren der Demeter, Göttin der Landwirtschaft]
  - 37 Wohnhäuser in der Agora
  - 38 Bibliothek des Pantainos
  - 39 Stoa des Attalos [großes Antikes Kaufhaus mit Ladengeschäften]
  - 40 Museum über die Griechische Agora
  - 41 Orthodoxe Apostelkirche

## Lageplan der römischen Agora



Noch ein Wort zum Turm der Winde:

Der Turm ist 13 m hoch und hat acht Seiten, da das griechische Windsystem acht Windgottheiten kannte.

Auf jeder Seite ist im oberen Relief der jeweilige Windgott dargestellt.

Darunter war dann jeweils eine Sonnenuhr installiert, so dass acht Uhren die Zeit anzeigten bzw. die Zeit anzeigten, die die anderen wegen des Sonnenlaufs und des Schattenwurfs nicht mehr anzeigen konnten.

Zusätzlich befand sich im Turm eine Wasseruhr, die unabhängig von der Sonne und vor allem nachts von Nöten war.

Für einen Turm aus dem 1. Jh. v. Chr. ist die Zeitmessung, wie sie hier aufwändig betrieben wird, eine hervorragende Leistung.

Zusätzlich gab sie den Bewohnern eine Struktur, da man sich an diesem Turm vergewissern konnte, welche Stunde des Tages gerade ist.



**Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther**

**Wir verkünden die Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden.**

**Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung.**

**Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.**

**Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.**

**Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist.**

**Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.**

**Wer von den Menschen kennt den Menschen, wenn nicht der Geist des Menschen, der in ihm ist?**

**So erkennt auch keiner Gott - nur der Geist Gottes.**

**Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott stammt, damit wir das erkennen, was uns von Gott geschenkt worden ist.**



## Impuls

Paulus macht den Christen in Korinth nochmals deutlich, dass Christen nochmals einen anderen Blick auf das Weltgeschehen haben.

Die Botschaft Jesu Christi ist eigentlich deutlich zu verstehen. Aber da sie – ähnlich wie Sokrates – sowohl rücksichtslose Macht als auch Oberflächlichkeit und Trägheit anprangert – versteht man sie nicht, wenn man sie nicht verstehen will, weil man sich entweder in rücksichtslosen Machtsystemen oder Oberflächlichkeit und Trägheit verstrickt hat und eingerichtet hat.

Zudem schließt Jesus jegliches Verhalten des Menschen in dieser Welt auf die Gebote Gottes zurück als Hilfen für ein gelungenes Miteinander der Menschheit mit sich, der Schöpfung und im Einklang mit Gott.

Deshalb ist der Christ frei von den von Macht oder Mainstream vorgegebenen Denk- und Sichtweisen.

Darum sieht der Christ mehr als der, der nur nach Macht oder Oberflächlicher Trägheit strebt.

Zumindest sollte das so sein!

Menschen, die sich Christen nennen, haben in der Geschichte des Christentums durch ihr Verhalten leider auch diesen Anspruch christlicher Sichtweise als fragwürdig erscheinen lassen, da sie sich vom hedonistischen oder promiskuitiven Leben der Gesellschaft nicht mehr unterscheiden. Ihr kennt alle aus der Presse und den Medien Beispiele dafür.

Daher ist „Christsein“ ein Anspruch an die persönliche Lebensführung, die hinterfragen, aufmerken, hinweisen, ansprechen, aussprechen und helfen soll, dass sich Gesellschaft und Menschheit stets auf einem tugendhaften und guten Weg bewegt zur politischen, ethischen, spirituellen, wirtschaftlichen und ökologischen Stabilität auf Zukunft hinaus.

Der Anspruch des Sokrates an den Weisen und Philosophen unterscheidet sich bei genauerem Hinsehen kaum vom Anspruch Jesu an jene, die ihm nachfolgen und später einmal „Christen“ genannt werden.

Die Inhalte sind natürlich nochmals von anderer Art.



„Vater Unser“ und Segen

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“

Kanon ① H<sup>7</sup> Em Am Em

Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und Zu-kunft ge-bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-ke-l-heit.

D Em ②

Detailed description: The image shows a musical score for a canon in G major, 4/4 time. The title is '„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“'. The score is written on a single treble clef staff. It begins with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 4/4. The first measure is marked with a circled '1' and the chord H<sup>7</sup>. The lyrics are: 'Got-tes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoff-nung und Zu-kunft ge-bracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Be-drängnis, Not und Äng-sten, ist wie ein Stern in der Dun-ke-l-heit.' The score includes several measures with chords: Em, Am, Em, D, and Em. A circled '2' appears above the final measure. The music consists of eighth and quarter notes, with some measures containing rests.

T: Hans-Hermann Bittger 1983, M: Joseph Jacobsen 1935



Morgenimpuls

„Sing mit mir ein Halleluja“

**Kv** Sing mit mir ein Hal-le - lu - ja, sing mit  
denn im Dan-ken, da liegt Se - gen, und im

mir ein Dan-ke - schön, **1** Für die  
Dan-ken preis ich ihn.

Ru - he in der Nacht, für die Son-ne, die mir lacht,

für die Luft, die mir den A - tem gibt. **Kv**

2. Für die Freude, die ich hab, für die Liebe jeden Tag, die aus seiner großen Gnade quillt.
3. Für das Wunder, das geschah dort am Kreuz auf Golgatha, als er starb, damit ich leben kann.
4. Dafür, dass er auferstand und der Hölle Macht gebannt, dafür, dass er mich hat neu gemacht.
5. Dafür, dass er heut noch lebt und mir treu zur Seite steht, dafür, dass mich seine Liebe trägt.

### Lesung aus dem Buch Deuteronomium

Und wenn alle diese Worte über dich gekommen sind, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, dann wirst du sie dir zu Herzen nehmen mitten unter den Völkern, unter die der HERR, dein Gott, dich versprengt hat, und zum HERRN, deinem Gott, zurückkehren und auf seine Stimme hören in allem, wozu ich dich heute verpflichte, du und deine Kinder, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, und der HERR, dein Gott, wird dein Schicksal wenden. Er wird sich deiner erbarmen, sich dir zukehren und dich aus allen Völkern zusammenführen, unter die der HERR, dein Gott, dich verstreut hat.

[...]

Den Himmel und die Erde rufe ich heute als Zeugen gegen euch an. Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle also das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen.

### Gedanken dazu

Im Buch Deuteronomium geht es als eines von vielen Themen um das Schicksal.

Das Thema „Schicksal“ bewegt die Menschen, seit sich die Menschheit mit der Tatsache befasst, dass es Umstände im Leben gibt, die unabwendbar und denen wir nicht entkommen können.

Auch heute in Mykene wird es um „Schicksal“ gehen in der Perseus-Sage. Es wird auch um die Bedeutung von Hochkultur gehen, aber dazu erst in Mykene.

Der Begriff „Schicksal“ wird auch heute noch im Denken und in der Kommunikation verwendet.

Wenn Euer Pfarrer Menschen besucht, die gestern noch gesund und von heute auf Morgen vor einer tödlichen Diagnose stehen, fällt fast immer auch der Begriff „Schicksal“.

Er ist das Synonym für Situationen, denen wir mit all unseren Möglichkeiten nichts entgegensetzen Vermögen.

Früher, aber auch heute noch, fragen Menschen, was denn da mächtiger ist als wir Menschen und wo das Schicksal herkommt.

In Deuteronomium haben wir zwei Erklärungsmodelle, die ineinanderfließen.

Der Text zeigt erst auf, dass Schicksal von Gott kommt: „Und wenn all diese Worte über Dich gekommen sind, der Segen und der Fluch.....“ Und dieses Schicksal kann Gott auch wenden, ändern und hinwegnehmen.

Das ist die eine Sichtweise:

I) Das Schicksal wird von einer höheren Macht bestimmt und geschickt.

Am Ende des Kapitels 30 des Buches Deuteronomium aber legt Gott das Schicksal in die Hände des Menschen. Gott legt ihm Leben und Tod, spricht die Möglichkeiten des Lebens vor, und er bittet, bestimmt aber nicht, dass der Mensch das Leben, den guten Weg wählen möge, damit er glücklich wird.

Das ist die zweite Sichtweise:

II) Das Schicksal sind Umstände, die wir nicht im Griff haben, aber wir können innerhalb des Schicksal agieren und sind nicht gänzlich diesem ausgeliefert. Wir können den Verlauf mitbestimmen.

Dazu gesellt sich eine dritte Sichtweise:

III) Der Mensch bleibt frei in allem. Was „Schicksal“ genannt wird, ist nichts weiter als Zufall.

Diese Deutung ist zuweilen unbefriedigend. Denn Tatsache ist, dass es Umstände gibt, die Dein Leben unwiderruflich mitbestimmen, ob es Dir passt oder nicht. Das muss nicht zwingend von einer höheren Macht kommen. Es ist das Leben, das seine Dynamik besitzt, bringt Situationen und Konstellationen hervor, denen wir nicht entfliehen und nichts entgegensetzen können.

Die Entscheidende Frage ist also nicht, wo das Schicksal herkommt [das ist ohnehin eine Frage des Standpunktes], sondern wie wir damit umgehen.

**Wenn Du einen Unfall hast, aufgrund dessen Du zum Beispiel auf den Gebrauch eines Rollstuhls angewiesen bist, prägt dies die Möglichkeiten Deines weiteren Lebens oft unwiderruflich.**

**Es ist dann müßig zu fragen, wieso das alles passiert ist, als vielmehr zu überlegen: Was kann ich aus dieser Situation positiv machen? Kann ich meine Situation annehmen? Kann ich sie mitgestalten – und wenn es auch nur wenig ist? Kann ich auch in dieser Situation etwas Positives bewirken, das meinem Leben Perspektive gibt?**

**Doch unterscheiden wir erst einmal in positives und negatives Schicksal.**

**Positives Schicksal ist z.B., dass wir in einem freiheitlichen und demokratischen Land leben, Menschenrechte und Menschenwürde im Grundgesetz ebenso verankert sind wie die Freiheit und Individualität des Menschen.**

**Da sind wir hier hineingeboren und genießen das auch. Wir haben dafür nichts getan, sondern es so vorgefunden und es ist der Lebensraum, in dem wir uns bewegen.**

**Dann gibt es auch negatives Schicksal. Dies kann ein Unfall sein, oder dass meine Familie zerbricht, in der ich aufgewachsen bin, eine schwere Krankheit, die mich ein Leben lang begleitet und mir viele Möglichkeiten nimmt und viele Einschränkungen bringt.**

**Trage in folgende Tabelle so viele positive Schicksale DEINES Lebens ein, die Dir einfallen, aber ebenso auch schwere oder negative Schicksale DEINES Lebens. Das kann schon sein, dass Du eine Klasse hast wiederholen müssen, oder ein Mitschüler/eine Mitschülerin, die beste Freundin/bester Freund war, sich von Dir getrennt hat. Auch das können schon Schicksale sein.**

**Es geht also nicht darum, welche Schicksale andere erlebt haben, von denen Du weißt, sondern es geht einzig und allein um Dein Leben.**

**Diese Aufgabe machst nur Du für Dich allein.**

**Auch das wird nicht im Plenum besprochen.**

**Wenn Du alles eingetragen hast, was Dir eingefallen ist, dann markiere das für Dich beste gute Schicksal und das für Dich schlimmste Schicksal.**

**Meine guten Schicksale**

**Meine negativen Schicksale**

## Gebet

Guter Gott,

in unserem Leben gibt es Momente, die haben wir nicht im Griff.

Sie können urplötzlich in unser Leben treten, oder sich langsam, aber unaufhaltsam entwickeln.

Für viele Menschen in etlichen Ländern ist das Schicksal z.B. ein Krieg, den andere beschlossen haben, unter dem alle aber leiden müssen und die Bevölkerung nichts dagegen tun kann.

Auch in unserem Leben gibt es Schicksale.

Lass uns für die guten Schicksale und Schicksalsmomente dankbar sein.

Zeige uns aber auch, wie wir negatives Schicksal annehmen und darin noch Positives sehen oder mitgestalten können.

Denn Du hast uns geschaffen, damit wir das Leben wählen, das Leben im Griff haben, es mitgestalten und prägen können zu unserem Wohl und damit wir glücklich sind.

Amen.



„Halte zu mir guter Gott, heut den ganzen Tag“

Hal - te zu mir gu - ter Gott,  
heut den gan - zen Tag. Halt' die Hän - de ü - ber  
mich, was auch kom - men mag. Hal - te  
zu mir gu - ter Gott, heut' den gan - zen  
Tag. Halt' die Hän - de ü - ber mich,  
was auch kom - men mag.

2. Du bist jederzeit bei mir, wo ich geh und steh spür ich, wenn ich leise bin, dich in meiner Näh, halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag, halt die Hände über mich, was auch kommen mag.
3. Gibt es Ärger oder Streit und noch mehr Verdruss weiß ich doch, du bist nicht weit, wenn ich weinen muss. Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag. halt die Hände über mich, was auch kommen mag.
4. Meine Freude, meinen Dank, alles sag ich dir. Du hältst zu mir guter Gott, spür ich tief in mir. Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag, halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

## Mykene

Mykene ist ein „Schicksalsort“. In der Sage um Perseus wird versucht darzustellen, dass es im Leben Schicksale gibt, denen man nicht entrinnen, auf die man aber kompetent reagieren kann. Die Tragik eines Schicksals bleibt Bestandteil dessen, die/der es erlebt hat. Aber wie man damit angemessen und kreativ positiv umgehen kann, zeigt die Sage um Perseus.

Diese Sage wollen wir szenisch spielen.

Schaut Euch den Dialog an [er ist fiktiv und in die heutige Sprache möglichst junger Menschen erdichtet] und sucht Euch eine Rolle aus. Gönn der Gruppe unterhalten zu werden wie im antiken griechischen Theater!

### Die Sage um Perseus – Versuch eines szenischen Spiels

| Rolle    | Dialog   | Anweisungen   |
|----------|--|---|
| Erzähler | Akrisios ist König von Argos.  |   |
| Akrisios | Wieso bekomme ich nur Töchter? Das ist ja nicht zum Aushalten. Wie soll ich das verstehen und wer erbt mein Königreich? Ich frag mal ein Orakel. | <i>Akrisios geht zum Orakel, das etwas abseits der Szene steht.</i> |
| Orakel   | Was willst Du wissen, Akrisios?  |   |
| Akrisios | Wird das noch was mit einem Sohn, oder bleibt das so?  |   |
| Orakel   | Das bleibt so.   |   |
| Akrisios | Aber ich will einen männlichen Nachkommen.   |   |
| Orakel   | Bekommst Du. Deine Tochter Danaë bringt Dir einen Enkel zur Welt. Aber der erschlägt Dich!   |   |
| Akrisios | Wie bitte?   |   |
| Orakel   | Jip!   | <i>Akrisios rennt wütend nach Hause. Dort schreit er....</i>        |
| Akrisios | DANAË !..... DANAËEEEEEEEEEEEEEE !   | <i>Danaë eilt herbei.</i>   |
| Danaë    | Ja, Papa.  |   |
| Akrisios | Nimm Deine Amme, ich sperr Dich ein!   |   |
| Danaë    | Aber wieso?  |   |

| Rolle    | Dialog  | Anweisungen   |
|----------|---|---|
| Akrisios | Keine Widerrede. An Dich lass ich keinen Mann.  | <i>Danaë und ihre Amme gehen in das Verließ und heulen.</i>                                     |
| Zeus     | Was eine schöne Frau. Mit der will ich gerne was anfangen.....  | <i>Zeus tanzt um Danaë und deutet mit seinen Händen Regen an.</i>                               |
| Danaë    | Oh es regnet. Sogar ein goldener Regen.   | <i>Danaë genießt den Regen wie eine Dusche.</i>   |
| Zeus     | Wenn die wüsste, dass ich der Regen bin.  | <i>Zeus grinst zum Publikum.</i>  |
| Danaë    | Komisch. Meine Tage bleiben aus. Liebe Amme.....was ist mit mir los?  |   |
| Amme     | Meine Erfahrung sagt mir: Du bist schwanger.  |   |
| Danaë    | Wie bitte? Und von wem? Von der Luft?   |   |
| Amme     | Nö, vom Regen!  |   |
| Danaë    | Vom Regen?  |   |
| Amme     | Jip! War Zeus!  |   |
| Danaë    | Und warum sagst Du nix?   |   |
| Amme     | Bin nur die Amme. Ich hab nix zu sagen.   | <i>Danaë geht zu Akrisios.</i>  |
| Danaë    | Du Papa, ich muss Dir was sagen.....  |   |
| Akrisios | Was?  |   |
| Danaë    | Bin schwanger!  |   |
| Akrisios | WAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAS??????<br>Wer ist der Vater!  | <i>Akrisios schreit wieder!</i>   |
| Danaë    | Zeus!   |   |
| Akrisios | Glaub ich Dir nicht! Amme: Wer ist der Vater!   | <i>Akrisios schreit immer noch!</i>   |
| Amme     | Zeus!   |   |
| Akrisios | Du hältst mich wohl zum Narren! Wachen! Bringt die Amme um.<br><br>Danaë, bring das Kind zur Welt, dann komm wieder zu mir. | <i>Wachen bringen die Amme um.<br/><br/>Danaë kommt nun mit ihrem Sohn Perseus zu Akrisios.</i> |
| Danaë    | Papa! Hier Dein Enkel: Perseus.   |   |

| Rolle   | Dialog   | Anweisungen  |
|---|--|--|
| Akrisios  | Wachen! Packt die beiden in eine Kiste und werft sie ins Meer.   | <i>Akrisios schreit schon wieder! Die Wachen packen Danaë und Perseus in eine Kiste und werfen sie ins Meer.</i>                               |
| <i>Szene: Die Kiste treibt auf dem Meer, aber Zeus und Poseidon eilen herbei und ziehen die Kiste an Strand.</i>                      |  |  |
| Erzähler  | Aufs Erste sind Perseus und seine Mutter gerettet. Aufgenommen von einem Fischer. Perseus wächst heran und wird ein mutiger Mann. So besiegt er die Medusa und setzt sich gegen Könige und Titanen durch. Er heiratet und wird Vater des Perses. |  |
| Perseus   | Back to the roots.....ich will wieder nach Hause. Da, wo ich herkomme. Ich mach mich mal auf den Weg.  | <i>Unterwegs sind ein paar Athleten in Larisa beim Wettkampf</i>   |
| Perseus   | Ach wie schön! Darf ich mitspielen?  | <i>Mitten im Publikum, aber für alle sichtbar, sitzt Akrisios. Perseus kennt seinen Opa nicht und Akrisios seinen erwachsenen Enkel nicht.</i> |
| Athleten  | Jip!   |  |
| Perseus   | Und welche Disziplin ist dran?   |  |
| Athleten  | Diskuswerfen.  |  |
| Perseus   | Perfekt! Da bin ich klasse drin!<br>Oh, der fliegt aber nicht dahin, wo er soll.   |  |
| Perseus   | Ach Du liebe Zeit! Der arme alte Mann, das war nicht meine Absicht. Wie heißt er denn?   | <i>Der Diskus trifft Akrisios am Kopf. Der fällt um und ist tot.</i>   |
| Athleten  | Akrisios   |  |
| Perseus   | Aber....so heißt mein Opa, der König von Argos.  |  |
| Athleten  | Das ist Dein Opa!  | <i>Perseus weint und ist sehr traurig. Er begräbt seine Opa.</i>   |
| <i>Szene: Perseus begräbt seinen Opa und wendet sich dem Publikum – quasi als das Volk von Argos - zu.</i>                            |  |  |
| Perseus   | Ich kann und will nicht das Land regieren, dessen König, der mein Opa ist, ich eben erschlagen habe. Ich gebe das Königreich meinem Cousin Megapenthes und gehe in die Fremde, weg von hier.   |  |
| <i>Szene: Perseus geht umher. Er hat Durst und macht Rast irgendwo in der Natur.</i>  |  |  |
| Perseus   | Es ist so heiß, ich habe Durst.  |  |
| <i>Szene: Perseus schaut sich nach Wasserquellen um und findet einen umgedrehten Pilz, in dessen Hut Regenwasser aufgefangen ist.</i> |  |  |

| Rolle   | Dialog   | Anweisungen                         |
|---------|--|-------------------------------------|
| Perseus | Ach wie schön! Ein umgedrehter Pilz, ein Mykes, mit etwas aufgefangenem Regenwasser.   | <i>Perseus trinkt aus dem Pilz.</i> |
| Perseus | Das ist ein Wink der Götter. Hier lasse ich mich nieder und gründe meine Königsstadt. Und weil der Pilz mir hier das erfrischende Wasser geschenkt hat, benenne ich diese Stadt nach dem Pilz und nenne sie „Mykene“ |                                     |

**Die notwendigen Rollen:**

- **Erzähler\*in** \_\_\_\_\_
- **Akrisios** \_\_\_\_\_
- **Orakel** \_\_\_\_\_
- **Danaë** \_\_\_\_\_
- **Amme** \_\_\_\_\_
- **Zeus** \_\_\_\_\_
- **Zwei Wachen** \_\_\_\_\_
- **Perseus als Kind** \_\_\_\_\_
- **Perseus als Erwachsener** \_\_\_\_\_
- **Poseidon** \_\_\_\_\_
- **Athleten** \_\_\_\_\_
- **Volk** \_\_\_\_\_

Die Sage lehrt, dass es im Leben Schicksale gibt, denen man nicht ausweichen kann. Perseus nimmt sein Schicksal an, auch wenn es ihn verletzt, kränkt, traurig macht.

Aber er gibt sein Leben nicht aus der Hand.

Vor ihm liegen Verzweiflung, Tod, Aufgeben, nicht mehr wollen, an Trauer und Schuldgefühlen zerbrechen auf der einen Seite.

Aber es liegen auch Mut, Freiheit, Selbstbestimmung, und die Chance die eigene Zukunft zu gestalten und das Leben zu wählen vor Perseus andererseits.

Er wählt das Leben und gründet eine neue Königstadt im Reich Tiryns, das er statt Argon im Tausch angenommen hat.

Er ging kompetent mit der nicht mehr zu ändernden Situation um und hat sie zum Positiven gewendet.

Das Geschehene kann nicht ungeschehen gemacht werden, die Trauer, Kränkung und der Tod des Großvaters, der ein Sportunfall war, sind Fakten und Teil des Lebens des Perseus.

Aber er hat das Beste daraus gemacht. Das zeigt seine Größe und Reife.

Nimm nochmals Seite 68 her.

Suche Dir eine vertraute Person und tauscht Euch über die Schicksalsschläge in Eurem Leben aus, mit denen Ihr bisher fertig werden musstet.

Bedenkt bitte nochmals: Es können schon kleine Dinge schicksalhaft sein. Die Wiederholung einer Klassenstufe, ein misslungenes Abitur, eine Krankheit, die ein Leben lang einschränkt, die Trennung von einem Freund / einer Freundin.....

Tauscht Euch auch aus, welche Strategien Ihr gewählt habt, um mit den Schicksalsschlägen fertig zu werden.

Lernt voneinander und gebt Euch Trost, wenn er gebraucht wird.

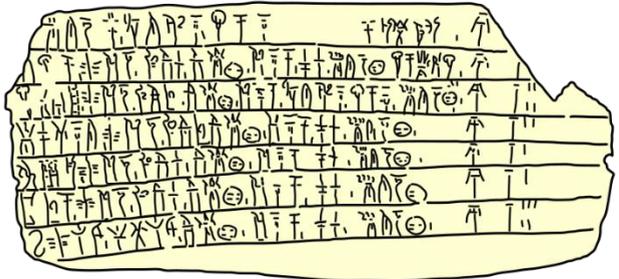
Das bleibt nur unter denen, die sich miteinander austauschen. Das wird nicht im Plenum besprochen.

## Erste Hochkultur auf dem europäischen Festland

Griechenland wird oft als Wiege unserer europäischen Kultur und Zivilisation angesehen.

In der Tat zählt die Insel Kreta als erste Hochkultur Europas, die sogenannte minoische Hochkultur,

und als erste Hochkultur auf dem europäischen Festland zählt Mykene, die sogenannte mykenische Hochkultur.



Linearschrift B aus Mykene

Von da aus verbreitete sich das Wesen der Hochkultur über ganz Europa und dies so nachhaltig, dass wir bis auf den heutigen Tag dadurch geprägt sind.

Was gehört zu einer Hochkultur?

- Entwicklung einer Schrift [Mykene: Linearschrift-B]
- Fortschritt in Technik, Landwirtschaft, Lebensmittelproduktion
- Ausgeprägtes systematisches Wirtschaftssystem mit Handelswesen und Finanzsystem
- Differenziertes politisches und gesellschaftliches System [z.B. politische zentrale Regierung, Verwaltungsinstitutionen]
- Rechtssysteme mit Gesetzen, Gerichten
- Religiöse Kultur und Institution
- Städtewesen mit entsprechender Bautätigkeit bis hin zu architektonischer Städteplanung, großen Bauwerken und Infrastruktur [Versorgung, Wasser, etc.]
- Eigene prägnante Kunststile [wie z.B. die mykenische Keramik]

Als Europäer – mit Ausnahme von Kreta – sind wir mit Hochkulturen keine Vorreiter, sondern eher sehr spät dran.

Lange vor der mykenischen Hochkultur, fanden sich global unter anderem folgende Hochkulturen:

- Ägypten [ab 4.000 v.Chr.]
- Sumerer [ab 3.500 v.Chr., Gebiet des heutigen Irak]
- Elamiter [ab 3.500 v.Chr., Gebiet des heutigen Iran]
- Maya [ab 3.000 v.Chr., Mittelamerika]
- Ebla [städtische Hochkultur ab 3.000 v.Chr., Nordsyrien]
- Indus / Harappa [ab 2.800 v.Chr., Nordwestindien]
- Caral [städtische Hochkultur ab 2.627 v.Chr., Peru]
- **Minoische Kultur / Kreta [ab 2.600 v.Chr.]**
- Mari [städtische Hochkultur ab 2.500 v.Chr., Syrien]
- Akkade-Reich [ab 2.340 v.Chr., Irak]
- China [ab 2.200 v.Chr.]
- Oxus [ab 2.200 v.Chr., Gebiet des heutigen Turkmenistan]
- **Mykenische Kultur [ab 1.680 v.Chr.]**
- Olmeken [ab 1.500 v.Chr., Mexiko]
- Chavin [ab 1.200 v.Chr., Peru]
- Tiwanaku [ab 300 v.Chr., Westafrika]

Weitere Hochkulturen traten erst nach Christi Geburt auf.

Es fällt auf, dass die meisten hier aufgeführten Hochkulturen untergegangen sind.

Nach modernen Auffassungen besteht im Schnitt eine Hochkultur ca. 1.000 Jahre [also manche mehr, manche weniger].

Ebenso sieht man Hochkulturen nicht mehr nur im Altertum, sondern auch in der Gegenwart.

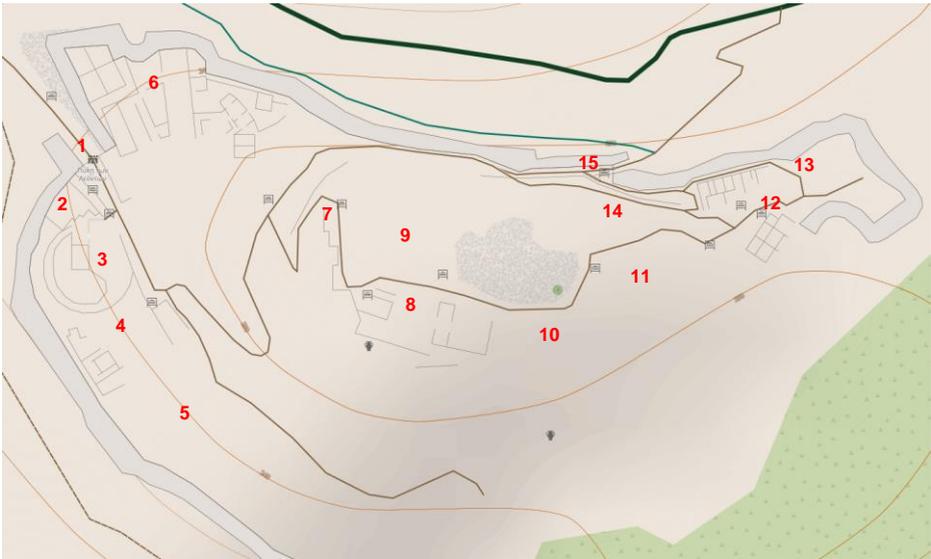
So zählt Westeuropa als abendländische moderne Hochkultur, aber, so die Auffassung mancher Forscher, als Hochkultur im letzten Abschnitt seiner Existenz, im Niedergang.





## Erkundung der mykenischen Burganlage

Die Burganlage könnt Ihr wieder eigenständig anhand der Karte vornehmen.

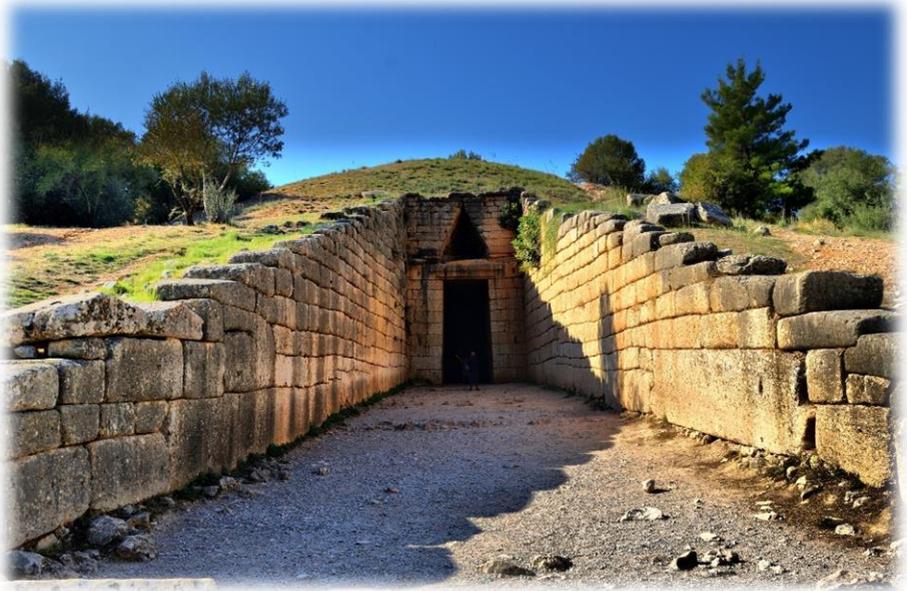


### **Legende:**

- 1 Löwentor → besonders beachtenswert: der Schlussstein des Tors!**
- 2 Getreidespeicher**
- 3 Hauptfriedhof in Kreisform [Grabring A] mit Schachtgräbern**
- 4 Haus der Kriegervase [steht im Museum] und Wohnungen der Hellenisten**
- 5 Religiöses Zentrum**
- 6 Nordquartier mit Wohnungen, sowie des Wachpersonals**
- 7 Palastportal**
- 8 Königlich Palast → hier residierten Perseus, aber auch Agamemnon**
- 9 Antike Tempel**
- 10 Handwerker- und Künstlerviertel**
- 11 Säulenhaus**
- 12 Evtl. mehrere Wohngebäude im nordöstlichen Erweiterungsbau**
- 13 Unterirdische Zisterne**
- 14 Nördliche Vorratsräume und Speicher**
- 15 Nördliches Ausfalltor**

**Treffpunkt: 13:30 Uhr - Parkplatz zur Fahrt zum Schatzhaus des Atreus.**

## Schatzhaus des Atreus



© Foto [205516700](#) © [Oriol Oliva](#) | [Dreamstime.com](#) • Lizenz käuflich erworben über [dreamstime.com](#)

Durch die reichhaltigen Grabbeigaben, die die ersten Entdecker dieses „Schatzhauses“ fanden, wurde der Eindruck erweckt, es handle sich bei diesem Gebäude um eine Schatzkammer. Inzwischen weiß man, dass es ein Königsgrab ist. Ob es wirklich das Grab des Agamemnon [Sohn des Atreus] war, dem Anführer der Griechen im Trojanischen Krieg und König von Mykene, ist fraglich.

Das Gebäude wurde um das Jahr 1.250 v. Chr. erbaut, also vor ca. 3.275 Jahren.

Es war 1.300 Jahre lang – bis zur Erbauung des Pantheons in Rom – der größte Kugel-Kuppelbau der Welt.

Der Zugangsweg ist 6m breit und 36m lang. Das Eingangstor ist 5,40m hoch. Der größere Deckstein wiegt 120 Tonnen.

Das Kugelgrab hat eine Höhe von 13,50m und einen Durchmesser von 14,60m.

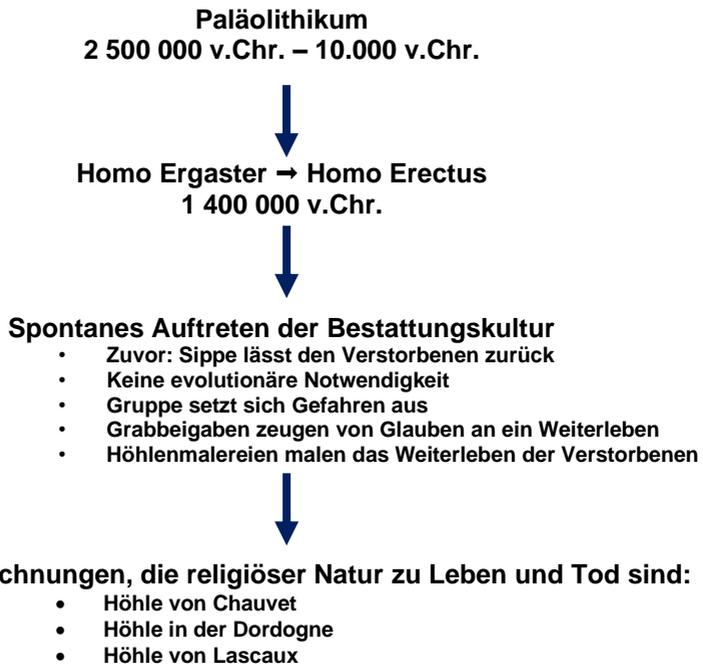
Das Fundament ist Fels, auf den man weiße Erde auftrug, sie feststampfte und darauf die Verstorbenen ablegte. Dann schloss man das Portal.

Entscheidend sind die Grabbeigaben, da sie davon erzählen, dass man damals schon an ein Leben nach dem Tod glaubte. Lange, bevor es das Christentum gab.

Dies lässt auch fragen, wie lange überhaupt die Menschheit schon daran glaubt, dass es sein Leben nach dem Tod gibt.

Die Geschichte des Glaubens an ein Leben nach dem Tod beginnt bereits vor 1,4 Millionen Jahren im Paläolithikum:

Beim Übergang des Homo Ergaster zum Homo Erectus tritt spontan eine Bestattungskultur auf:



Der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod taucht urplötzlich auf. Der Grund ist bis auf den heutigen Tag nur spekulative Interpretation. Mit großer Sicherheit kann aber angenommen werden, dass hinter dem Auftreten dieses Glaubens Erfahrungen stehen, die gemacht wurde.

Eine Hochform des Glaubens an ein Leben nach dem Tod findet sich in den Pyramiden Ägyptens.

Wie kam der Glaube zum Christentum?

Das Volk Israel bestand vorerst aus Nomadenstämme und war noch kein Volk.

Als wandernde Händler sprachen sie mehrere Sprachen, kannten sich aus in Mathematik und erlebten verschiedene Kulturen und Weltanschauungen.

Bestattungskultur und Auferstehungsglaube bzw. Glaube an ein Leben nach dem Tod war weit verbreitet und nichts Außergewöhnliches.

Als die Nomadenstämme Israels, die im Codex Hammurabi „Sinainomaden“ genannt werden, über den Auszug aus Ägypten zueinandergefunden haben, musste sich ihr Glaube erst noch entwickeln.

So stellen z.B. die Stammväter religionsphilosophisch drei Entwicklungsstufen dar: „Abraham“ [אַבְרָהָם] = „Vater vieler Völker“ und „Der Vater ist erhaben“ stellt das Gottesbild des Gottes dar, vor dem wir gebeugt sein müssen, der uns sogar befehlen kann den eigenen Sohn zu opfern.

„Isaak“ [יִצְחָק] = „Gott hat jemand zum Lachen gebracht“ im Sinne: „Gott lächelt Dir zu“ zeigt ein Gottesbild, nach dem Gott sich dem Menschen zuwendet, ihn erhebt und ihm Gnade erweist.

„Jakob“, der später dann „Israel“ [יִשְׂרָאֵל] = „Er kämpft wider Gott“ genannt wird, zeigt ein Gottesbild, dass sich das Volk Israel nun auf Augenhöhe kritisch mit Gott auseinandersetzt.

So entwickelte es auch den Glauben an ein Leben nach dem Tod nach und nach:

#### Abrahamitische Phase:

Mit dem Tod ist alles aus. Wer anständig nach Gottes Willen lebt, wird lange leben. Danach wird er bei den Vätern beerdigt.

#### Prophetenphase [Hosea bis Jesaja]:

Die Toten werden wieder auferweckt, um auf Erden weiterzuleben.

#### 2. Jh. v. Chr.

In Daniel findet sich inzwischen der Gedanke der Auferstehung der Toten zum ewigen Leben.

### Ab 01. Jh.

Die Auferstehung der Toten zum ewigen Leben wird als Lohn des gottgefälligen Lebens angesehen und als Triumph über die Feinde des Volkes Israel und des Glaubens. Es findet sich auch im Qumramfragment 4Q521.

### Die Sadduzäer und Rabbiner vs. Pharisäer

Zur Zeit Jesu stritt man, ob es nun eine leibliche Auferstehung gibt [Pharisäer] oder nur eine seelische [Sadduzäer].

Jesu Definition von Leben nach dem Tod:

- Es gibt ein jenseitiges Leben, das Himmelreich [z.B.: Mt 5, Mk 10, Lk 6] bei Johannes wird zwar der Himmel als Ort Gottes dargestellt, aber nirgendwo ist die Rede davon, dass jemand in den Himmel kommt. Da Johannes aber auch vom ewigen Leben spricht bleibt die Frage: Wo wird das sein? Im Himmel oder auf Erden? Die Zeugen Jehova verorten es auf der Erde.
- Den Himmel muss man sich verdienen [Mt 5, Mt 18, Mk 9, Lk 12; Joh kennt die Hölle als Begriff nicht, auch nicht „Verderben“ oder „Heulen und Zähneknirschen“].
- Die Auferstehung ist dann aber wieder ein Akt der Barmherzigkeit und schon beschlossene Sache [Mt 9, Lk 12]
- Die Taufe ist eine Zuordnung zur Auferstehung [Mk, 16], womit sich nun die Gemeinschaft Jesu zu den Juden und anderen Religionen abgrenzt. Auferstehung wird etwas religionspolitisch Exklusives.
- Auferstehung ist leiblich [Joh 2 „Tempel seines Leibes“; Lk 24 „Kein Geist hat Fleisch und Knochen“; Essen mit den Jüngern, Essen von Fisch am See]
- In der Auferstehung behalten wir unsere Identität, sind aber verändert [Joh 20 „Sie meinte, es sei der Gärtner“]
- Bildlich versteht sich das Himmelreich als ewiges Hochzeitsmahl [Mt 22]

Die Auferstehung ist nicht beweisbar!

Was aber spricht für die Historizität der Auferstehung?

## Zeugenliste des Paulus im 1. Korintherbrief:

- 1 Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht.
- 2 Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen.
- 3 Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, gemäß der Schrift,
- 4 und ist begraben worden. Er ist am dritten Tag auferweckt worden, gemäß der Schrift,
- 5 und erschien dem Kephas, dann den Zwölf.
- 6 Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen.
- 7 Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln.
- 8 Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt.

## Die Erscheinungen Jesu:

- Mt 28,9–10 EU: Jesus erscheint zwei Frauen beim Grab und beauftragt sie, die Jünger nach Galiläa zu senden. Dabei fallen die Frauen auf die Knie und fassen seine Füße.
- Mt 28,16–20 EU: Jesus erscheint den Elf (ohne Judas Iskariot) in Galiläa und beauftragt sie zur weltweiten Mission, Taufe und Lehre zum Halten seiner Gebote. Er sagt ihnen seine Gegenwart bis zum Weltende zu.
- Lk 24,13–35 EU: Jesus erscheint zwei Jüngern bei Emmaus auf dem Weg nach Galiläa, erklärt ihnen anhand der Bibel den Sinn seines Leidens und isst mit ihnen. Sie erkennen ihn erst am Brotbrechen.
- Lk 24,36–49 EU: Jesus erscheint allen elf Aposteln in Jerusalem, überwindet ihren Unglauben, indem er sich anfassen lässt, seine Wundmale an Händen und Füßen zeigt und etwas isst, erklärt seine Passion mit der Bibel und beauftragt sie zur weltweiten Mission.

- **Joh 20,11–18 EU:** Jesus erscheint Maria Magdalena in weißem Gewand vor dem leeren Grab. Er lässt sich nicht berühren. (Seine Worte sind als „noli me tangere“ aus dem lateinischen Text bekannt und bezeichnen auch das entsprechende Bildmotiv.)
- **Joh 20,19–23 EU:** Jesus erscheint den elf Jüngern in Jerusalem, überwindet ihren Unglauben durch Zeigen der Wundmale an Händen und Seite (Speerstich), beauftragt sie zur Gemeindegründung, verleiht ihnen den Heiligen Geist und gibt ihnen die Vollmacht, Sünden zu erlassen.
- **Joh 20,24–29 EU:** Jesus erscheint Thomas und lässt sich von ihm anfassen, um seinen Unglauben zu überwinden.
- **Joh 21,1–14 EU:** Jesus erscheint sieben der erstberufenen Jünger am See Genesareth, als diese von erfolglosem Fischfang zurückkehren, und feiert mit ihnen ein Mahl.
- **Laut Apg 1,1–11 EU** erschien Jesus in den seiner Auferstehung folgenden vierzig Tagen noch weitere Male in Jerusalem. Er wiederholt und bekräftigt den Missionsauftrag der Apostel, bevor er seine Jünger mit der Himmelfahrt endgültig verlässt. Danach beginnt der Zwölfkreis, seine Auferstehung öffentlich zu verkünden. Damit beginnt die Missionsgeschichte der Urchristen.
- **Apg 9,1–9 EU** ist die einzige Jesuserscheinung nach der Himmelfahrt und letzte aller Jesuserscheinungen. Der Text führt die Bekehrung und Berufung des Christenverfolgers Paulus vor Damaskus aus, die dieser in seinen Briefen nur erwähnt, aber nicht näher beschreibt. Dieser Fremdbbericht wird als Eigenbericht in Apg 22,6–11 EU und Apg 26,12–18 EU wiederholt und abgewandelt.

### Das leere Grab:

- **Mk 16,1–8 EU:** Das Grab ist offen; in ihm begegnet den Frauen ein Engel mit der Osterbotschaft, die auf Jesu Erscheinungen in Galiläa hinweist. Die Frauen fliehen und sagen aus Furcht niemandem etwas.
- **Mt 28,1–8 EU:** Ein Engel öffnet das Grab vor den Augen der Frauen. Er verkündet Jesu Auferstehung und fordert die Jünger auf, Jesus in Galiläa zu treffen. Die Frauen kehren „mit Furcht und großer Freude“ zurück nach Jerusalem, um den Jüngern zu berichten. Jesus erscheint ihnen auf dem Weg und wiederholt die Engelsbotschaft.

- Lk 24,1–12 EU: Das Grab ist offen; zwei Engel verkünden die Osterbotschaft mit Jesu eigenen Worten. Die Frauen geben diese weiter, aber die Jünger glauben ihnen nicht.
- Joh 20,1–10 EU: Nur Maria Magdalena geht zum Grab, findet es offen, teilt dies Petrus und dem Lieblingsjünger mit. Diese laufen um die Wette zum Grab und finden es leer, darin die Schweißtücher Jesu.

**Für einen historischen Kern sprechen:**

- Die Glaubensaussage „Jesus wurde von den Toten auferweckt“ bedeutet biblisch und bei Paulus eine restlose Verwandlung des sterblichen Körpers.
- Das leere Grab wurde übereinstimmend am Tag nach dem Sabbat gefunden, der nach jüdischer Zählung der dritte angebrochene Tag seit Jesu Tod war. Das entspricht 1 Kor 15,4 EU.
- Mk 16,1–8 EU hängt literarisch unlösbar mit Jesu Grablegung (Mk 15,42–47 EU) zusammen. Beide Texte gehören zum vormarkinischen Passionsbericht und führen das Urcredo (1 Kor 15,3–5 EU: „gestorben, begraben und am dritten Tage auferweckt“) erzählerisch aus.
- Nach allen Evangelien fanden Frauen das Grab, die zu den ersten Begleitern Jesu aus Galiläa gehörten und den Urchristen namentlich bekannt waren. Zeugenaussagen von Frauen galten im damaligen Gesellschaftssystem wenig oder nichts. Die Urchristen haben das Zeugnis von Frauen nur weitergegeben, weil es historisch war.
- Der Fund des leeren Grabes wurde unabhängig von den Jesuserscheinungen überliefert und erst später mit diesen verbunden: Es könnte sich also um eine frühe eigenständige Überlieferung handeln.
- Die Urchristen haben noch keinen Grabkult entwickelt, obwohl dieser in Jerusalem damals gerade für Märtyrer stark gepflegt wurde. Dies erklärt auch das Schweigen des Paulus vom leeren Grab.
- Sie hätten Jesu Auferweckung in Jerusalem unmöglich verkünden können, wenn es dort ein volles Jesusgrab gegeben hätte.
- Jüdische Betrugsvorwürfe gegen die Urchristen in und außerhalb des NT setzen ihrerseits voraus, dass Jesu Grab tatsächlich leer war.

Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist kein alleiniger Glaube der Christen und auch nicht deren Alleinstellungsmerkmal.

Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist weltweit ein Phänomen der Menschheit, das eine Geschichte hat, die 1,4 Millionen Jahre zurückverfolgt werden kann.

Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist in seinen Ursprüngen anzunehmenderweise genährt durch Erfahrungen, die uns heute nicht mehr bekannt sind.

**Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist ein ernstzunehmendes Kernanliegen menschlichen Lebens.**



## Abendimpuls

### „Mit meinem Gott spring ich über Mauern“

Refrain



Mit mei-nem Gott spring' ich ü-ber Mau-ern.  
Mit mei-nem Gott stell' ich die Welt auf den Kopf.  
Mit mei-nem Gott mit den Schwes-tern und Brü-dern, bau-en wir  
an uns'-rer Er-de, bau-en wir an sei-nem Reich.  
1. Sieh Dir nur mal den A-bra-ham an: Ein al-ter Mann,  
2. Sieh Dir nur mal den Da-vid an: ein klei-ner Bub,  
3. Sieh Dir nur die A-po-stel an: Ein-fa-che Men-schen.  
was fängt der noch an. Doch er bricht auf ins neu-e Land,  
was fängt der schon an. Doch er ver-traut, setzt al-les ein,  
wie je-der-mann. Sie ha-ben Angst und sperr'n sich ein,  
wo er neu-es Le-ben und Zu-kunft fand.  
und er wird am En-de der Sie-ger sein.  
doch Got-tes Geist reißt die Mau-ern ein.

Text und Musik: Herbert Adans

**Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus**

Ihr Lieben, da ihr Fremde und Gäste seid in dieser Welt – denn unsere eigentliche Heimat ist bei Gott im Himmel – , ermahne ich euch:

**Gebt den irdischen Begierden nicht nach, die gegen die Seele kämpfen!**

**Führt in der Gesellschaft ein rechtschaffenes Leben, damit sie, die euch jetzt als Übeltäter verleumden, durch eure guten Taten, die sie sehen, Gott verherrlichen am Tag der Heimsuchung.**

**Unterwerft euch um des Herrn willen jeder menschlichen Ordnung:**

- **dem Kaiser, weil er über allen steht**
- **den Statthaltern, weil sie von ihm entsandt sind, um die zu bestrafen, die Böses tun, und die auszuzeichnen, die Gutes tun!**

**Es ist der Wille Gottes, dass ihr durch eure guten Taten die Unwissenheit unverständiger Menschen zum Schweigen bringt.**

**Handelt als Freie, ohne die Freiheit als Deckmantel der Bosheit zu benutzen, sondern als Knechte Gottes!**

**Erweist allen Menschen Ehre  
liebt die Brüder und Schwestern  
fürchtet Gott und ehrt den Kaiser!**



## Kurzer Impuls

Petrus geht davon aus, dass eine Gesellschaft, Staatsform, von Grunde her gut ist. So soll man ihr dienlich sein.

Der Text lässt keinen Zweifel daran, dass Petrus es als eine Pflicht sieht, dass sich Christen in Staat, Gesellschaft, Politik engagieren; da der Staat den Lebensraum darstellt, in dem sich eben auch die Christen bewegen – auch wenn sie in ihrem Glauben die eigentliche Heimat im Himmel bei Gott sehen.

Aber solange sie hier auf der Erde leben, sollen sie ihren Beitrag zum Gelingen des gesellschaftlichen, politischen und religiösen Lebens leisten.

Christen leben kein Inseldasein!

## Auswertung im Plenum

Wir wollen jetzt gemeinsam auswerten, wie Eure Ergebnisse lauten auf die Frage von heute Morgen, wo **EURER** Meinung nach unsere westeuropäische Hochkultur steht.

Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis und ihre Begründungen vor.

Gerne kann daraufhin auch eine Diskussion möglich sein.

## „Vater Unser“ und Segen

### „Du hast uns deine Welt geschenkt“

The image shows two staves of musical notation in G major (one sharp). The first staff has a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second staff has a bass clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are written below the notes. Chord symbols G, C, D, and G are placed above the notes. The lyrics are: 1. Du hast uns deine Welt geschenkt: Den Himmel, die Erde du hast uns deine Welt geschenkt, Herr wir danken dir.

2. die Länder, die Meere
3. die Sonne, die Sterne
4. die Berge, die Täler
5. die Blumen, die Bäume

6. die Vögel, die Fische
7. die Tiere, die Menschen
8. Du gabst mir das Leben
9. Du gabst uns das Leben

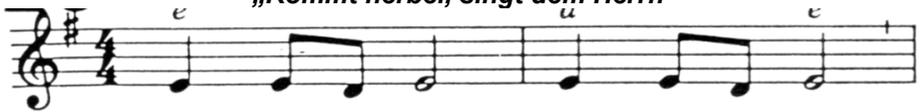
### Wichtig für Morgen

*Für morgen bitte mitnehmen:*

- *Eine Flasche Wasser, um die Hände zu waschen und ein kl. Handtuch*
- *Eine Decke oder Isomatte*
- *Turnschuhe*
- *Ein Handy oder eine Uhr, die als Stoppuhr fungieren kann*
- *Tee oder etwas anderes Gesundes [z.B. Obst]*

Morgenimpuls

„Kommt herbei, singt dem Herrn“



V/A: 1. Kommt her - bei, singt dem Herrn,



ruft ihm zu, der uns be - freit.



V: Sin - gend laßt uns vor ihm tre - ten,



mehr als Wor - te sagt ein Lied.



A: Sin - gend laßt uns vor ihm tre - ten,



mehr als Wor - te sagt ein Lied.

2. ||: Er ist Gott, Gott für uns, wir, die Menschen, die er liebt :||  
||: Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein:||
3. ||: Ja er heißt: Gott für uns, wir, Menschen, die er liebt :||  
||: Darum können wir ihm folgen, können wir sein Wort verstehn :||
4. ||: Menschen kommt, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit :||  
||: Singend lasst uns vor ihm treten, mehr als Worte sagt ein Lied :||

## Lesung aus dem Lukasevangelium

Dann rief er die Zwölf zu sich und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und um Krankheiten zu heilen.

Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und die Kranken gesund zu machen.

[...]

Die Zwölf machten sich auf den Weg und wanderten von Dorf zu Dorf. Sie verkündeten das Evangelium und heilten überall.

## Impuls

In allen Evangelien ist die Heilung von Kranken eines der Kernthemen. Jesus liegt es am Herzen, dass die Menschen gesund sind, frei von Leiden, das Leben leben können.

Lukas schreibt in diesen wenigen Zeilen umfassend über Krankheit und Gesundheit.

Er ist dafür prädestiniert, denn er ist Arzt. Er weiß, von was er redet, und kennt sich in der Medizin aus.

Und dennoch ist für ihn Gesundheit und Krankheit nicht nur eine Frage der Medizin, sondern auch böser Einflüsse [er nennt sie Dämonen, es können aber genauso Dauerstreit mit jemand sein, Existenzangst im Beruf, Versagen in der Schule, etc.], sowie einer positiven zukunftsorientierten Sicht der Seele und des Geistes [an das Reich Gottes glauben heißt auch die Hoffnung haben, dass alles wieder gut wird, das gibt Kraft Seele und Geist und mobilisiert nach heutigem Erkenntnisstand der Medizin auch die Selbstheilungskräfte des Menschen].

Für Lukas sind Körper, Seele, Geist, Glaube, Medizin, Krankheit, Gesundheit miteinander verwoben.





## Gebet

Herr Jesus Christus,

in den Evangelien wird deutlich, wie sehr es Dir ein Anliegen ist, dass die Menschen gesund und von jeglichen Leiden befreit sind.

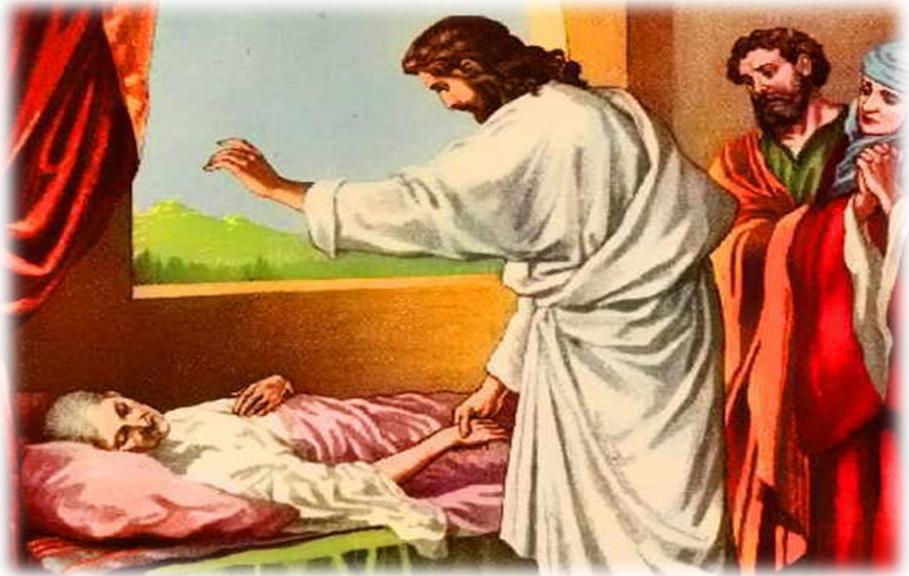
In unserer Gegenwart haben wir – alleine durch das institutionelle Gesundheitssystem – manchmal die Haltung, dass wir zum Arzt gehen, und der hat uns – ggf. mit entsprechenden Medikamenten – gesund zu machen.

Daher schleicht sich auch bei uns vielleicht der Gedanke ein, Du könntest doch einfach alle Menschen gesund machen.

Dass Krankheit nicht nur biologische und biochemische, sondern auch andere, nämlich soziologische, existenzielle, psychologische, spirituelle Gründe haben kann, ist zwar der Wissenschaft bekannt, aber wir machen es uns ja gerne leicht.

Zeige uns heute, wo unsere Eigenverantwortung für unsere Gesundheit wahrgenommen werden kann; und zeige uns, wie wir dies ganzheitlich sehen können, als ein Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele.

Und lass uns jetzt an alle denken, die krank sind. Schenke Ihnen, soweit es sein kann, Heilung, Genesung und Gesundheit. Amen.



## Segen

**„Dass Du mich einstimmen lässt in Deinen Jubel, o Herr“**



The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and common time (C). The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The lyrics are: "R.: Daß du mich ein-stim-men läßt in dei-nen Ju-bel, o Herr, dei-ner En-gel und himm-". The second staff continues: "li-schen Hee-re, das er-hebt mei-ne See-le zu dir, o mein Gott, gro-ßer". The third staff continues: "Kö-nig, Lob sei dir und Eh-re.". The fourth staff continues: "1. Herr, du kennst mei-nen Weg, und du eb- nest die Bahn, und du führst mich den Weg durch die". The fifth staff continues: "Wü-ste.".

- 2. Und Du reichst mir das Brot, und Du reichst mir den Wein,  
Und Du bleibst selbst mein Begleiter.**
- 3. Und Du sendest den Geist, und Du machst mich ganz neu  
Und erfüllst mich mit Deinem Frieden.**
- 4. Und ich dank' Dir, mein Gott, und ich preise Dich, Herr,  
Und ich schenke Dir mein Leben!**



## Epidauros

*Für heute bitte mitnehmen:*

- *Eine Flasche Wasser, um die Hände zu waschen und ein Handtuch*
- *Eine Decke oder Isomatte*
- *Turnschuhe*
- *Ein Handy oder eine Uhr, die als Stoppuhr fungieren kann*
- *Tee oder etwas anderes Gesundes [z.B. Obst]*

Sobald wir in Epidauros angekommen sind und Ihr im Rahmen der Aufgaben paarweise oder in Kleinstgruppen alleine unterwegs seid, könnt Ihr Euch gerne das Video anschauen, das Euch ein bisschen darstellt, wie es hier wohl vor rund zweieinhalbtausend Jahren ausgesehen und zugegangen ist. Es dauert ca. 15min.



### Wissensfakten:

Bereits ab dem 7. Jh. vor Christus gab es in Epidauros bereits eine Kultstätte für Apollon. 200 Jahre später aber rückte sein Sohn, Asklepios, in die Aufmerksamkeit.

Da der Mythologie nach Asklepios in Epidauros geboren wurde und beim Zentaur Cheiron aufgezogen und in der Heilkunst unterrichtet, die Cheiron seinerseits von Apollon lernte.

Der Legende nach beherrschte Asklepios damals schon die Chirurgie und soll einer erblindeten Frau durch eine Operation das Augenlicht zurückgegeben haben.

Einem kahlköpfigen Mann soll er den Haarwuchs ermöglicht haben und mit Diäten, Kuren, Kräutern und weiterer Medizin soll er erfolgreich zahlreiche Menschen behandelt haben.

Also pilgerten mehr und mehr kranke Menschen nach Epidauros um Heilung zu finden.

Dadurch wurde Epidauros zu einem sehr großen medizinischen Versorgungszentrum und Kurort zugleich.

Und – natürlich – brachte dies auch viel Geld nach Epidauros, das dadurch sehr reich wurde.

### Wie wurde man aber denn nun in Epidauros behandelt?

#### 1. Kultische Waschung

*Wer Epidauros aufsuchte, sollte sich zuerst von allem an Leib und Seele rein sein. Daher begann die Ankunft mit einem kultischen Bad in einer der Brunnen oder im Brunnenhaus. Eine ähnliche Praxis kennen wir aus den kultischen Waschungen der Juden. Das Judenbad in Worms oder Speyer geben davon Zeugnis. Diese Praxis gibt es im jüdischen Glauben bis auf den heutigen Tag.*

#### 2. Spirituelle Reinigung

*Auch der Einklang mit den Göttern, oder besser gesagt, ein harmonischer Einklang der Seele mit dem Universum und all seinen Kräften sind Voraussetzung, dass Heilung geschehen kann. Zudem galt es dankbar zu sein. Dies zeigte man, indem man dem Vater des Asklepios, Apollon, opferte.*

#### 3. Tempelschlaf im Abaton

*Dies hatte zweierlei Hintergrund. Am Anfang aller Behandlung steht die Anamnese, das Herausfinden, an was ein Patient leidet, was seine Krankheit ist. heutzutage gibt es ein Gespräch mit dem Arzt (das war damals auch so), und dann wird meistens Blut, Stuhl, Urin genommen, Blutdruck gemessen, Herz und Lunge abgehört, Ultraschall, Röntgen, CT angewandt.*

*Solche modernen Möglichkeiten gab es damals noch nicht. Also legte man die Patienten schlafen, damit Apollon ihnen im Traum erscheint und ihnen mitteilt, welche Krankheit sie haben und was als Behandlungsmethode angebracht ist.*

*Ganz so verkehrt war das nicht, denn manchmal ahnt man als Kranker durchaus, was man hat. Diese Ahnung ersetzt heutzutage keineswegs die Medizin. Damals aber gab es den Priestern wichtige Hinweise über das Befinden der/des Patientin/en; und da die Priester meistens auch ärztlichen Dienst verrichteten, konnte gezielter nach der Diagnose und der Behandlungsmethode geforscht werden.*

*Andererseits hat der Schlaf als solcher auch Heilungskräfte. Nicht umsonst wird man krankgeschrieben, damit man seinem Körper mehr Schlaf und Ruhe gönnt, wenn man krank ist, damit er seine Kraft auf die Besiegung der Krankheit konzentriert und bündeln kann.*

#### **4. Gespräch mit einem Priester**

*Folgerichtig fand nach dem Schlaf das Anamnesegespräch mit einem Priester statt. Wie heute auch wurde erörtert, was die/der Patient\*in gerade erlebt, fühlt, spürt, zu seiner Erkrankung selber auch meint. Dazu wurden auch ggf. die Träume aus dem Schlaf mit einbezogen. Später wurde das Anamnesegespräch durch Hypnose ergängt.*

*Wichtig war eben möglichst genau herauszufinden, um welche Krankheit es sich handelt, um möglichst erfolgreich zu behandeln.*

#### **5. Einweisung ins „Krankenhaus“**

*Damals „Gästehaus“ genannt, was im heutigen in etlichen Ländern noch gebräuchlichen Namen „Hospital“ [von lateinisch „hospitio“ = Gästehaus] erhalten ist, würde man es in Deutschland einfach „Krankenhaus“ nennen.*

*Das Krankenhaus in Epidauros hatte für 160 Kranke Platz. Heute würde man sagen „160 Betten“ Nicht schlecht für die Zeit vor zweieinhalbtausend Jahren.*

**Zum Vergleich:**

|                                       |              |
|---------------------------------------|--------------|
| - DRK-Krankenhaus Alzey:              | 161 Betten   |
| - Kreiskrankenhaus Grünstadt:         | 184 Betten   |
| - Westfalzklinikum Kirchheimbolanden: | 203 Betten   |
| - Westfalzklinikum Rockenhausen:      | 203 Betten   |
| - Westfalzklinikum Kusel:             | 241 Betten   |
| - Westfalzklinikum Kaiserslautern:    | 1.094 Betten |
| - Universitätsklinik Mainz:           | 1.675 Betten |

Quelle: Deutsches Krankenhausverzeichnis

#### **6. Medizin für Geist und Seele**

*Da das Verständnis von Gesundheit ganzheitlich war, waren die Patienten auch angehalten die Bibliothek und das Theater zu nutzen, sofern es ihre gesundheitliche Verfassung erlaubte.*

*Man war der Auffassung, dass Bildung und Kultur ebenso zu einem gesunden Menschen gehören.*

## Besichtigung der Anlage mit Aufgaben



### Legende:

- 1 Große Propyläen → ehemaliger Haupteingang
- 2 Nördlicher Säulengang
- 3 Römische Bäder
- 4 Heiligtum für die ägyptischen Götter
- 5 Asklepios-Tempel
- 6 Abaton [Schlafsaal]
- 7 Priesterhaus
- 8 Gymnasion [Trainingsgebäude der Athleten]
- 9 Tholos [weitere Kultstätte des Asklepios]
- 10 Stadion
- 11 Odeion
- 12 Gästehaus [Krankenhaus]
- 13 Griechische Bäder
- 14 Kleines Museum
- 15 Theater

Findet Euch nun mit der Person zusammen, die Ihr Euch heute Morgen ausgesucht habt, um mit ihr Eure Krankheitsgeschichten zu teilen.

Anhand des Lageplanes und der bekannten Reihenfolge der Heilung und Behandlung, geht Ihr dann den Weg, den die Historiker für die damalige Zeit für wahrscheinlich halten.

Dabei stehen Aufgaben und Übungen im Raum, die sich an den damaligen Behandlungszyklus anlehnen.

#### 1. Eintritt ins Asklepeion und Waschung

*Geht zum ehemaligen Haupteingang [1] und schreitet gemeinsam über den nördlichen Säulengang [2] zu den römischen Bädern [3]. Wascht Euch da gegenseitig die Hände, als einer dem anderen. Wenn es einem extrem heiß in dieser Hitze ist, kann er sich auch das Gesicht waschen lassen, wenn er will.*

#### 2. Spirituelle Reinigung

*Geht nun zum Asklepios-Tempel [5]. Nehmt Euch Zeit und Ruhe, um mit Jesus darüber nachzudenken, was Deine Momente der Krankheit begünstigen. Jeder für sich in Stille. Bete in Stille um Heilung für Dich und für mindestens einen Menschen, den Du kennst, und der schwer krank ist. Betet dann gemeinsam das Vater Unser. Wer von Euch möchte, kann sich dabei auch gegenseitig an die Hand nehmen.*

#### 3. Tempelschlaf im Abaton

*Geht nun zum Abaton [6] und gönnt Euch Ruhe. Du kannst Dich hinsetzen und die Gegend genießen und einfach entspannen, oder Dich auf die Decke oder die Isomatte legen und ein Nickerchen machen. **Wichtig: Sollte Personal darauf hinweisen, dass das nicht erlaubt ist, dann lassen wir das natürlich bleiben, aber bisher kenne ich das so, dass man, sofern man nichts beschädigt oder mitnimmt recht frei ist in dem, was man an dieser Stelle macht. Anweisung vom Personal werden aber auf jeden Fall ohne Widerrede befolgt! Sollten inzwischen Absperrungen sein, werden diese auch NICHT übertreten. Vor 12 Jahren gab es hier keine Absperrungen.***

#### 4. Gespräch mit den Priestern

*Geht zum Priesterhaus [7] tauscht Euch nun über das aus, was Ihr Euch heute Morgen an Krankheitsbilder notiert habt. Überlegt ganzheitlich, wie gesund Ihr lebt. Deckt Dein Bemühen um eine gesunde Lebensweise alles ab?*

- **gesunde Ernährung**
- **ausreichend Sport**
- **Zeit für Ruhe und Meditation um Stress und Ärger, sowie seelische Belastungen abzubauen**
- **Gebet und Zeit mit Gott, um zu erkennen, wie wertvoll und kostbar Du bist, so dass Du Dir Mühe machst, um achtsam mit Dir selber umzugehen**
- **Zeit für Lektüre, Bildung und Kultur, um Deinen Horizont zu erweitern, tiefere Einblicke in das Leben als solches zu erhalten, Dir kompetentere Urteile zu erlauben und Orientierung in Deiner Welt zu finden.**

Hört Euch aufmerksam zu. Gebt Euch gegenseitig Ratschläge, zeigt Verständnis füreinander und gebt Euch ggf. auch Trost.

#### 5. Einweisung ins Krankenhaus

**Geht zum Katagogion [12], dem Gästehaus / Krankenhaus. Hier geht es um die Behandlung. Tut Euch gegenseitig was Gutes. Eine Umarmung, eine Nackenmassage, etc. Genießt Euren Tee oder das Obst und gönnt Euch Ruhe.**

#### 6. Körperliche Ertüchtigung / Sport

**Geht zum Stadion [10].**

**Das Stadion ist 181,3m lang. Versucht diese 181,3m so schnell wie möglich zu rennen und rechnet die Geschwindigkeit aus, die Ihr erreicht. Dazu stoppt Ihr die Sekunden. Die Geschwindigkeit rechnet Ihr wie folgt aus:**

- **Ihr teilt 181,3 durch die Anzahl der gestoppten Sekunden.**
- **Das ergibt, wie viele Meter Ihr pro Sekunde zurücklegt.**
- **Dann multipliziert Ihr die Zahl mit 3,6.**
- **Das Ergebnis ist die erreichte Geschwindigkeit in km/h.**

**Beispiel:**

- **Jemand von Euch legt die Strecke in 30sek zurück.**
- **181,3 dividiert durch 30sek = 6,04 m/s**
- **6,04 mal 3,6 ergibt 21,74 km/h**

**7. Medizin für Geist und Seele**  
**Geht zum Theater [15].**

*Ein Tipp: Mitten auf der Bühne [Orchestra] ist ein Stein eingelassen, der genau die Mitte der Bühne anzeigt. Es gibt dort ein beliebtes Experiment der Akustik: Man lässt dort eine Münze auf den Stein fallen und ein/e Begleiter/in befindet sich derweil auf den oberen Zuschauerrängen und hört hin, ob man dieses Geräusch dort hören kann. Sofern das nicht überlaufen ist und viel zu viele Menschen unnötige Geräusche machen, kann man das Experiment durchführen und wird das Auftreffen der Münze auf dem Boden selbst auf dem obersten, hinteren Rang hören.*

*Hier könnt Ihr auch das Video anschauen [QR-Code auf Seite 98] und Bilder machen.*

**Wir treffen uns um 15:00 Uhr wieder am Parkplatz an den Fahrzeugen zur Rückfahrt nach Schinias.**

## Abendimpuls

„Gott, dafür will ich Dir Danke sagen“

①. D G A D

Gott, da - für will ich Dir dan - ke sa - gen,

h G A D

daß Du in gu - ten, in schlech - ten Ta - gen

②. D G A D

ne - ben mir stehst und mit mir gehst, Dich

h G A D ^

selbst mir gibst, weil Du mich liebst,

③. D G A D

weil Du mich liebst, oh - ne zu fra - gen,

h G A D ^

mit meinem Lied will ich dan - ke sa - gen.

### Lesung aus dem Buch Numeri

Während die Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste Sinai zum gelobten Land Kanaan waren, brachen sie vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen.

Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte:

Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es eckelt uns vor dieser elenden Nahrung.

Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb.

Da kam das Volk zu Mose und sagte:

Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt. Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit!

Da betete Mose für das Volk.

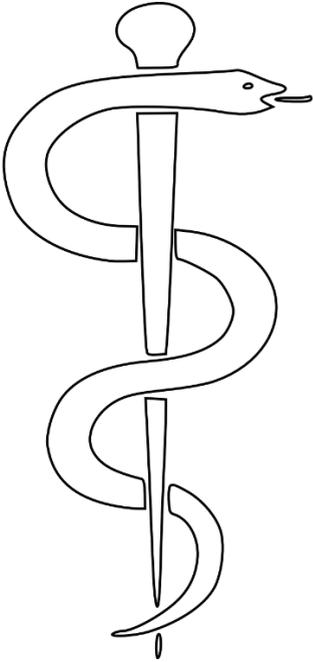
Der HERR sprach zu Mose:

Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht.

Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.



Impuls



Am Beispiel des Buches Numeri sieht man sehr deutlich, wie im Mittelmeerraum Sagen, Mythen und Symbole unterschiedlicher Kulturkreise miteinander verwoben sind.

Sowohl bei Asklepios als auch bei der Erzählung im Buch Numeri geht es darum wieder gesund zu werden.

Doch es gibt auch Unterschiede:

| Asklepios-Kult  | Moses in der Bibel   |
|---|--|
| <p>Die Schlange kann zwar beißen, ist aber nicht giftig. Es handelt sich stets um die Äskulapnatter. Diese hielt sich tatsächlich an den Asklepios-Kultstätten auf und eine hatte Asklepios immer gerne bei sich, wenn er unterwegs war. Sie ist ungiftig und kann bis 2 Meter lang werden.</p>   | <p>In der Bibel ist die Schlange stets das Symbol für den Teufel. Bereits in Genesis, Kapitel 3, ist es die Schlange, die die Menschen zum Ungehorsam gegenüber Gott verführt. Die Schlange in der Bibel ist giftig und ihr Biss tötet. Gemeint sein könnte die auf der Sinaihalbinsel stark verbreitete Sandrasselotter. Sie ist giftig und ca. 50 bis 60cm lang.</p> |
| <p>Die Schlange steht hier für Heilung, gesund werden, für etwas Gutes.</p>   | <p>Die Schlange steht hier für etwas Bedrohliches und Tödliches, für etwas Schlechtes.</p>   |
| <p>Im Traum von der Schlange gebissen zu werden ist ein Symbol für bevorstehende Genesung. Da die Schlange mehr und mehr in der Mythologie für Asklepios selbst und seine Inkarnation steht, bedeutete dies zugleich, dass Asklepios sich dem Menschen zuwendet, ihn berührt und heilen wird.</p> | <p>Von der Schlange gebissen zu werden bedeutet Tod. Zur ehernen Schlange des Moses zu schauen, bedeutet emporzuschauen. Ein Symbol dafür, dass man sich von Gott entfernt hatte und nun den Blickwinkel wieder auf zu Gott richtet; sich also bekehrt, bereut, nach Gottes Willen ausrichtet.</p>   |

Und nun habt eine erholsame Nacht, eine erholsamen und gesunden Schlaf.

## „Vater Unser“

### Segen

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“

The musical score is written on three staves. The first staff is in treble clef, 9/4 time, with a 'd.' (dolce) marking above the first measure. The second and third staves are in bass clef. The lyrics are printed below the notes.

1 Lo - be den Her - ren, den mäch - ti - gen  
lob ihn, o See - le, ver - eint mit den  
Kö - nig der Eh - ren; Kommet zu - hauf, Psalter und  
himm - li - schen Chö - ren.  
Har - fe, wacht auf, las - set den Lob - ge - sang hö - ren.

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet, der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?
3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!
4. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Lob ihn mit allen, die seine Verheißung bekamen. Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen.

Morgenimpuls

„Herr, Du bist mein Leben“



1 Herr, du bist mein Le-ben, Herr, du bist mein Weg.  
2 Je-sus, un-ser Bru-der, du bist un-ser Herr.



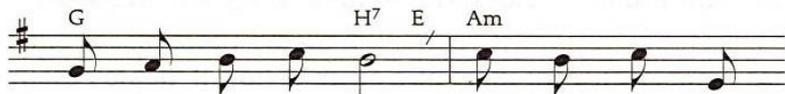
1 Du bist mei-ne Wahrheit, die mich le - ben lässt.  
2 E - wig wie der Va-ter, doch auch Mensch wie wir.



1 Du rufst mich beim Na - men, sprichst zu mir dein  
2 Dein Weg führ - te durch den Tod in ein neu - es



1 Wort. Und ich ge - he dei - nen Weg, du  
2 Le-ben. Mit dem Va - ter und den Dei - nen



1 Herr gibst mir den Sinn. Mit dir hab ich  
2 bleibst du nun ver - eint. Ein - mal kommst du



1 kei - ne Angst, gibst du mir die Hand.  
2 wie - der, das sagt uns dein Wort,



1 Und so bitt ich, bleib doch bei mir.  
2 um uns al - len dein Reich zu ge - ben.

3. Du bist meine Freiheit, Du bist meine Kraft. Du schenkst mir den Frieden, Du schenkst mir den Mut. Nichts in diesem Leben trennt mich mehr von Dir, denn ich weiß, dass Deine Hand mich immer führen wird. Du nimmst alle Schuld von mir und verwirfst mich nie, lässt mich immer ganz neu beginnen.
4. Vater unsres Lebens, wir vertrauen Dir. Jesus, unser Retter, glauben wolln wir Dir. Und Du Geist der Liebe, atme Du in uns. Schenke Du die Einheit, die wir suchen in der Welt. Und auf vielen Wegen führe uns ans Ziel, mache uns zu Boten Deiner Liebe,

**Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Christen in Korinth**

*- sehr frei übersetzt in die Sprache der Gegenwart -*

**Wir verkünden nämlich nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als Sohn Gottes, unseren Herrn. Uns aber als Diener an dieser Welt und Menschheit um Jesu willen.**

**Denn Gott, der sprach: „Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!“, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit in die Dunkelheit der Krisen der Menschheit Hoffnung kommt.**

**Wir selber sind nur Menschen, wie alle anderen auch. Mal stark, mal schwach, aber wir sind nicht Gott. Wenn wir es fertig bringen in dieser Welt im Namen Jesu etwas zu bewegen, dann durch das Übermaß der Kraft von Gott, die nicht von uns kommt.**

**Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben, verspottet, verachtet, in der Öffentlichkeit schlecht gemacht; und finden doch noch Raum; wir sind manchmal sprachlos und ohnmächtig gegenüber der Feindschaft unserem Glauben gegenüber, aber geben doch nicht auf. Wir werden ausgegrenzt und sind doch nicht allein; in manchen Ländern werden wir Christen verfolgt, und doch nicht vernichtet.**

**Alles aber tun wir, damit immer mehr Menschen erkennen, dass die Botschaft Jesu zum Frieden der Welt führt und viele Probleme lösen kann.**

**Darum werden wir nicht müde immer von unserem Glauben zu erzählen; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird von denen, die gegen uns sind.**

**Wir blicken nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.**

## Impuls

Aus der Passage des Briefes des Apostels Paulus an die Christen in Korinth kann man in etwa die Lebenssituation der damaligen Christen in der multikulturellen Gesellschaft der Hafenstadt Korinths erfassen.

Es gibt drei Kräfte der damaligen Zeit:

Die Botschaft Jesu Christi, repräsentiert durch Paulus als der, der diese Botschaft überbringt und unterrichtet. Zugleich steht dies für das Leitbild der Christengemeinde.

Die Christen selber, die sich in der Gesellschaft bewegen und in ihr leben, aber auch eine Gruppe innerhalb der Gesellschaft darstellen.

Die Gesellschaft, die geprägt ist von den griechischen und inzwischen [durch die Eroberung Griechenlands durch Rom] auch römischen Göttern [die in der Regel den griechischen entsprachen, nur andere Namen hatten].

Für diese Gesellschaft ist die Glaubensvorstellung der Christen neu und nicht kompatibel mit ihren schon sehr alten Göttervorstellungen, die ein reichhaltiges System der religiösen Kulte ausbildete, an die man sich auch irgendwo über Generationen gewöhnt hat.

Das Schlimmste daran ist, dass die Göttervorstellung der Griechen und Römer auch Krieg, Hass, Wut, Gewalt kannten. Die Christen aber genau das nicht unterstützten. Zudem unterstützten die Christen nicht den Götterkult, der um den Menschen des römischen Kaisers gemacht wurde. In ihren Augen ließ sich der römische Kaiser zum Sohn Gottes ernennen, um seine Macht zu legitimieren.

Daher wurden die Christen in Frage gestellt, galten als politisch gefährlich und ihre Religion galt absurd, da sie den Sohn eines armen Zimmermanns als Gott verehren, der nach römischen Recht als Schwerverbrecher, Staatsfeind und des Hochverrats beschuldigt hingerichtet wurde. Und dessen Tod amtlich vermerkt war.

Dass die Christen dafür Hohn, Spott, Verachtung ernteten, war selbstverständlich und ist heutzutage nicht anders.

Unsere Gesellschaft will unseren Glauben nicht, weil er uns daran hindert Dinge zu tun, die bei uns als unmoralisch gelten, die aber mehr und mehr in der Gesellschaft gang und gäbe sind. Die gesellschaftlichen Werte

unserer Gesellschaft, die von den christlichen Werten sehr mitgeprägt sind, erfahren derzeit ebenso einen Niedergang.

Meistens verlaufen religiöse, gesellschaftliche und politische Entwicklungen parallel.

Was dabei gerne übersehen wird ist, dass das gesellschaftliche Sozialsystem darunter leidet und mit der Zeit nicht mehr bestehen kann. Das wird auch deshalb übersehen, weil sich der Blick des modernen Menschen mehr und mehr auf seine eigenen Bedürfnisse orientiert und das Bedürfnis des Mitmenschen mehr und mehr in den Hintergrund rückt.

Zwar wird nach außen hin Moralität eingefordert und die je anderen angeprangert, die diese geforderte Moralität nicht leisten, aber selber sieht man sich im konkreten Fall nicht unbedingt in der Pflicht das einzubringen, was man von anderen fordert.

Ein selbstkritisches Beispiel:

Wir fordern Nachhaltigkeit und fliegen nach Griechenland.

Wir sind in dem, was wir hier und heute tun, nicht in jeglicher Hinsicht konsequent. Das, was uns hier begeistert, motiviert, was wir uns von der Fahrt versprechen, also der Eigennutz, hat für uns eine höhere Priorität als die konsequente Lebensweise in Verantwortung vor der Nachhaltigkeit der gesamten Schöpfung. Hier die Ausrede zu nutzen, dass andere das auch so machen, ist nicht redlich und auch nicht der Sache gerecht.

Bildet vier Gruppen und unterhaltet Euch über folgende Fragen zum Text aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther:

- Welche Aufgabe sieht Paulus für die Christen in der Welt und für die Menschheit?
- Wie geht es wohl den Christen in Korinth?
- Was kritisiert Paulus zwischen den Zeilen an den Christen in Korinth?
- Wo siehst DU DICH in der heutigen Gesellschaft als Christ, wenn Du für Deinen Glauben lächerlich gemacht oder verspottet wirst, oder Dein Glaube in Frage gestellt wird? Wie verhältst Du Dich dann?

**Welche Aufgabe sieht Paulus für die Christen in der Welt und für die Menschheit?**

---

---

---

**Wie geht es wohl den Christen in Korinth?**

---

---

---

**Was kritisiert Paulus zwischen den Zeilen an den Christen in Korinth?**

---

---

---

**Wo siehst DU DICH in der heutigen Gesellschaft als Christ, wenn Du für Deinen Glauben lächerlich gemacht oder verspottet wirst, oder Dein Glaube in Frage gestellt wird? Wie verhältst Du Dich dann?**

---

---

---

**Mit Ausnahme der letzten Frage tauschen wir uns im Plenum aus.**

## Aufgabe während der Fahrt

Wir fahren sehr lange bis Korinth.

Überlegt Euch – einzeln oder in den Gruppen, die Ihr eben wart – wie Ihr Euren Glauben, besser gesagt die Lehre Jesu Christi, das Wort Gottes verteidigt, wenn Euch diesbezüglich Feindschaft, Verachtung, Hohn oder Spott entgegengebracht wird.

Ihr werdet diese Überlegung in Korinth brauchen.



• BHMA •  
• BEMA •

# Vater Unser

## Segen

„Gib mir die richtigen Worte“

D    fis    h    h/A    G    c    A sus4

1. Gib mir die rich- ti- gen Wor- te,                    gib mir den rich-ti- gen Ton.

A    D    fis    h    G    c

Wor- te, die deut- lich für je- den von dir re- den,                    gib mir ge-

A7    D    h    fis    G

nug da- von.                    Wor- te, die klä- ren,                    Wor- te, die

D    G    D    C    A    D

stö- ren,                    wo man vor- bei- lebt an dir:                    Wun- den zu

A/C#    h    G    e7    fis/A    A7    D

fin- den und sie zu/ver- bin- den,                    gib mir die Wor- te da- für.

2. Gib mir die guten Gedanken; nimm mir das Netz vom Verstand; und lass mein Denken und Fühlen vor dir spielen, so wie ein Kind im Sand. Staunend und sehend, prüfend, verstehend nehm ich die Welt an von dir; sie zu durchdringen, dir wiederzubringen gib mir Gedanken dafür.
3. Gib mir den längeren Atem. Mein Atem reicht nicht sehr weit. Ich will noch einmal verstohlen Atem holen in deiner Ewigkeit. Wenn ich die Meile mit einem teile, die er alleine nicht schafft; lass auf der zweiten mich ihn noch begleiten; gib mir den Atem, die Kraft.

## Korinth

Wir gehen zur Bema, der damaligen Rednertribüne auf dem Marktplatz, auf der jeder den Menschen erzählen konnte, was sie/er wollte.

Auf dieser Rednertribüne sprach Paulus zu den Menschen in Korinth über den Glauben der Christen.

Wer war aber Paulus?

Paulus war etwa 10 Jahre älter als Jesus und stammt aus Tarsus, einem Ort in der südlichen Türkei. Damals hieß er noch Saulus.

Saulus war sowohl Jude, Pharisäer und römischer Staatsbürger. Ebenso war er mehrfach gebildet.

In Jerusalem wurde er zum Toralehrer ausgebildet. Zugleich war er griechisch gebildet, beherrschte die Schule der Stoa und sprach neben Hebräisch auch Griechisch.

Anfangs verfolgte Saulus die Christen, um zu verhindern, dass ihre Lehre, die der damaligen Religion in Israel in vielen Punkten widersprach und ihre Praxis in Frage stellte, sich verbreiten und christliche Gemeinden bilden konnte.

Als er nach Damaskus ritt, um dort Christen auszumachen und zu verhaften, wurde er vom Blitz getroffen, fiel vom Pferd und hörte die Stimme Gottes, die ihm sagte: „Saul, Saul, wieso verfolgst Du mich?“

Ab da war er blind und erst als er sich in Damaskus durch Hananias taufen ließ, konnte er wieder sehen.

Ab dann war er ein sehr leidenschaftlicher Verkünder des christlichen Glaubens, lässt aber durchblicken, dass er sich selber nicht verzeihen konnte, dass er einst die Christen verfolgte und nennt sich daher im ersten Brief, den er an die Christen von Korinth schreibt, selber eine „Missgeburt“.

Für Paulus war das, was Jesus lehrte, so gigantisch, dass er auch bereit war dafür den Tod in Kauf zu nehmen.

**Schweigen aber, kam für ihn niemals in Frage!**



## Aufgabe

Ihr habt Euch heute überlegt – erst einmal jede/r für sich selbst – wo sie/er steht in einer immer glaubensfeindlicheren Gesellschaft.

Dann habt Ihr Euch als Gruppe überlegt, wie Ihr denn agieren und argumentieren wollt, wenn der christliche Glaube angegriffen wird.

Das wollen wir nun einfach mal durchspielen.

Der Gegner des Glaubens bin ich oder die Person, die mich vertritt.

Ihr habt nun die Aufgabe das, was Ihr glaubt zu verteidigen und vom christlichen Glauben zu überzeugen.

Da Ihr meist ein Problem habt in der großen Gruppe zu reden, können wir das gerne in den Gruppen, in denen Ihr Euch zusammengefunden habt, irgendwo auf diesem Areal gemeinsam spielen.

Die Gruppen, die nicht im Spiel sind, oder schon fertig, können sich hier anhand der Karte umschauen.



**Um 12:30 Uhr [oder je nach Bootstour, die wir bekommen] fahren wir zum Hafen des Isthmus zur Bootstour durch den Kanal von Korinth [ca. 13km].**

## Kanal von Korinth

Die Landenge „Isthmus“ [was eben in der griechischen Sprache „Landenge“ heißt] trennt den Saronischen Golf im Südosten vom Golf von Korinth im Nordwesten.

Den Isthmus zu überwinden, um vom Saronischen Golf in den Golf von Korinth zu gelangen, bedeutete eine enorme Ersparnis an Zeit und Strecke.

Wollte man z.B. Waren von Athen nach Patras bringen, musste man in der Regel die peloponnesische Halbinsel umfahren, was ca. 570km Seeweg bedeutete.

Überwindet man den Isthmus, sind es dann nur noch 200km, also 370km weniger.

Da der Isthmus aber festes Land war, hat man die Schiffe bereits um 400 v.Chr., also vor rund 2.400 Jahren, aus dem Wasser auf Wagen [womöglich auch Schlitten] gehoben, und vom einen in den anderen Golf geschleift wurden. Dabei musste ein Höhenunterschied von ca. 79m überwunden werden. Das hört sich auf den ersten Blick nicht viel an. Aber schlepp mal ein Schiff auf einem Karren oder Schlitten 79 m den Berg hoch und dann wieder runter, wo es permanent gebremst werden musste; in der Antike ohne Motorkraft.

Von 1881 bis 1893 baute man dann den Kanal und stach den Isthmus auf der ganzen Länge von ca. 6,4km durch.

Die Durchfahrtsbreite auf Wasserhöhe beträgt nur 24,6m, was selbst für kleine Kreuzfahrtschiffe äußerst knapp ist.

Für das ausgehende 19. Jahrhundert stellt die Fertigung dieses Kanals eine Meisterleistung menschlicher Ingenieurskunst dar.

Viel Spaß bei der Durchfahrt, sofern wir diese buchen konnten.

Ansonsten werden wir aber eine Stelle finden, von der aus wir den Kanal sehr schön fotografieren können.

## St. Pauls-Kathedrale in Korinth

Zum Abschluss des Tages besuchen wir in der heutigen Stadt Korinth die St. Pauls-Kathedrale.

Diese Kirche ist zu Ehren des Heiligen Paulus, dem man die Gründung des Bistums von Korinth zuschreibt, da er hier die Christengemeinde gegründet und mit ihr um das Überleben des christlichen Glaubens in der damaligen Stadt Korinth gerungen hat, geweiht.

Ehemalige Kirchen der frühen Christengemeinde wurden nicht selten durch Erdbeben zerstört.

Die direkte Vorgängerkirche zur heutigen Kathedrale wurde nur wenige Jahre vor der Erbauung des Kanals von Korinth erbaut – Ende des 19. Jahrhunderts. Aber auch diese wurde 1928 durch ein Erdbeben zerstört.

Die heutige Kathedrale wurde am 23. September 1936 eingeweiht.

Diese Kathedrale ist Bischofsitz des Metropoliten von Korinth [S.E. Dionysios IV] und untersteht dem Erzbistum Athen.

Die Gemeinde engagiert sich vor allem für die Armen. Die Armut ist groß in Korinth und so bietet die Gemeinde täglich eine Tafel und Suppenküche an. Anders als bei uns muss niemand seine Armut nachweisen. Es werden alle verköstigt, die kommen. Das setzt natürlich auch voraus, dass das niemand oder kaum jemand missbraucht!

In der Kathedrale findet regelmäßig Blutspende statt.

Auch engagiert sich die Gemeinde in der Jugendarbeit, aber eher in zusätzlichem Religionsunterricht, Malerei und Sticken [steh zumindest mal so auf der Homepage der Kathedrale]. Allerdings zeigen die Bilder auch, dass sie eine eigene Fußballmannschaft der Jugend haben.

Betritt man durch das Hauptportal die Kirche, findet sich rechts eine Tafel mit dem Lobpreis auf die Liebe [1 Kor 13] und links eine Tafel mit allen Bischöfen Korinths, angefangen vom Apostel Paulus bis dem heutigen Bischof Dionysios IV.

Im vorderen Bereich ist eine Wand aus Marmor. Sie trennt die Gottesdienstbesuch vom Altarraum und nennt sich Lettner. Diesen gab es früher auch bei uns. Dann wurde er zur „Kommunionbank“ verkleinert und verschwand in den meisten Kirchen ganz.

In der Philippskirche in Zell ist die Kommunionbank noch erhalten.

Niemand darf den Bereich hinter dem Lettner betreten, außer die, die mit der Liturgie zu tun haben. Das sind in der Regel geweihte Männer.

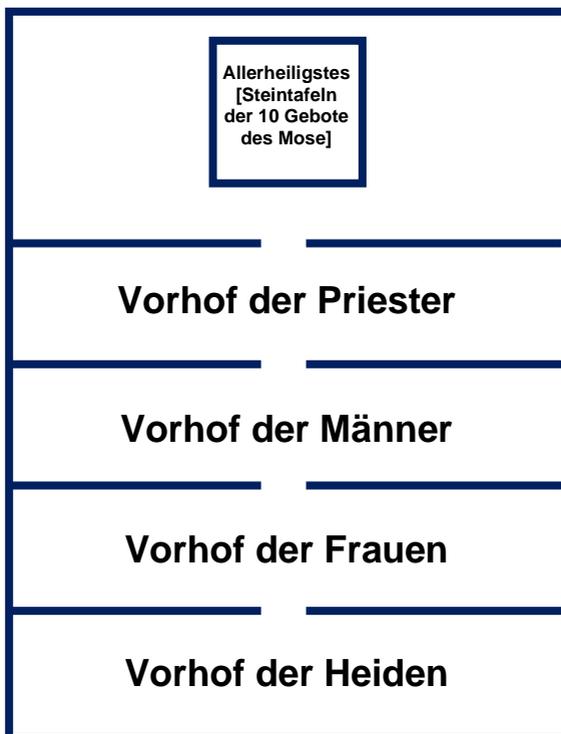
Frauen dürfen auf keinen Fall den Raum betreten.

Das wird aber so sein wie bei uns: Wenn ein Priester eine offenere Haltung hat, wird er das anders handhaben als die Vorschriften.

Von alledem, was wir Wandlung nennen und was von der Gabenbereitung bis zum Vater Unser der Eucharistieteil des Gottesdienstes ist, sehen die Gläubigen nichts. Das spielt sich alles hinter der Wand und verschlossenen Türen ab.

Heutzutage aber lässt man die Tür einen Spalt offen, dass man doch an dem Geschehen teilnehmen kann.

Dies rührt noch vom Jerusalemer Tempel her. Nach seinem Beispiel sind viele Kirchen gebaut *[sehr vereinfacht dargestellt]*:



Die Bereiche waren bautechnisch getrennt und es gab klare Regeln, wer welchen Bereich betreten darf und wer nicht.

In Orthodoxen Kirchen findet man das noch und es ist zu respektieren!!

Der Wortgottesdienst allerdings spielt sich vor dem Lettner ab. Lesung, Evangelium, Predigt wird stets zur Gemeinde gewandt zelebriert.

Die vielen Bilder, Ikonen, sind in der Theologie der Orthodoxie mehr als nur Bilder. Der Gedanke des Eikon [*εἰκών*] ist mehr als nur eine künstlerische bildliche Darstellung. In der Orthodoxie ist es die Vergegenwärtigung dessen, was die Ikone abbildet. Wird also die Gottesmutter Maria abgebildet, ist sie darin auch gegenwärtig.

In vielen orthodoxen Kirche war vor Corona eine zentrale große Ikone im Kirchenschiff aufgestellt und jede/r die/der die Kirche betrat, küsste diese Ikone, um damit auch die oder den Heiligen zu küssen und zu ehren, die/der da abgebildet war.

Für uns sind die Bilder nur Bilder und sollen uns helfen uns mehr auf das zu konzentrieren, was wir meditieren und beten möchten. Aber wir verehren keine Bilder und beten sie auch nicht an.

Für die Orthodoxie sind die Ikonen Fenster in die geistliche, jenseitige Welt.

Daher sind sie auch heilig und wir gehen daher mit dem, was den orthodoxen Schwestern und Brüder heilig ist auch entsprechend respektvoll, ohne lästerliche Kommentare oder spöttische Bemerkungen um!

Die heilige Messe wird hier auch nicht „Heilige Messe“ genannt, sondern „Göttliche Liturgie“, um immer wieder daran zu erinnern, dass wir nicht „unser Zeug“ feiern, sondern dass die Eucharistie, die leibhaftige Begegnung mit Jesus Christus in Brot und Wein, seinem Leib und Blut, stets von Gott am Gründonnerstag in Jesus Christus eingesetzt und uns geschenkt wurde.

Die Göttlichen Liturgien dauern werktags etwa 90min und an den Wochenenden gerne auch mal zwei bis drei Stunden.

Stets begleitet eine Schola die Liturgie und singt stetig mit.

Ihr könnt gerne mal in solch eine Liturgie reinschauen und Reinhören:



Im Regelfall wird der Samstagabendgottesdienst um 19:00 Uhr gefeiert. Da wir aber noch in Korinth Abendessen wollen und einen langen Rückweg nach Schinias haben, können wir hier einem orthodoxen Gottesdienst nicht beiwohnen.

### Sehr kurzes Abendgebet

Als Abendgebet nur ein Lied, das wie Paulus folgendes anmahnt:

- dass wir Menschen von der Wirklichkeit nur das Wenigste erkennen, und uns deshalb bescheiden und vorsichtig mit unseren Meinungen und Urteilen umgehen sollen.
- dass wir manchmal sehr eingebildet und eitel sind, uns gerne ablenken lassen und nicht selten weit weg von dem kommen, was Gott uns empfiehlt, was mehr und mehr auch Sünde in die Welt bringt.
- das vergängliche werden wir zurücklassen, denn der Tod hebt uns in die Ewigkeit; weshalb das vergänglich irdische keine so große Rolle in unserem Leben spielen sollte.
- Gott möge nachsichtig mit uns sein – so, wie wir auch aufgefordert sind nachsichtig und achtsam mit unserem Nachbarn zu sein.

Achtet ganz besonders auf den Liedtext.

„Der Mond ist aufgegangen“



1 Der Mond ist auf - ge - gan - gen,  
Der Wald steht schwarz und schwei - get



die gold - nen Stern - lein pran - gen  
und aus den Wie - sen stei - get



am Him-mel hell und klar.  
der wei - ße Ne - bel wun-der-bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold, als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt!
3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehen.
4. Wir stolze Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.
5. Gott, lass dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun; lass uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!
6. Wollst endlich sonder Grämen Aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod! Und, wenn du uns genommen, lass uns in Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott!
7. So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder. Kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.

*Eine Gute Nacht! Gott möge Euch behüten und erholsamen Schlaf schenken!*

Tagesaufgabe

**„Η ξεκούραση είναι το καρύκευμα της δουλειάς.“**

Der Philosoph Plutarch [\*45 n.Chr. - † 125 n.Chr.] schreibt diesen Satz „Erholung ist die Würze der Arbeit“ in Abschnitt 13 des ersten Kapitels des ersten Buches seiner „Moralia“.

Was meint er damit?

Im ersten Abschnitt des ersten Buches der Moralia geht es Plutarch um die Erziehung der Kinder. In Abschnitt 13 kritisiert er Eltern, die zu viel von ihren Kindern verlangen.

Er sieht allerdings darin Sorge und Liebe der Eltern darin, die durch ein stetiges Fordern erreichen möchten, das ihre Kinder ausreichend Bildung haben und einen erfolgreichen Lebensweg gehen.

Damit aber können Kinder überfordert werden.

Plutarch erzählt ein Beispiel, dass Kinder, die überfordert werden, und denen unangemessene Aufgaben gestellt werden, die sie nicht mehr bewältigen können, durch Misserfolg depressiv werden. Diese Erfahrung demotiviert sie dann gänzlich. Es ist, so Plutarch, wie eine Pflanze. Moderat benötigt sie Wasser. Gibt man ihr zu viel Wasser, geht sie kaputt.

Wer jetzt nun meint, dass Plutarch sich für ein „easy-learning“ oder eine „Bildung light“ ausspricht, der irrt sich.

Im Gegenteil:

Geist, Vernunft und Körper sind bei den Kindern und heranwachsenden Jugendlichen zu schulen und zu trainieren.

Es geht Plutarch darum den Kindern und heranwachsenden Jugendlichen die beste Ausbildung zu ermöglichen um das Optimum an Geist, Vernunft, Weisheit, Benehmen, Disziplin und körperlicher Tüchtigkeit zu erreichen. Aber das erreicht man nicht, wenn man überfordert.

So schreibt er z.B. im Abschnitt 20 desselben Kapitels, dass jedes richtige Mittel recht ist für die Disziplin der Kinder.

**Erholung – die Ihr gerade heute am freien Tag erlebt – hat also das Ziel Kraft zu tanken, um sich so umso mehr den Aufgaben des Lernens zu stellen.**

**Manchmal aber erlebt man, dass montagmorgens Menschen nicht zur Schule oder zur Arbeit kommen können, weil sie die Freizeit am Wochenende so exzessiv gestalteteten, dass sie gar nicht in der Lage sind ihren Pflichten am Montagmorgen nachzugehen.**

**Interessanterweise kritisiert das Plutarch schon vor fast 2000 Jahren und prangert an, dass Eltern wie Lehrer kein Vorbild sind, wenn sie Ausschweifungen und verdorbene Lebensweisen praktizieren, die – seiner Meinung nach – auch auf die Kinder übergehen könnten [vgl. Abschnitt 16].**

**In unserer Gegenwart gilt nach wie vor, dass Freizeit, Ferien, Urlaub nicht zwecklos gedacht sind.**

**Es ist eine Freistellung durch die Gesellschaft, um die Kraft zu erhalten, die man für die alltäglichen Herausforderungen und Aufgaben benötigt.**

**Freizeit, Ferien, Urlaub sind daher auch gesetzlich zur Erholung gedacht und haben darin ein gesellschaftsförderndes Ziel.**

**Freizeit, Ferien, Urlaub sollten also nicht dazu dienen, sich darin zu verausgaben, so dass man seinen alltäglichen Herausforderungen und Aufgaben nicht mehr gerecht werden kann, sondern dass man mit umso mehr Kraft und Ausdauer frisch ans Werk gehen kann. Heute spricht man dabei gerne von „Work-Life-Balance“**

**Das ist es Wert – auch im Sinne Plutarchs – heute zu überdenken.**

**Daher bekommt Ihr folgende Aufgaben:**

- 1. Unterhaltet Euch darüber, wie Ihr Euch eine ideale Work-Life-Balance vorstellt. Sowohl für Schülerinnen und Schüler, als auch für Menschen, die im Berufsleben, oder im Haushalt stehen. Du kannst die Aufgabe auch alleine beantworten, besser aber Ihr erarbeitet diese Antwort als Gruppe. Skizziert eine Eurer / Skizziere eine Deiner Vorstellung nach ideale Form der Work-Life-Balance.**
- 2. Wo siehst Du Dich in der Frage nach Erholung und Arbeit? Nutzt Du die Erholungszeit, um Dich für den Alltag zu stärken, oder bist Du nach einem Partywochenende fix und fertig? Reflektiere ehrlich, kritisch.**

**1. Meine / Unsere Skizzierung einer idealen Work-Life-Balance:**

**a) Für Schülerinnen und Schüler/Studentinnen und Studenten:**

---

---

---

---

---

---

---

---

**b) Für Berufstätige [auch schon Auszubildende]:**

---

---

---

---

---

---

---

---

**c) Für Menschen, die im Haushalt arbeiten:**

---

---

---

---

---

---

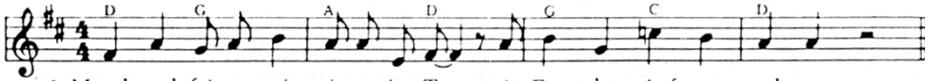
---

---



## Heilige Messe

### „Manchmal feiern wir mitten im Tag“



1. Manch-mal fei-ern wir mit-ten im Tag ein Fest der Auf-er-steh-ung.
2. Manch-mal fei-ern wir mit-ten im Wort ein Fest der Auf-er-steh-ung
3. Manch-mal fei-ern wir mit-ten im Streit ein Fest der Auf-er-steh-ung
4. Manch-mal fei-ern wir mit-ten im Tun ein Fest der Auf-er-steh-ung.



- Stun-den wer-den ein-ge-schmol-zen und ein Glück ist da. da.  
Sät-ze wer-den auf-ge-broch-en und ein Lied ist da. da.  
Waf-fen wer-den um-ge-schmie-det und ein Friede ist da. da.  
Sper-ren wer-den ü-ber-sprun-gen und ein Geist ist da. da.

## **Besinnung**

- **Schaut Euch um. Wir sind nun eine Woche hier in Griechenland. Wem gegenüber hattet Ihr negative Gedanken, oder vielleicht auch eine Auseinandersetzung? Wen gegenüber wäre ein nettes, versöhnliches Wort angebracht? Nehmt Euch dafür eine angemessene Zeit der Stille, bevor der nächste Schritt angekündigt wird.**

- S T I L L E -

- **Bitte geht auf die Person/Personen zu, denen Du ein nettes, versöhnliches schenken möchtest. Wenn es Dir/Euch ein Bedürfnis ist, darf das gerne mit einer entsprechenden Geste [z.B. einem Händedruck, eine Umarmung, etc.] unterstrichen werden.**
- **Nun konzentriert Euch auf das Kreuz. Wie wichtig war Dir Gott in den letzten Monaten oder im letzten Jahr? Eine Nebensache, auf die man auch verzichten kann? Oder spielt er eine Rolle in meiner Lebensplanung, meinen Entscheidungen?**

- S T I L L E -

## Schuldbekennnis

Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern,  
dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe

- ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken  
durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld.

Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und  
euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem  
Herrn.

### „Laudato Si“

Lau-da to si, o mi sig-no-re, lau-da-to si, o mi sig-no-re,  
lau-da-to si, o mi sig-no-re, lau-da-to si, o mi sig-nor! 1. Sei ge-  
prie-sen, du hast die Welt ge-schaf-fen! Sei ge-prie-sen für Son-ne, Mond und Ster-ne! Sei ge-  
prie-sen für Meer und Kon-ti-nen-te! Sei ge-prie-sen, denn du bist wun-der-bar, Herr!  
o mi sig-no-re! A-men.

2. Sei gepriesen für Licht und Dunkelheiten! Sei gepriesen für Nächte und für Tage! Sei gepriesen für Jahre und Gezeiten! Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr! *Laudato si...*
3. Sei gepriesen, du lässt die Vögel singen! Sei gepriesen, du lässt die Fische spielen! Sei gepriesen für alle deine Tiere! Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr! *Laudato si...*
4. Sei gepriesen, denn du, Herr, schufst den Menschen! Sei gepriesen, er ist dein Bild der Liebe! Sei gepriesen für jedes Volk der Erde! Sei gepriesen, denn du bist wunderbar, Herr! *Laudato si...*

**Lesung aus dem Matthäusevangelium**  
*- sehr frei übersetzt in die Sprache der Gegenwart -*

Mit den Menschen ist es wie mit einem Mann, der auf Reisen ging.

Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Aber nicht um es auf den Schrank zu stellen und anzuschauen, sondern um die Geschäfte weiterzuführen, die er in seiner Abwesenheit ja nicht bewerkstelligen kann.

Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten; denn er wusste, wer damit besser oder schlechter umgehen konnte.

Und weil er gerecht sein wollte und niemanden überfordern wollte, verteilte er sein Vermögen unterschiedlich, damit seine Diener darauf aufpassen mögen.

Dann reiste er ab.

Der Diener mit den fünf Talenten und der Diener mit den zwei Talenten dachten sich, man könne das ja investieren, vielleicht brings ein bisschen Gewinn. Hat zwar ein gewisses Risiko, aber hat funktioniert.

Der Diener aber mit nur einem Talent, wollte das nicht so machen, wie die anderen beiden, denn er hatte ja nur ein Talent. Wenn er das investiert und es verliert, dann hat er gar nichts mehr.

Es auf die Bank zu bringen, wo es nicht verloren gehen kann, aber unter Umständen ein paar wenige Zinsen bringen wird, hat er gar nicht gedacht. Er hats lieber vergraben und versteckt.

Nach langer Zeit kommt der Herr wieder zurück und will wissen, was aus seinem Vermögen geworden ist.

Die ersten beiden Diener gaben dem Herrn stolz sein Vermögen und die erwirtschafteten Gewinne zurück.

Der Herr freut sich wie Bolle und verspricht, dass ihnen in Zukunft sogar Haus und Grund anvertraut werden.

Nu kam der Diener mit nur einem Talent, gibt das eine zurück und anstatt dem Herrn zu erzählen, dass er keine Ahnung hatte, was er damit machen soll, macht er dem Herrn Vorwürfe, er sei ja viel zu streng, würde sich an anderen bereichern, vor ihm könne man ja nur Angst haben und daher hätte er es lieber versteckt, als es zu verlieren.

Der Herr hat ihm geantwortet, er hätte es doch auf die Bank bringen können. Da wäre es sicher gewesen und ein paar Zinsen hätte es auch gegeben.

Vielmehr aber hat wohl den Herrn geärgert, dass er von dem Diener für sein Versagen verantwortlich gemacht wurde.

„Du bist sowas von faul. Du bist ein schlechter Diener!“, hat er ihm gesagt und hat ihn entlassen.



## ***Gedanken***

**Mag ja sein, dass der Diener auch Angst hatte das eine Talent zu verlieren.**

**Aber es war ihm wohl auch zu viel Arbeit es auf die Bank zu bringen, denn es war ja scheinbar bekannt, dass es dort Zinsen gibt und das Geld sicher ist, sonst hätte der Herr nicht davon erzählen können.**

**Die grundlegende Farge dieses Textes im Evangelium ist die Frage, inwieweit wir unser Leben vertun, weil wir die Gaben, die Gott uns geschenkt hat, nicht einsetzen.**

**Sie sind uns nicht gegeben um sie verkümmern oder ruhen zu lassen, sondern sie sind uns gegeben als Auftrag für eine bessere Welt und um den Menschen Hoffnung, Freude, Friede und Trost zu geben; auch, um dem Leben einen tieferen Sinn abzugewinnen als Vergnügen, Unterhaltung und Konsum.**

**Die zwei ersten Diener waren eifrig, engagiert.**

**Der dritte eben nicht.**

**Daher ist es auch wichtig kritisch auf die derzeitige Bewegung der „Work-Life-Balance“ zu schauen.**

**Gesellschaft pendelt oft zwischen einseitigen Sichtweisen hin und her.**

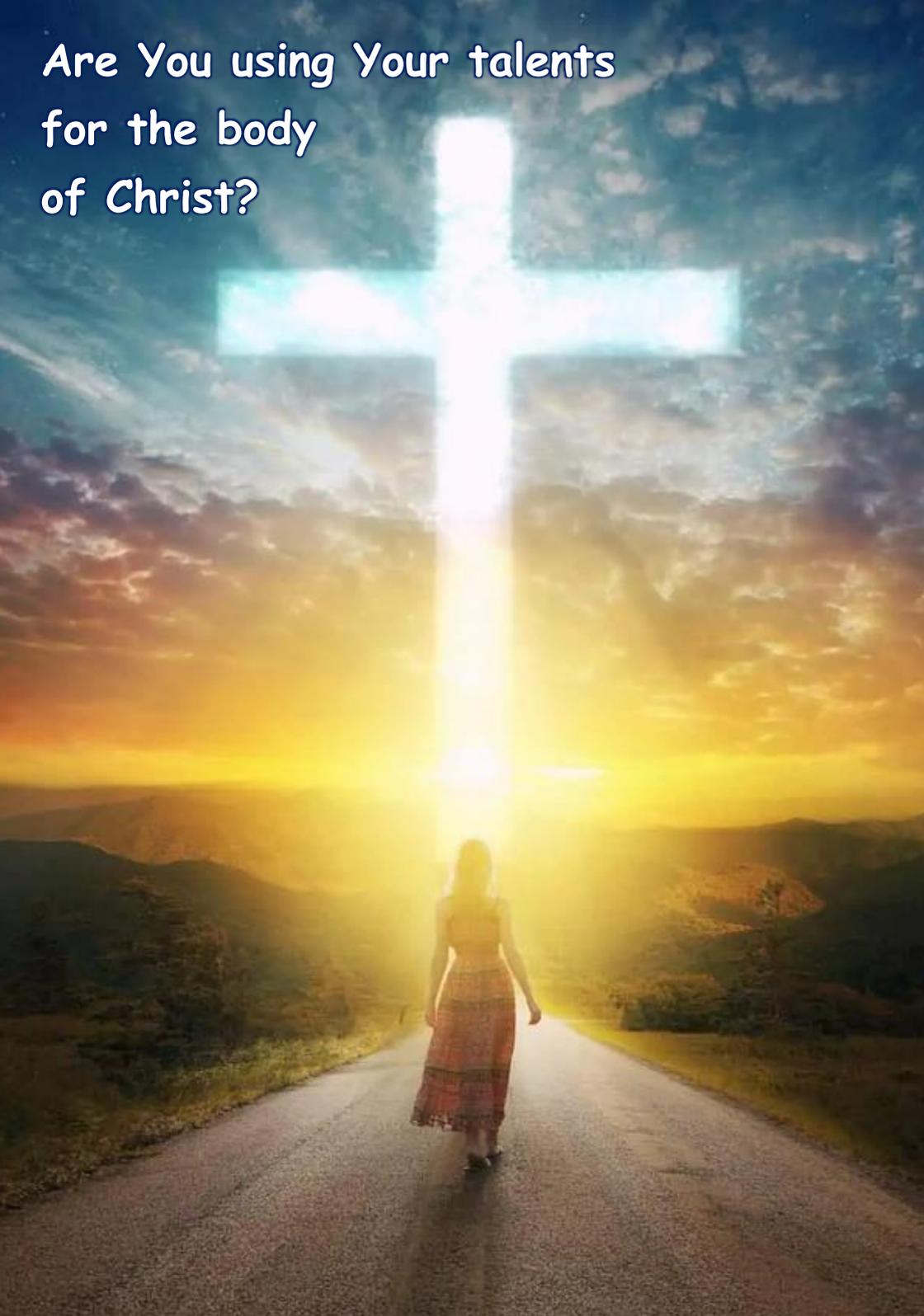
**Eure Großeltern haben sich oft in ihrer Generation kaputtgearbeitet. Das ist ebenso wenig im Sinne Gottes, wie ein Leben, das nur nach Vergnügen, Unterhaltung und Ablenkung verlangt.**

**Die Balance macht es aus, die das eigene Leben hegt, pflegt und erhält, als auch die gesellschaftlichen, beruflichen und beziehungs-dynamischen Pflichten ernst nimmt.**

**Daher seid Ihr nun gebeten Eure Idealmodelle einer Work-Life-Balance, die Ihr heute erarbeitet habt, vorzustellen.**

**Im Plenum wollen wir etwas darüber ins Gespräch kommen.**

Are You using Your talents  
for the body  
of Christ?



## *Glaubensbekenntnis*

**Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde,**

**und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.**

**Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige katholische Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.**

## *Fürbitten*

**Konzentriert Euch nochmals auf den Menschen, dem Ihr am Anfang des  
Gottesdienstes ein nettes, versöhnliches Wort entgegengebracht habt.**

**Überlegt Euch nun:**

**Was könnte diesem Menschen guttun?**

**Was könnte ihm Gutes tun, womit ihm helfen?**

**Was könnte diese Person brauchen?**

**Nehmt Euch Zeit Euch diese Gedanken zu machen.**

**Geht dann zu dieser Person hin. Schaut Euch an und formuliert jeweils  
eine Fürbitte in einem Satz, den Ihr beginnt mit:**

**„Ich bitte Gott für Dich, dass.....“**

**Nehmt Euch die Zeit, die Ihr füreinander braucht.**

„Wir bringen freudig Brot und Wein“

Vorsänger:

1. Wir brin - gen freu - dig Brot und Wein.
2. Das ei - ne Brot kann nur ent - stehn,
3. Ge - kel - tert muß die Trau - be sein,
4. So nimm uns selbst mit Brot und Wein.

Alle: Vorsänger:

Nimm die Ga - ben an. —

Laß sie ein Frie - dens -  
wenn vie - le Kör - ner  
da - mit sie auf - er -  
Laß uns ein - an - der

Alle: Alle:

zei - chen sein.  
un - ter - gehn.  
steht im Wein.  
frucht - bar sein.

Nimm die Ga - ben an. —

Vorsänger:

Kei - ner der Men - schen lebt ja vom Brot al - lein. —

Alle: Alle:

Gib uns den Frie - den. Nimm die Ga - ben an. —

## ***Eucharistisches Hochgebet***

***Als kleine Gemeinschaft sprechen wir das in zeitgemäße Sprache gefasste eucharistische Hochgebet gemeinsam. Nach unserem Glauben wird Gott nun direkt und konkret mitten unter uns sein.***

***Gott ist mehr als ein berühmter Fußballspieler, mehr als ein Staatsoberhaupt.***

***Daher stellen wir uns aus Respekt vor IHM und begrüßen mit jeweils einer Kniebeuge nach den Worten über Brot und Wein Jesus Christus in den Gestalten, die er als sein Leib und Blut ausweist.***

**Wir sprechen gemeinsam:**

**Allmächtiger und guter Gott!**

**Wir bitten Dich, dass Du nun persönlich mit Deinem Geist in unsere Mitte, hierher zu uns kommst. Wir bitten Dich, dass dieses Brot und dieser Wein die Formen und Gestalten sind, in denen Du höchstpersönlich und tatsächlich bei uns bist, Dein Leib, Dein Blut.**

**Denn am Abend, an dem Jesus das letzte Mal mit seinen Freundinnen und Freunden feiern konnte, versprach er ihnen, immer bei ihnen zu sein.**

**Er nahm das Brot, sagte Gott Dankeschön, teilte es aus und sprach:**

**NEHMT UND ESSET ALLE DAVON.  
DAS IST MEIN LEIB,  
DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.**

***Wir machen alle eine angemessene Kniebeuge, halten Stille und konzentrieren uns mit all unseren Gedanken auf die Tatsache, dass Gott in diesem Brot nun bei uns ist.***



Danach nahm er den Wein und sagte Gott wieder Dankeschön. Er reichte den Kelch mit dem Wein seinen Freundinnen und Freunden und sprach:

**NEHMT UND TRINKET ALLE DARAUS.  
DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND EWIGEN BUNDES  
– MEIN BLUT –  
DAS FÜR EUCH UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD  
ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.  
TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.**

*Wir machen alle eine angemessene Kniebeuge, halten Stille und konzentrieren uns mit all unseren Gedanken auf die Tatsache, dass Gott in diesem Wein nun bei uns ist.*

Danke, Jesus Christus, dass Du nun bei uns bist.

Du lässt uns in unserem Leben nie alleine, denn Du liebst uns aus ganzem Herzen und weißt, dass wir Dich brauchen. Deine Hilfe, Deine Orientierung, Dein Trost, aber auch das Bewusstsein, wie sehr Du Dich mit uns freust, wenn wir glücklich sind – denn unser Glück ist Dein tiefster Wunsch für uns – selbst über den Tod hinaus.

Lass uns von Deiner Lebensweise und Lehre so viel verstehen und aufnehmen, dass wir unser Leben nach Dir ausrichten, denn es schafft Frieden, Versöhnung, Hoffnung und Zukunft für alle Menschen auf diesem Planeten.

Daher beten wir heute auch für alle Menschen, die sich auf friedliche Art und Weise einsetzen für eine bessere und gerechtere Welt und bitten Gott darum, dass auch wir zu diesem Menschen zählen; denn dazu sind wir durch Jesus berufen: „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden!“

Und wir gedenken nun aller Verstorbenen. Wir vermissen sie, trauern um sie, aber hoffen auch, dass sie im Himmel sind.

*Wir halten Stille. Wer an jemanden konkret denkt, darf gerne dessen Namen in die Stille nennen, dann können wir alle für diesen Menschen beten. Man kann auch sagen „Meine Oma“, „Mein Onkel“, etc.....*

## Doxologie

Durch ihn und mit ihm und in ihm,  
ist Dir, Gott, allmächtiger Vater,  
in der Einheit des Heiligen Geistes,  
alle Herrlichkeit und Ehre,  
jetzt und in Ewigkeit.  
Amen.

## Vater Unser

## Friedensgruß

### „Schalom, Schalom“

Text: Rainer Haak  
Musik: Siegfried Fietz

Scha - lom, Scha - lom \_\_\_\_\_, Scha - lom, Scha - lom .

1. Frau-en und Män - ner \_\_\_\_\_ brauchen den Frie - den \_\_\_\_\_, Frau-en und Män - ner \_\_\_\_\_,  
2. Al - te und Schwa - che \_\_\_\_\_ brauchen den Frie - den \_\_\_\_\_, Al - te und Schwa - che \_\_\_\_\_,  
3. Kin - der von mor - gen \_\_\_\_\_ brauchen den Frie - den \_\_\_\_\_, Kin - der von mor - gen \_\_\_\_\_,

1.-3. Frie - de sei mit euch \_\_\_\_\_! Scha - lom, Scha - lom \_\_\_\_\_, Scha - lom, Scha - lom.

1.-3. Laßt uns nach vor - ne \_\_\_\_\_ se - hen \_\_\_\_\_, den Weg ge - mein - sam \_\_\_\_\_ ge -

- hen \_\_\_\_\_, lie - ben und \_\_\_\_\_ ver - traun, auf den Frie - den baun.

## Kommunion

**Wir bekommen in unserem kleinen Kreis die Kommunion unter beiderlei Gestalten: Leib und Blut, Brot und Wein.**

**Es ist eine Ehre in Brot und Wein Gott zu begegnen; Gottes Geist in uns aufzunehmen, um mehr und mehr nach seinem Willen der Liebe, des Friedens, der Hoffnung und des Guten zu leben.**

**Daher werden wir in Stille, in höchstem Respekt vor Gott, ohne jegliche Bemerkung und Nebengespräche Gott und Jesus Christus in ihrem Geist empfangen. Kein Gekasper, kein Gekicher! Macht Euch klar, dass kein geringerer als Gott selber, die Macht, die dieses Universum hervorbrachte, Dich für so wichtig, besonders und bedeutsam, so einmalig und liebenswert erachtet, dass sie nun zu Dir kommen will und in Dir Leben schafft.**

### „Lord I want to be a Christian“

1. Lord, I want to be a Chris-tian In my heart, in my  
2. Lord, I want to be more lov - ing In my heart, in my  
3. Lord, I want to be more ho - ly In my heart, in my  
4. Lord, I want to be like Je - sus In my heart, in my

The first system of music consists of a treble and bass staff in 4/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The melody is written in the treble clef, and the bass line is in the bass clef. The lyrics are aligned with the notes.

4 heart, Lord, I want to be a Chris-tian In my heart.  
heart, Lord, I want to be more lov - ing In my heart.  
heart, Lord, I want to be more ho - ly In my heart.  
hear, Lord, I want to be like Je - sus In my heart.

The second system of music continues the melody and bass line from the first system. It begins with a measure rest for 4 measures. The lyrics are aligned with the notes.

8

In my heart, In my heart,  
In my heart, In my heart,

Lord, I want to be a Chris-tian In my heart.  
Lord, I want to be more lov - ing In my heart.  
Lord, I want to be more ho - ly In my heart.  
Lord, I want to be like Je - sus In my heart.

## Segen

**Jesus sagt, wir sollen die, mit denen wir eine Auseinandersetzung haben, nicht verfluchen, sondern segnen.**

**Geht nun ein drittes mal zu der Person, der ihr heute schon ein nettes, versöhnliches Wort und eine Fürbitte geschenkt habt.**

**Legt ihr beide Hände auf und sprecht einen Segen.**

**Wer sich mit einer eigenen Formulierung schwer tut, kann einfach nur sagen:**

**„Unser Gott, der Dich liebt, segne und behüte Dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“**

**Aber wie gesagt: Ihr dürft gerne den Segen auch mit eigenen Worten formulieren. Aber ernsthaft! Es ist die Zusage, dass Gottes Macht bei Dir sein und nicht von Deiner Seite weichen wird.**

„Komm, Herr, segne uns“



1. Komm, Herr, seg - ne uns, dass wir uns nicht tren - nen,  
son - dern ü - ber - all uns zu dir be - ken - nen.



Nie sind wir al - lein, stets sind wir die Dei - nen.



La - chen o - der Wei - nen wird ge - seg - net sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, Schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.
3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.
4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.



Morgenimpuls

„Lasset uns gemeinsam“



Lasset uns ge-mein-sam, lasset uns ge-



meinsam sin-gen, lo-ben, danken dem Herrn.



Laßt es uns ge-mein-sam tun: sin-gen, lo-ben,



danken dem Herrn, sin-gen, lo-ben, danken dem



Herrn, sin-gen, lo-ben, dan-ken dem



Herrn, sin-gen, lo-ben, dan-ken dem



Herrn, sin-gen, lo-ben, danken dem Herrn.

**Lesung aus dem Matthäusevangelium**  
- sehr frei übersetzt in die Sprache der Gegenwart -

Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch in Schafskleidern, im Inneren aber sind sie reißende Wölfe.

An den Früchten ihres Tuns werdet ihr sie erkennen.

Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen?

Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten.

Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

An den Früchten ihres Tuns also werdet ihr die erkennen, die wie Wölfe in Schafspelzen sind.

Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, und meint, er müsse nur fromm tun, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur wer den Willen meines Vaters im Himmel tut.



## Gedanken

Das Sprichwort „Ein Wolf im Schafspelz“ stammt also, wie wir sehen, aus der Bibel. Das Problem, dass Menschen sich nach außen hin anders geben, als sie zum Teil sind, ist also eine uralte Problematik.

Die Problematik ist der Zwiespalt zwischen den archaischen Strukturen unseres animalischen Anteils, den wir Menschen haben und aus der Evolution mitbringen.

Nahrungs- / Beutesicherung, Revierabgrenzung, Machtstruktur zum Arterhalt und der Trieb zur Fortpflanzung, eben auch um die Art zu erhalten, gehören nach wie vor zu unserer Ganzheitlichkeit des Menschseins.

Würden wir aber ausnahmslos diesem archaischen Erbe freien Lauf lassen, wir hätten noch wesentlich mehr Kriege und brutale Auseinandersetzung, als wir ohnehin schon in unserer Gegenwart verzeichnen.

Deshalb stehen dem die über Jahrtausende gewachsenen und anerzogenen ethischen Werte gegenüber, die uns beibringen uns im Griff zu haben, damit die Menschheit miteinander auskommt.

Das üben wir zum Beispiel bei jeder Jugendfreizeit ein: Dienste, die wir verteilen und an denen sich jede/r beteiligen muss, damit unsere kurze Zeit mit vielen Personen auf engem Raum gelingt, sind zum Beispiel ein solcher Moment. Jede/r von Euch verzichtet auch auf ein Stück Freiheit, damit wir uns als Gemeinschaft erleben. Wir haben einen Konsens für die Fahrt, was wir miteinander an Programm gemeinsam durchführen; wie wir die Essenszeiten gestalten, Pünktlichkeit und Zeiten einhalten, und so weiter.

Der Wolf steht in der Bibel eher für das Archaische, das als böse qualifiziert wird; und das Schaf oder Lamm für das von Frieden und Hingabe geprägte Wesen, weshalb auch von Jesus als das Lamm gesprochen wird, das für alle Menschen die Sünden hinweggenommen hat und am Kreuz für uns gestorben ist.

Insgesamt hinkt der Vergleich, denn zum einen ist der Wolf kein in sich böses Tier, sondern agiert nach seinem Überlebensinstinkt; und das Schaf agiert genau so, hat nur aber eine andere Art, so dass sich das Agieren nach dem Überlebensinstinkt anders gestaltet.

Für die Menschen, die sich auch in der freien Natur aufhielten und die Wölfe zahlreicher erlebten und auch erlebten, wie Wölfe den Schafhirten die Schafe rissen, assoziieren natürlich vom Erleben her das Böse mit dem Wolf.

Im Grunde geht es aber eben um diesen Zwiespalt in uns drin, dass unser Alltag daraus besteht sich selber zu begrenzen, weil ansonsten kein Miteinander möglich ist.

Menschen, die das nicht verinnerlichen und für die Gesetze, Absprachen, Verträge, Übereinkünfte, Ordnungen, Regeln und Pflichten nicht ein vernünftiges und sozialpolitisches Regelwerk friedlichen Zusammenlebens sind, sondern nichts anderes als Zwang, brauchen immer wieder eine Art Auszeit der Zügellosigkeit. Das finden Menschen unter Umständen in Gewaltexzessen, Saufexzessen, zügellosem promiskuitivem Verhalten, Drogen, übertriebenem Luxus und vielem mehr.

Kein Mensch ist dagegen gefeit! Auch wir Christen nicht; das zeigt alleine schon das oft unglaublich brutale Scheitern von Menschen in der Kirche. Ob es die Inquisition und die Hexenverbrennungen aus der Vergangenheit, oder die zahlreichen Veruntreuungen von Geldern oder die Missbrauchsfälle der Gegenwart sind.

Niemand ist gegen das „Tier in einem selber“ gefeit.

Das zu überwinden ist heute unsere Aufgabe.

Wir gehen heute auf den Lycabettus-Berg. Übersetzt heißt dies „Wolfsberg“.

Die Legenden und Mythen sind unterschiedlich.

Für die Bürger Athens hat ihre Schutzgöttin diesen Berg in die Gegend gedonnert, um einen Schutzwall vor der Akropolis zu schaffen.

Andere Mythologien nahmen das Erlebte, nämlich dass sich auf dem Berg wohl auch Wölfe oder gar Wolfsrudel aufhielten, zum Anlass diesen Berg nicht nur so zu benennen, sondern auch eine Verbindung zu den Legenden des Lykaon und der Arkadier.

Die Arkadier galten als das urgriechische Volk. Deren erster König [ca. 5.000 v.Chr.] und nach der Mythologie auch der erste aus der Erde geborene Mensch [nach einer anderen Mythologie aber Sohn des Zeus].

Einer seiner Söhne war Lykaon.

Er war Thronfolger seines Vaters und nach ihm König der Arkadier. Den Arkadier ging es sehr gut. Sie hatten großen Wohlstand: Aber mit dem Wohlstand kam auch die Bequemlichkeit und der Sittenzerfall.

Vor allem im Königshaus.

Lykaon hatte fast 50 Söhne. Einer schlimmer als der andere.

Das nervte Zeus und er verdamnte die ganze Königsfamilie [außer dem Jüngstgeborenen] dazu sich in Wölfe zu verwandeln – was in der modernen Zeit als Werwölfe bezeichnet wird.

Auch schickte Zeus eine Sintflut, um die verruchten Arkadier vom Erdboden zu vertilgen. Kommt uns irgendwie aus der Bibel bekannt vor.

Die Werwolflegende der arkadischen Königsfamilie des Lykaon thematisiert aber das gleiche, was wir eben reflektiert haben:

Nach Außen edle und adlige Menschen, die hohes Ansehen genießen.

Aber wehe, wenn das archaische und animalische aus dem Menschen herausbricht. Dann wird es verheerend für alle.

Als man feststellte, dass sich auf dem Lycabettusberg Wölfe versammeln, dachte man auch an Lykaos. Die Wortstämme sind identisch und leiten sich alle von „Λύκος“ ab, was „Wolf“ heißt.

Ihr könnt zu dieser Thematik zwei Medien per QR-Link abrufen. Das erste ist wieder eine Mythenbeschreibung des Lykaon und das zweite von „E Nomine“ das Lied „Wolfen“. Ihr könnt es Euch im Auto anschauen und anhören, oder auf dem Weg zum Berg hoch.





### Die Aufgabenbeschreibung

**Wir verbringen heute den Tag mit der Person, mit der wir in den letzten Tagen Spannungen hatten, oder gegen die wir Vorbehalte haben, mit der wir nicht unbedingt unsere Freizeit verbringen würden.**

Es kann gerne die Person sein, mit der Ihr Euch gestern in der Hl. Messe in der Besinnung, in den Fürbitten und im Segen beschäftigt habt. Es kann auch jemand anderes sein.

Wer meint, das wäre etwas außergewöhnlich, der irrt. Es ist eben gerade unser „Bauchgefühl“, das Archaische, das uns auf Distanz hält und uns immer aufs neue Gründe finden lässt, weshalb jemand in unseren engsten Persönlichkeitskreisen nichts verloren hat.

Es ist nichts anderes als ein Schutzmechanismus auf etwas/jemand, den wir nicht kennen.

Was uns nicht vertraut ist, ordnet unser archetypisches und jahrmillionenlanges Evolutionsbewusstsein in eine potentielle Gefahr ein. Heutzutage sagen wir dazu, dass uns jemand „nicht sympathisch“ ist; ohne dass wir genau wissen, weshalb.

Geben wir diesem Bauchgefühl nach, sind wir archaisch, wölfisch, denn so funktioniert auch ein Wolfsrudel. Wölfe sind argwöhnisch und scheu, weil sie draußen in der Wildnis so sein müssen, wenn sie überleben wollen.

Also überwinden wir heute – nur für diesen einen Tag mal – unser Bauchgefühl.

**Um diesen Tag miteinander zu beginnen, findet Ihr Euch mit eben diesem Menschen zusammen.**

Niemand darf hier ein Problem darin sehen, sich angegriffen, beleidigt, abgewertet sehen. Es ist das normalste der Welt, dass uns Menschen eben sympathisch oder unsympathisch sind.

Es geht vielmehr darum, dass wir es trotz unserer Vorbehalte, Bauchgefühl, etc., fertigbringen ein Miteinander zu meistern und zu gestalten – getragen durch christlichen Respekt voreinander, Achtsamkeit zueinander und der Leistung sich selber im Griff zu haben und sich zu beherrschen.

Nur so ist Frieden möglich. In der Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz, in der Gemeinde, auf der Welt.

Frieden ist kein emotionales Liebhaben, sondern ein hoher Respekt und die Fähigkeit sich selber Grenzen zu setzen, sich zurückzuhalten und seinem Bauchgefühl nicht nachzugeben.

Wer nun einwendet, dass man manchmal aber auch seinem Bauchgefühl folgen muss, der hat recht. Aber man muss auch so kompetent sein den richtigen Zeitpunkt dafür zu erkennen.

Heute ist dieser Zeitpunkt nicht gegeben, denn wir sind unterwegs als eine Gemeinschaft, die als Christen sich auf die Fahne schreibt:

**„Gott unseren Herrn zu lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit aller Kraft und unserem ganzen Denken und Verstand und unseren Nächsten wie uns selbst.“ [Evangelien nach Lk und Mt]**

Der Satz kennt keine Ausnahmen.....

**Packt gemeinsam mit diesem Menschen einen Rucksack oder eine Tasche für Proviant. Macht miteinander aus, wer wann und wie den Rucksack oder die Tasche trägt.**

Nehmt dabei Rücksicht auf evtl. Schwächen, Belastungen, Krankheiten, Handicaps und kommuniziert das klar und deutlich miteinander.

Wir schreiben uns auch auf die Fahne:

**„Einer trage des anderen Last!“ [Paulus im Brief an die Galater]**

Das gilt es ernst zu nehmen.

**Weicht einander nicht von der Seite. Ob im Auto, auf dem Weg, beim Essen und Trinken, beim Beten. Und lernt Euch so einander besser kennen und verstehen und erkennt, dass unser Geist stärker ist als der Bauch!**

Denn wir schreiben uns als Christen auf die Fahne:

„Wenn einer eine Meile mit Dir gehen will, dann gehe zwei mit ihm.“  
[Evangelium nach Mt; und es geht hier nicht um die Freunde!]

**Seid füreinander da und einander dienlich. Hört einander zu, wenn jemand von seinen Sorgen oder Problemen erzählen will. Helft einander, wo jemand Hilfe braucht [z.B. beim Aufstieg auf den Berg], seid edel im Umgang miteinander und zeigt damit, welche Kraft unser Glaube hat und was er wirklich kann.**

Denn schlussendlich schreiben wir Christen uns auf die Fahne:

„Wer bei Euch groß sein will, der soll euer Diener sein.“  
[Evangelium nach Mk]

Gutes Gelingen wünsche ich Euch für heute!

### Gebet

Guter Gott,  
hilf mir heute ein edler Mensch zu sein, der sich im Griff hat, sein Bauchgefühl überwindet, und durch sein von Deinem Geist beseelten Verhalten zeigt, worin sich der Mensch vom Tier unterscheidet, wenn er will.

Schenke mir Frieden mit dem Menschen, mit dem ich den Tag teile.

Schenke unserer Gruppe Frieden, Kraft, Edelmut und einen wunderschönen Tag.

Amen.

### Segen

## „Wo Menschen sich vergessen“

F Gm7 C A7

Wo Men-schen sich ver - ges-sen, die We - ge ver - las-sen,

6 D7 G7 C4 C F

und neu be - gin-nen, ganz neu da be-rüh-ren sich Him-mel und

11 C A7 D7 G7

Er - de, dass Frie-de wer - de un - ter uns, da be-rüh-ren sich Him-mel und

15 C F Gm C C7 F

Er - de, dass Frie - de wer - de un - ter uns!

1 PETER 4:10

Use your gifts to  
*serve*

— *One* —  
**ANOTHER**

### Bergkapelle St. Georg

Bereits in frühester Zeit gab es auf dem Gipfel des Lycabettus-Berges einen Tempel.

Später entstand am selben Platz eine christliche Kirche, die im 18. Jh. zerstört wurde.

Benedikt, der Metropolit von Athen um 1785, ließ dann die heutige Kapelle erbauen. Zuerst einschiffig. Später wurden zwei Seitenkapellen angebaut. Eine für die Propheten Elias, eine für den Heiligen Konstantin.

Dass der Hl. Georg der Patron dieser Kapelle ist, kommt nicht von ungefähr; ist doch der Lycabettus-Berg nach den Mythen der Stadt von der SCHUTZ-Göttin als SCHUTZMAUER zum SCHUTZ der Athener da hingeworfen worden.

Der Hl. Georg befreite die Stadt „Silena in Lybia“ [unklar, ob es sich um das heutige Qabilat Silin bei Al Khums oder um die Stadt Shahhat in Lybien handelt] von einem Drachen, der tägliche Opfer der Stadt forderte. Anfangs waren es Lämmer, als es keine Lämmer zum Opfern mehr gab, wurden Jungfrauen geopfert. Georg tötete den Drachen, beschützte somit die ganze Stadt und gab ihr somit die Freiheit wieder zurück.

Aber seht selbst. Mit dem QR-Link kommt Ihr auf eine schön bebilderte Beschreibung des Lebens des Hl. Georg.



## „Vater unser Vater“

- dieses Vater Unser singen wir an der Kapelle als sozusagen Tischgebet vor dem Essen -



1. Bist zu uns wie ein Va - ter, der sein  
 2. Dei - ne Herr - schaft soll kom - men, das was  
 3. Gib uns das, was wir brau - chen, gib uns  
 4. Leh - re uns, zu ver - ge - ben, so wie



1. Kind nie ver - gisst. Der trotz all sei - ner  
 2. du willst, ge - schehn. Auf der Er - de, im  
 3. heut un - ser Brot. Und ver - gib uns den  
 4. du uns ver - gibst. Lass uns treu zu dir

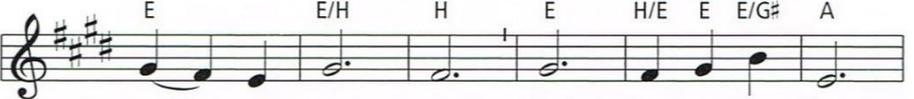


1. Grö - ße im - mer an - sprech - bar ist.  
 2. Him - mel sol - len al - le es sehn.  
 3. Auf - stand ge - gen dich und dein Ge - bot.  
 4. ste - hen, so wie du im - mer liebst.

### Refrain



Va - ter, un - ser Va - ter, al - le Eh - re



dei - nem Na - men. Va - ter, un - ser Va -



ter, bis ans En - de der Zei - ten. A - men.

5. Nimm Gedanken des Zweifels / und der Anfechtung fort. / Mach uns frei von dem Bösen / durch dein mächtiges Wort. / Vater ...

6. Deine Macht hat kein Ende, / wir vertrauen darauf. / Bist ein herrlicher Herrscher, / und dein Reich hört nie auf. / Vater ...

## Abendimpuls

„Wo zwei, oder drei, in meinem Namen versammelt sind“

1. G D G D G  
Wo zwei o - der drei in mei - nem Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich  
D G D G 2. D G D  
mit - ten un - ter ih - nen. Wo zwei o - der drei in mei - nem Na - men ver  
G D G D G  
sam - melt sind, da bin ich mit - ten un - ter ih - nen.

## Austausch über den Tag

### Vater Unser

#### Segen

„Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“

Em Em/D Am/C H<sup>7</sup> Em  
1.-4. Be - wah - re uns, Gott, be - hü - te uns, Gott, sei mit uns  
C H<sup>7</sup> E Am D<sup>7</sup> G  
1. auf un - sern We - gen. Sei Quel - le und Brot in Wüs - ten -  
2. in al - lem Lei - den. Voll Wär - me und Licht, im An - ge -  
3. vor al - lem Bö - sen. Sei Hil - fe, sei Kraft, die Frie - den  
4. durch dei - nen Se - gen. Dein Hei - li - ger Geist, der Le - ben ver -  
C Am H Em 1. E<sup>7</sup> 2. Em  
1. - not, sei um uns mit dei - nem Se - gen. Sei - gen.  
2. - sicht, sei na - he in schwe - ren Zei - ten. Voll - ten.  
3. schafft, sei in uns, uns zu er - lö - sen. Sei - sen.  
4. - heißt, sei um uns auf un - sern We - gen. Dein - gen.

Briefaufgabe

Lies Dir die Briefaufgabe durch.

Findet Euch dann zu zweit oder in Gruppen zusammen, so, wie Ihr es möchtet.

Zwischen Euch sollte gutes Vertrauen und Offenheit herrschen.

Macht miteinander aus, wann und wie Ihr die Briefaufgabe miteinander bearbeiten wollt.

Notiert Euch die Ergebnisse, da wir sie heute Abend für den Abendimpuls benötigen.

---

① Γνώθι σεαυτόν und εὐδαιμονία

Nach Sokrates ist es unerlässlich für eine Selbsterkenntnis zu überprüfen, was die eigenen Ziele sind.

Im Grunde, so Sokrates, streben alle Menschen nach Glück.

In der antiken Philosophie gibt es dafür auch einen festen Begriff:

εὐδαιμονία

Das Wort schlüsselt sich auf in die Vorsilbe „εὖ“ = „gut“

Und das Hauptwort „δαίμων“ = „Geist“.

Uns allen ist der Begriff „Dämon“ bekannt, der zwar in der Wortwurzel von „δαίμων“ herrührt, aber weder „Dämon“, noch „Geist“ im Sinne eines Gespenstes ist hier gemeint, sondern der Geist, aus dem man lebt, entscheidet, der Geist, der unsere Persönlichkeit ausmacht.

Glück oder Glückseligkeit identifiziert sich also in erster Linie an einem „guten Geist“ unserer Persönlichkeit.

Aber was ist darunter zu verstehen?

**Beginn bei Dir selber.**

**Was sind die 10 Bausteine, die DU in DEINEM Leben als unbedingt erforderlich siehst, die also nicht fehlen dürfen, damit Du ganz und gar glücklich bist?**

**Überlege sie Dir zuerst, dann gib ihnen eine Reihenfolge je nach Wichtigkeit und trage sie in die folgende Tabelle ein.**

|           |  |
|-----------|--|
| <b>1</b>  |  |
| <b>2</b>  |  |
| <b>3</b>  |  |
| <b>4</b>  |  |
| <b>5</b>  |  |
| <b>6</b>  |  |
| <b>7</b>  |  |
| <b>8</b>  |  |
| <b>9</b>  |  |
| <b>10</b> |  |

## ② Philosophischer Diskurs

Findet Euch je nach Eurem Willen entweder paarweise oder in Gruppen zusammen und diskutiert jeweils Eure Ergebnisse. Versucht im gemeinsamen Diskutieren ein Konzept zu erstellen, welche Kriterien, Bausteine, Momente hinreichend sein können für ein umfassendes Glück des Menschen. Ihr könnt gerne die Reihenfolgetabelle dafür nutzen, oder auch einen stichwortorientierten Text verfassen. Für beides findet Ihr hier Platz und Raum.

Diskutiert dabei auch das Ergebnis der Umfrage zum „Weltglückstag“ am 20. März 2024 durch die Sinus-Studie und YouGov [angegeben sind, wie viel Prozent der 2.010 Befragten den jeweiligen Punkt als wichtig für das persönliche Glück angegeben haben]:

|  |     |
|--|-----|
| Gesundheit   | 50% |
| Eine gute Partnerschaft                            | 30% |
| Eine intakte Familie                               | 27% |
| Ausreichend Geld                                   | 26% |
| Ein schönes Zuhause, in dem ich mich wohlfühle     | 23% |
| Spaß und Freude im Leben                           | 18% |
| Freiheit, also tun und lassen können, was ich will | 17% |
| Freunde  | 15% |
| Wenig Stress                                       | 11% |
| Kinder   | 11% |
| Reisen bzw. die Möglichkeit zu reisen              | 10% |
| Ein guter Job                                      | 7%  |
| Eine intakte Umwelt                                | 6%  |
| Viel Freizeit                                      | 6%  |
| Ein erfülltes Sexualleben                          | 4%  |
| Anerkennung  | 4%  |
| Bildung  | 3%  |
| Erfolg   | 3%  |
| Schönheit/gutes Aussehen                           | 2%  |
| Nichts davon                                       | 1%  |
| Weiß nicht / keine Angabe                          | 1%  |

*Fallen Euch in dieser Tabelle Widersprüche und bedenkliche Problem auf?*

**Konzept für ein mögliches Glückseliges Leben [tabellarisch]:**

|           |  |
|-----------|--|
| <b>1</b>  |  |
| <b>2</b>  |  |
| <b>3</b>  |  |
| <b>4</b>  |  |
| <b>5</b>  |  |
| <b>6</b>  |  |
| <b>7</b>  |  |
| <b>8</b>  |  |
| <b>9</b>  |  |
| <b>10</b> |  |



### ③ Verifizierung an ausgewählten Quellen zum Thema „Glück“

#### **Sokrates und Platon**

„Η αληθινή ευτυχία είναι: να κάνεις καλό. Λέω τον καλό χαρούμενο. Όποιος όμως αδικεί, τον λέω δύστυχο.“ [Sokrates]

*[Das wahre Glück ist: Gutes zu tun. Den Guten nenne ich glücklich. Wer aber Unrecht tut, den nenne ich unglücklich.]*

„Οι άνθρωποι είναι χαρούμενοι όταν έχουν ό,τι είναι καλό για αυτούς. Η γνώση του εαυτού σου είναι η πρώτη από όλες τις επιστήμες.“ [Platon]

*[Glücklich sind die Menschen, wenn sie haben, was gut für sie ist. Sich selbst zu kennen, ist die erste aller Wissenschaften.]*

Zwei Komponenten finden hier zusammen: etwas, das von außen auf einen Menschen zukommt, und das, was er selber tun kann.

Mit dem, was gut für den Menschen ist, sind in erster Linie aber nicht die materiellen Güter der Welt gemeint.

Zwar negieren Sokrates und Platon nicht die materiellen Güter, den Genuss oder die Lust. Wem sie gegeben, der soll sie genießen. Aber sie sind keine existenziellen Komponenten für das Glück des Menschen.

Glück ist davon unabhängig.

Glück ist eher darin zu sehen gut zu sein und Gutes als Teil des eigenen Lebens verzeichnen zu können.

Gut zu sein ergibt sich aus den Tugenden. Dazu muss man aber gebildet sein, um die Tugenden zu kennen und Unterscheidungen und Entscheidungen treffen zu können.

Als weiteres kommt aber auch die soziale Gemeinschaft dazu. Leben ist stets Interaktion mit dem sozialen Umfeld. Das Miteinander aus den Tugenden heraus zu gestalten ist ein Königspfad im sokratischen Denken, was auch erklärt, wieso Sokrates trotz seiner Probleme mit der Regierung des Stadtstaates von Athen, nicht aufgegeben hat den Menschen Philosophie auch hinsichtlich der Politik und des Zusammenlebens in Athen zuzumuten.

Platon ergänzt noch mit dem Vermerk, dass dieses Bemühen, das hier in Vernunft überdacht wurde, gewollt sein muss und ein Herzensanliegen der Seele darstellen soll. Nur dann ist es authentisch und nach Platon in Harmonie mit der Seligkeit der Götter, deren Anteil die Seele des Menschen darstellt und in dessen Einklang der Mensch ist, der gut ist.

Also zusammenfassend:

Mit Vernunft, Wille und Begehren [Herzensanliegen] strebe der Mensch danach die Tugenden des Guten zu erfüllen. Dann ist er ethisch gut und integer, dient der sozialen Gemeinschaft und hat Teil an der Seligkeit der Götter, deren Anteil seine Seele ist. Dann ist er ausgeglichen und findet heitere Gelassenheit und Glückseligkeit.

Das ist der „gute Geist“, die εὐδαιμονία.

Materielle Güter, Spaß, Lust etc. brauchtes dazu nicht; ist aber auch nichts Verwerfliches.

### **Aristoteles**

„Αλλά όποιος ζει μια ενεργή ζωή του πνεύματος και τρέφει το πνεύμα, μπορούμε να πούμε ότι έχει τη ζωή του καλά οργανωμένη και ότι τον αγαπούν περισσότερο οι θεοί. Αλλά δεν υπάρχει αμφιβολία ότι αυτό μπορεί να βρεθεί στον υψηλότερο βαθμό στον φιλόσοφο. Και έτσι ο φιλόσοφος αγαπιέται περισσότερο από τους θεούς. Αλλά ως ο αγαπημένος των θεών, απολαμβάνει επίσης την υψηλότερη ευτυχία.“  
[Aristoteles]

*[Wer aber ein aktives Leben des Geistes führt und den Geist pflegt, von dem darf man sagen, sein Leben sei aufs Beste geordnet und er werde von den Göttern am meisten geliebt. Dass dies aber im höchsten Grade bei dem Philosophen zu finden ist, darüber besteht kein Zweifel. Und so wird der Philosoph von den Göttern am meisten geliebt. Als Liebling der Götter aber genießt er auch das höchste Glück.]*

Aristoteles bestätigt nochmals die Sokratisch-Platonische Sichtweise, hebt dabei besonders hervor, dass Tugendhaftigkeit, soziale Verantwortung und eine Ethik des Guten eine Pflichterfüllung des Menschen darstellen und keiner Willkür, wohl aber der freiheitlichen Entscheidung unterliegen.

## **Epikur**

„Δεν θα ήξερα τι θα μπορούσα να φανταστώ ακόμη ως καλό αν έχανα την ευχαρίστηση του φαγητού και του ποτού, αν αποχαιρετούσα τις απολαύσεις της αγάπης και αν δεν απολάμβανα πια να ακούω μουσική και να κοιτάζω όμορφα έργα τέχνης.“ [Epikur]

*[Ich wüsste nicht, was ich mir überhaupt noch als ein Gut vorstellen kann, wenn ich mir die Lust am Essen und Trinken wegdenke, wenn ich die Liebesgenüsse verabschiede und wenn ich nicht mehr meine Freude haben soll an dem Anhören von Musik und dem Anschauen schöner Kunstgestaltungen.]*

Epikur hörte zwar auch die platonische Schule, setzt aber bei der Frage des Glücks andere Schwerpunkte.

Tugendhaftigkeit, Ethik, das Gute sind auch bei ihm wichtig, aber eher Mittel zum eigentlichen Ziel.

Seine zentraler begriff für Glück sind Lust und Lebensfreude.

Wer jetzt an ausgelassene Partys und grenzenlose Fresserei und Sauferei denkt, der irrt sich gewaltig.

Epikur sieht das eher so:

Nicht in der Gier nach Lust und Befriedigung, besteht wahre Lust, sondern im Freisein von Unlust. Angst, Wut, Faulheit, Schmerzen, etc., gehören nicht zur Lust, sondern bereiten Unlust. Diese Umstände sind zu meiden.

Ferner ist ein bescheidenes Leben anzusetzen, das nur die notwendigsten Bedürfnisse erfüllt. Wenn man viel an Lust und Gütern der Welt genießt, dann fehlt einem auch viel, wenn dieser Genuss nicht gegeben ist.

Ähnlich findet man das übrigens im Buddhismus: Durch Meditation soll man sich von allem Begehren befreien, damit man höchstes Glück empfindet, weil durch die maximale Bedürfnislosigkeit einem nichts mehr fehlt. Selbst in Krankheit und Tod nicht.

Eine pure asketische Lebensweise empfiehlt er auch nicht.

Eher empfiehlt er ein Leben, bei dem man mit dem wenigsten, dass man zum Leben braucht, zufrieden sein soll. Wenn dann der eine oder andere Genuss dazukommt, soll man nicht Nein sagen.

So schreibt er im Brief an seinen Freund Menoikeus: „Schicke mir doch einmal ein Stück kythischen Käse, damit ich, wenn ich Lust dazu habe, einmal recht schwelgen kann.“

Bildung ist bei ihm keine Voraussetzung für Glück.

### ***Christliche Philosophie [Augustinus, Thomas v. Aquin, Bonaventura]***

In der christlichen Philosophie spielt das jenseitige Himmelreich eine große Rolle. Die Platonischen und Aristotelischen Grundzüge des Glücks werden im Wesentlichen auch im christlichen Denken übernommen:

- Tugendhaftigkeit
- Soziale Verantwortung
- Ethik des Guten
- Pflichtgefühl
- Materielle Güter erfüllen nicht das, was unter Glückseligkeit verstanden wird

Da aber das Ziel des Lebens der Eingang ins Himmelreich darstellt, ist das Ziel der Glückseligkeit auch erst und nur dort zu finden.

Bonaventura schreibt sogar, dass es keinerlei Glück auf Erden geben kann. Diese Sichtweise aber würde bedeuten, dass wir stets unglücklich sein müssten im irdischen Leben, da hier keinerlei Glück möglich ist.

Das sieht Thomas von Aquin anders: Glück gibt es durchaus auch auf Erden, aber da es ein Plus im Himmelreich gibt, kann Glück auf Erden nur unvollkommen, aber trotzdem Glück sein.

Sieht die Antike es so, dass man durch das eigene Tun zum vollendeten Glück gelangen kann und somit den höchsten Anteil am Göttlichen schon im irdischen Leben erlangen kann, kann das

vollkommene Glück im christlichen Denken nur durch die Gnade Gottes geschenkt werden.

Dies ist durchaus realistischer als die griechische Antike, denn die Menschheitsgeschichte zeigt, dass immer da, wo Menschen der Überzeugung waren, dass sie genau wüssten, wie glückliches Leben machbar sein kann, Diktaturen und Kriege die Konsequenzen waren.

Augustinus wirft in die Frage nach dem Glück den Begriff „Liebe“. Seiner Meinung nach ist es der Wille des Menschen und auch sein Begehren Liebe zu geben und Liebe zu empfangen.

Da nach dem Evangelium des Johannes Liebe und Gott identisch sind, kann der Mensch in erfüllter Liebe ja nur voller Glückseligkeit sein. Die daraus resultierenden Entscheidungen und Handlungen würden eine Ethik der Liebe bilden, die Gottes Liebe repräsentiert und seine Gebote, die im Gebot der Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe gipfeln, erfüllt.

Auch er betont, dass der Mensch durch die Güter dieser Welt keine Glückseligkeit finden kann.

### **Friedrich Nietzsche**

Nietzsche hat einen ganz anderen Begriff der Glückseligkeit. Die starke Bedeutung der Tugend lehnt er ab. Vielmehr spricht er von der „Bestie“ in uns, die ihre Befriedigung in Macht findet.

Im Wesentlichen stimmt er Epikur zu, der auch im Geringsten noch Optimismus pflegt und Glückseligkeit sehen kann.

Nietzsche schafft drei Voraussetzungen für das Glück:

- **Gewohnheit**  
*Sie entlastet durch vertraute Inhalte, Lebensweisen, Rituale.*
- **Schönheit**  
*Damit ist aber die alltägliche Schönheit gemeint. Nicht die, die heute überschwängliche Begeisterung auslöst und dann wie Strohfeuer verbrennt; sondern die, die im Kleinen des Alltags zu finden ist. z.B. der Flügelschlag eines bunten Schmetterlings.*

- **Unsinn**  
*Gemeint ist hier eher der Homo Ludens, der zweckfrei spielende Mensch, der einfach nur Freude in seinem Dasein und Tun findet und das Lachen dabei fester Bestandteil ist. Wir Pfälzer würden sagen: „Quatsch mache!“*

Das systematische Hinarbeiten zum Glück, lehnte Nietzsche ab. Für ihn war es eine Begleiterscheinung des alltäglichen Tuns.

Zudem stehe Glück über der Moral.

Dieser Ansatz kann leicht zu dem Verständnis führen, dass für das persönliche Glück alles erlaubt ist, auch wenn es der Moral widerspricht.

Zugegebenermaßen ist diese Haltung, die Nietzsche so aber nicht impliziert, durchaus die Lebenshaltung nicht weniger unserer zerfallenden Gesellschaft: „Me first!“

Heike Leitschuh schreibt in ihrem Buch „Ich zuerst! Eine Gesellschaft auf dem Ego-Trip“:

*„Das Rüpelhafte ist in der Öffentlichkeit zur Normalität geworden und es setzt sich zunehmend im privaten Leben fort. ... Es ist nicht nur das Benehmen, das zu wünschen übriglässt. Es geht viel tiefer. Empathie und Solidarität, zwei ganz wesentliche Grundpfeiler einer humanen Gesellschaft, erodieren zunehmend.“*

Wie man erkennt, baut sich die Sozialkomponente, die in der antiken und christlichen Philosophie Voraussetzung für Glückseligkeit war [weil das eigene Glück immer auch im Einklang mit dem Glück der anderen Menschen stehen soll hinsichtlich Harmonie, Friede und der gerechten Verteilung von Gütern] teilweise ab.

### **Alfred Adler**

Alfred Adler, ein Schüler von Sigmund Freud, versucht eine Art Renaissance.

Zwar betont er in seiner Individualpsychologie, dass...

**„...jeder Patient als Unwiederholbar-Einmaliges, als Individuum und als Ganzheit körperlich zu behandeln und psychisch zu verstehen sei..“**

**...gleichzeitig betont er aber auch:**

**„Und da ein wahres Glück untrennbar verbunden ist mit dem Gefühl des Gebens, so ist es klar, dass der Mitmensch dem Glück viel nähersteht als der isoliert nach Überlegenheit strebende Mensch.“**

**Für ihn ist die soziale Komponente sehr wichtig.**

**Im Grunde sieht er im Leben des Menschen vier Bereiche, die, wenn der konkrete Mensch in ihnen ausgeglichen und in Harmonie ist, die Bausteine seines Glücks sein können:**

- **Arbeit:**  
***In der Arbeit erfährt sich der Mensch in seiner Kreativität und gestaltend, worin er sich wichtig, notwendig und bedeutsam erfahren kann.***
- **Liebe:**  
***In der Liebe erfährt er sich bedingungslos ganzheitlich [„mit Leib und Seele“] angenommen und daseinsberechtigt. Als Liebender erfährt er sich in der Situation durch sein Tun Menschen Freude und Glück zu schenken, was ihm selber wiederum Bedeutsamkeit verleiht.***
- **Gemeinschaft:**  
***In Gemeinschaft erfährt er sich aufgehoben, geborgen und sicher und wiederum als der, der sich einbringt in die Gemeinschaft von der Gemeinschaft in seiner Existenz gewollt und wichtig für das Gelingen der Gemeinschaft.***
- **Glaube:**  
***Im Glauben erfährt er Sinnstiftung sub specie aeternitatis, eine Kontinuität und Stabilitas der eigenen Existenz über die Grenzen der Vergänglichkeit hinaus [=Hoffnung].***

**Diese Sichtweise stellt ein gewisses rundes Konzept dar, mit dem am eigenen Lebensglück sinnvoll gearbeitet werden kann, ohne dabei die Relevanz für das Miteinander in Gesellschaft und Welt außen vor zu lassen.**

## **Modernste Sichtweise**

In der Moderne wird am Glücksbegriff Kritik geübt.

Es wird in etwa so dargestellt, dass eine Vorstellung „Glück“ dem Menschen die Freiheit nimmt nach seinen eigenen Vorstellungen glücklich sein zu können, man in die Situation käme, Menschen im Glück zu vergleichen, man den Zwang erfahre glücklich werden zu müssen.

Vor allem aber wird auch kritisiert, dass nach den Glücksvorstellung der Mensch nach einem „Ganzen“ strebt; aber das Leben bestände aus Einzelheiten.

Was hier gesellschaftlich kritisch berechtigt ist, ist die Kritik daran, dass uns heute ein Perfektionismus in allen Medien begleitet. Das vermeintliche Glück der Reichen, Schönen, Gesunden scheint ein Inbegriff des erstrebenswerten Lebens zu sein, das für alle zu gelten hat und wer das nicht erreicht, erfährt sich als defizitär oder gar minderwertig.

Deutlich wird das bei Bereichen wie der unverbindliche Lebensstil von Privatiers, die im Fernsehen immer wieder als Reality-Soaps erscheinen, oder das Schönheitsbild, wie es in Castingshows für Models propagiert wird, oder ähnliches.

Wenn der Mainstream keinen Zweifel daran lässt, was Glück zu sein hat, dann bringt das Menschen, die dies nicht erreichen können, in eine negative Selbsterfahrung, die auch Krankheiten auslösen kann.

Andererseits findet sich hier aber auch die Auffassung Nietzsches wieder. Diese beinhaltet die Gefahr persönliches Glück losgelöst von jeglicher gesellschaftlicher Verantwortung für sich zu definieren, was auch in eine narzisstische „Me first“-Haltung abdriften kann.

**Interessant auch das Ergebnis der Sinus-&YouGov-Studie vom 20. März 2024 hinsichtlich des Anteils der Bildung am persönlichen Glück:**

**Menschen mit niedriger Bildung: 53% davon sind glücklich**  
**Menschen mit mittlerer Bildung: 60% davon sind glücklich**  
**Menschen mit hoher Bildung: 66% davon sind glücklich**

**So verkehrt waren Sokrates und Platon wohl doch nicht.....**

#### ④ Positionierung

Versuche für Dich aufgrund der bisherigen Erörterungen und Informationen selber zu definieren, worin Du Deinen persönlichen Weg zum Glück siehst.

„[...] fabrum esse suae quemque fortunae“, sagte bereits im 4. Jh. der römische Staatsmann Appius Claudius Caecus in Rom.

Das gilt auch heute noch:

„Jeder ist seines Glückes Schmied!“

Du selber bestimmst, was Dich zum Glück führt.

Wichtig ist auch hier eine dezidierte Sichtweise auf das Ganze zu wenden und unter anderem mit einzubeziehen:

- Beziehung
- Bildung
- Differenz zwischen irdischen und geistigen Gütern
- Ethik und Moral
- Gesellschaftliche Verantwortung
- Glaube
- Lebenssinn
- Liebe
- Lust
- Pflichtbewusstsein
- Sozialkompetenz
- Tugend
- Verstand

Skizziere anhand von allem Deine Vorstellung vom Glück für Dein Leben.

Dann tauscht Euch aus und stellt Euch gegenseitig Euren Entwurf Eures persönlichen Glücks vor.

Ihr könnt Euch zu zweit oder in Gruppen zusammenfinden, so, wie Ihr möchtet.



## ⑤ Dankbarkeit

**Nimm Dir etwas Zeit, um darüber nachzudenken, was Dir in Deinem bisherigen Leben am allermeisten Glück bereitet hat. Was waren die schönsten Momente, in denen Du am glücklichsten warst?**

**Nach unserem Glauben ist immer auch Gott ein Teil des Glücks, denn nach Thomas von Aquin ist in allem, was gut, schön, einmalig und wahr ist, Gott selber.**

**Glück ist auch keine Selbstverständlichkeit, die notwendigerweise sein muss.**

**Daher macht es Sinn für die Momente des Glücks Gott zu danken.**

**Formuliere ein kurzes Dankgebet, das Du heute Abend einbringst im Abendimpuls.**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## © Praktisches Tun

Besonders schön finde ich den Ansatz von Alfred Adler:

*„Und da ein wahres Glück untrennbar verbunden ist mit dem Gefühl des Gebens, so ist es klar, dass der Mitmensch dem Glück viel nähersteht als der isoliert nach Überlegenheit strebende Mensch.“*

Überleg Dir, wie Du der/den Personen, mit denen Du heute den Tag verbringst einen Moment des Glücks bereiten kannst.

Da Ihr Euch doch schon gut kennt, versucht herauszufinden, was der/dem/den anderen einen Moment des Glücks bereiten kann.

Das kann alles Mögliche sein: Ein Cocktail in der am Strand nahe liegenden Taberna, ein gemeinsames Sandburgenbauen, ein aufbauendes und segnendes Wort, Zeit zum Zuhören, ein leckeres Eis, etc., etc.,



## Besprechung der Briefaufgabe

### „Unser Lied nun erklingt“

The image shows a musical score for the hymn 'Unser Lied nun erklingt'. It consists of four staves of music in G major, 3/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff has the lyrics '1. Un - ser Lied nun er - klingt. Al - le'. The second staff has 'Welt dir nun singt, al - le ru - fen dir'. The third staff has 'zu, sin - gen: Hei - lig bist du.'. The fourth staff has 'Hei - lig, hei - lig, hei - lig bist du. du.' and includes first and second endings marked '1.' and '2.' above the notes.

2. Sieh die herrliche Welt, sieh die Blumen im Feld, hör die Vögel im Wald, nun ihr Loblied erschallt! Heilig, heilig, heilig bist du.
3. Auch wir Pfälzer sind da, eine fröhliche Schar; und wir tragen im Chor unser Loblied dir vor! Heilig, heilig, heilig bist du.

## Plenum

**Wichtig auf folgendes hinzuweisen:**

**Von der Antike bis zur Gegenwart hat sich der Inbegriff des Glücks von einer durch Bildung tugendorientierten Pflicht des Guten dem Allgemeinwohl der Gesellschaft gegenüber [Altruismus] zu einem narzisstisch-egoistischen Begriff der Befriedigung des Egos, das in einer Freiheit steht, die über der Moral angeordnet ist, gewandelt.**

**Ersteres fördert gesellschaftlichen und somit auch persönlichen inneren Frieden, letzteres fördert Spannungen der unterschiedlichen Interessen und somit auch Unzufriedenheit aufgrund immer wiederkehrender Konflikte; die die eigene Befriedigung nicht unbeschwert genießen lässt.**

## Vater Unser

### Segen

„Erfreue dich, Himmel, erfreue dich Erde“



V 1. Er-freu - e dich, Him-mel, er-freu - e dich,  
Er - de; er - freu - e sich al - les, was  
fröh - lich kann wer-den. A 1.-6. Auf Er - den hier  
un - ten, im Him - mel dort o - ben: den  
gü - ti - gen Va - ter, den wol - len wir lo - ben.

2. Ihr Wüsten und Weiden, Gebirg und Geklüfte, ihr Tiere des Feldes, ihr Vögel der Lüfte: Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben: den gütigen Vater, den wollen wir loben.
3. Ihr Männer und Frauen, ihr Kinder und Greise, ihr Kleinen und Großen, einfältig und weise: Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben: den gütigen Vater, den wollen wir loben.
4. Erd, Wasser, Luft, Feuer und himmlische Flammen, ihr Menschen und Engel, stimmt alle zusammen! Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben. Das Kind in der Krippe wollen wir loben.

Sehr kurzes Morgengebet

**„Kommt in sein Tor mit dankbarem Herzen“**

VERS

Am Dm Am

Kommt in sein Tor mit dank - ba - rem Her - zen; Kommt in den

6 G Am Dm

Vor - hof mit Lob - ge - sang! Kommt in sein Tor mit dank - ba - rem

CHORUS

12 Am G Am Am

Her - zen; Kommt in den Vor - hof mit Lob - ge - sang! Er - freut euch am

18 G Em Am G Em

Herrn, un - se - rem Schöp - fe; Er freut euch am Herrn, dem Va - ter des

24 Am G Em Am

Lichts. Er - freut euch am Herrn, un - serm Er - ret - ter; Er

29 G Em Am

freut euch am Herrn, dem e - wi - gen Gott! \_\_\_\_\_

## Gebet

Gott,

wenn Du der bist, der schon immer war und immer sein wird und alles erschaffen hat, dann weißt Du auch, was die Zukunft bringt.

Wir wissen es aber nicht; und wir würden es gerne wissen.

Vor allem die jungen unter uns, denn deren Leben liegt noch vor ihnen und sie wollten gerne ein erfülltes, gelungenes und gutes Leben erwarten.

Andererseits können wir vieles ahnen, was uns bevorsteht, wie sich Politik ändert, wirtschaftliche Umstände ändern und wie sich die Natur als Lebensraum verändern wird.

Hilf uns an den Zeichen der Zeit zu erkennen, was uns bevorsteht.

Und gib uns den Mut zu handeln, wenn wir dabei erkennen, dass sich Dinge ändern müssen, damit der Friede der Welt und der Lebensraum der Menschen erhalten bleibt.

Amen.

### *„Laudate omnes gentes“*

*p*      D    G    D    A    Bm    F#    Bm    A    D    G    A    D

Lau - da - te om - nes gen - tes, lau - da - te Do - mi - num. Lau -

    D    G    D    A    Bm    Em6    A4    A3    D

da - te om - nes gen - tes, lau - da - te Do - mi - num. (Lau -)

## Hinweise zum Schweigen

Das Schweigen gehört als Übung ebenso zur Selbsterfahrung und zur Selbsterkenntnis.

Auf der Fahrt in Barcelona hat es überraschend gut geklappt.

Die Regeln:

Bereits jetzt zum Frühstück herrscht Schweigen. Ausgenommen Dinge, die man mitteilen muss, wie z.B.: „Darf ich bitte die Marmelade haben?“, oder natürlich die Infos, die man sich beim Abräumen und Spülen mitteilen muss.

Auf dem Weg in den Fahrzeugen herrscht ebenfalls Schweigen.

In Delphi ist für die inhaltliche Arbeit natürlich das Sprechen erforderlich, aber eben nur zur Sache.

Mit dem Tischgebet im Restaurant in Delphi endet das Schweigen. Zum Abendessen sprechen wir wieder.

Auf „Umwege“ wird verzichtet, also Unterhaltung per WhatsApp, Zettelchen schreiben, Handzeichen, etc.

Wenn sich jemand verletzt oder eine Gefahr besteht [z.B. es will jemand über die Straße gehen und übersieht ein heranfahrendes Auto], dann versteht es sich von selbst, dass man nicht schweigt, sondern mitteilt, warnt, etc!!! Das sollte man aber nicht extra erwähnen müssen!

Nutzt das Schweigen dazu Euch selber zu erfahren. Findet heraus, wie sehr Ihr mit der Stille, mit Euch selber, mit der besonderen Situation im Miteinander umgehen könnt.

Ihr dürft dabei aber auch erfahren, dass so viele Worte, die wir täglich tun, gar nicht so notwendig sind und doch so manches überflüssig ist, was an Sturzbächen von Worten so den Tag über aus unserem Mund kommt.

## Delphi



*Rekonstruktion des Apollo-Heiligtums nach Albert Tournaire, 1894 – Gemeinfrei!*

### Wissensfakten:

Delphi wurde früher „Pytho“ genannt und liegt am Hang des Parnass-Gebirges.

Angeblich stellt Delphi den Mittelpunkt der Erde dar. Zeus habe von beiden Enden der Erde jeweils einen Adler starten lassen und diese trafen sich dann hier in Delphi. Markiert ist dieser Punkt bis auf den heutigen Tag durch den Omphalos, einen bienenkorbformigen Stein, der sich vor dem Schatzhaus der Athener befindet. Ist aber nur eine Kopie. „Omphalos“ heißt auch „Nabel der Welt“ und so wurde das auch verstanden: Delphi als Nabel der Welt.

Heute wird man denken: „War da wirklich so viel los?“. Oh ja, das werdet Ihr noch sehen.

Der griechischen Mythologie nach hauste hier eine geflügelte Schlange, die Python, die die Tochter der Gaia [Erdmutter] und dem Erdschlamm war. Später wurde in der Dichtung und Schreibung aus der weiblichen Python ein männlicher Python.

Diese geflügelte Schlange konnte die Zukunft voraussagen.

Hera, die Frau des Zeus, war die Enkelin der Gaia und mords eifersüchtig [im wahrsten Sinne des Wortes] auf ihren Mann, den Zeus. Als der mal wieder fremd ging, diesmal mit Leto, und die schwanger wird, hetzt sie Python auf Leto los, damit die Schlange die Leto und die Kinder fresse.

Aber die Schlange fand Leto nicht und bringt auf der Insel Delos gleich Zwillinge auf die Welt: Artemis und Apollon.

Apollon wächst heran und sinnt auf Rache an Python. Er findet Python natürlich in Pytho [also dem späteren antiken Delphi], besiegt die Schlange und deren Blut sickert in die Erde. Damit überträgt das Blut auch die hellseherische Fähigkeit auf diesen Flecken Erde und auf Apollon, der in Delphi die Zukunft voraussagt.

Durch diesen hohen Anspruch....

- Pytho [später Delphi] ist der Nabel der Welt.
- Es ist der Ort der/des Python, den Apollo höchstpersönlich hier tötete.
- Die Erde beinhaltet durch das Blut der/des Python die Fähigkeit die Zukunft voraussagen.
- Die Voraussagen geschehen durch Apollo höchstpersönlich

...avancierte Pytho, das dann später in Delphi umbenannt wurde, zu einem Wallfahrtsort.

Wer seine Zukunft wissen sollte, kam nach Delphi.

Daraus erwuchs eine ganze „Wallfahrtsindustrie“.

Es wurde der Apollotempel gebaut [zuvor gabs hier einen Zeustempel] und es wurde die Vorhersagerei „verwaltet“:

- Zuerst mal musste Apollo ein Opfer gebracht werden [möglichst ein Stier], damit der auch für seine Gnade die Zukunft voraussagen entlohnt und wohlgestimmt wird. Das fand vor dem Tempel auf dem Opferaltar statt.

- Wer in den Apollo-Tempel wollte, in welchem die Zukunft vorausgesagt wurde, musste dann für den Eintritt bezahlen.
- Dann musste er den Priestern ordentlich wertvolle und teure Gaben mitbringen [z.B. Gold, etc.], damit das Orakel überhaupt geschehen kann.

Das war ein einträgliches Geschäft und Delphi wurde richtig reich.

Nun fragt Ihr Euch vielleicht:

Und wenn die Zukunft, die das Orakel voraussagte, nicht eintrat? Bekam man dann das Geld zurück?

Auch daran hat man gedacht.

Die Weissagung geschah nicht im öffentlichen Teil des Tempels, sondern hinter verschlossenen Türen.

Dort saß die Pythia [das ist kein Name, sondern eine Bezeichnung – und der Name „Pythia“ zeigt, dass sie als Priesterin des Apoll die Rolle der/des Python einnimmt um die Zukunft vorzusagen] auf einem dreibeinigen Stuhl über einer Erdspalte, aus der schwefelhaltige oder ethylenhaltige Gase strömten und die Pythia in einen Rausch versetzten.

Dabei erhält sie angeblich von Apoll direkt die Vorhersagen.

Aber wie das so ist mit Menschen, die besoffen oder high sind.....sie reden wirres Zeug.

Daher gab es die weiteren Priester des Tempels, die das wirre Gerede der Pythia deuten und dem Bittsteller, der eine Vorhersage wünschte, übermitteln mussten.

Dabei formulierten sie die Weissagung immer doppeldeutig, so dass es so oder so ausgelegt werden konnte.



**Folgende berühmte Geschichte:**

**Der lydische König Krösus wollte wissen, ob er bei der bevorstehenden Schlacht gegen die Perser im Jahr 546 v.Chr. eine Chance hat. Die Priester brachten als Antwort von der Pythia die Aussage:**

**„Wenn Du den Fluss Halys überschreitest, wirst Du ein großes Reich zerstören.“**

**Der Fluss „Halys“ heißt heute Kizilirmak und war zur Zeit des Krösus der Grenzfluss zwischen den Lydern und den Persern.**

**Nur, das Reich, das Krösus beim Überschreiten des Halys zerstörte, war sein eigenes.....**

**Auf diese Weise konnte man dem Orakel von Delphi kaum vorwerfen, es habe nicht richtig geweissagt.**

**Das Heiligtum von Delphi hatte zwei Bezirke.**

**Den des Apollon, den man als Hauptheiligtum bezeichnen kann.**

**Den der Athene, östlich der Landstraße.**

**Ihr könnt jetzt wieder allein, zu zweit, in kleine Gruppen das Gelände selbständig erkunden.**

**Denkt an das Schweigen. Wer es in Gemeinschaft nicht aushält, geht INNERHALB DER TEMPLEBEZIRKE besser alleine.**

**Wenn Ihr die Straße überquert, achtet auf den Straßenverkehr. Da die Überquerungsstelle an einer Kurve liegt, kann schnell ein Unfall passieren. Wenn Ihr also von einem Tempelbezirk zum anderen wechselt, GEHT IHR IN GRUPPEN VON WENIGSTENS FÜNF.**

**Nehmt Euch Zeit die QR-Links zu betrachten. Sie erzählen Euch über die Anlage des Apoll [Ihr habt die Wahl zwischen 15 und 22min, letzteres ist ausführlicher] und folgen dem Heiligen Weg.**

**Ein weiterer Link erzählt Euch die Geschichte des Apoll bis zum Kampf mit Python.**

**Auf den Seiten danach ist dann wieder Kartenmaterial verfügbar, mit dem Ihr Euch in den beiden antiken Tempelbezirken zurechtfinden werdet.**

## Aufgabe

Für den Aufenthalt bekommt Ihr eine Aufgabe, die auf Seite 183 beschrieben ist.

Wie aus der Geschichte Delphis erkennbar ist, ist es ein Grundverlangen des Menschen das Unbekannt [vor dem er in der Regel aus seine Evolutionsgeschichte heraus Angst hat] zu kennen [um es nicht mehr fürchten zu müssen]. Dazu gehört auch die Zukunft, die niemand wissen kann.

Die Zukunft voraussagen kann niemand; auch die nicht, die es von sich behaupten.

Aber wer sich – hier kommt auch Bildung ins Spiel – mit Geschichte und der Gegenwart befasst, kann auch Schlüsse daraus ziehen, welche Entwicklungen sich mit hoher Wahrscheinlichkeit ergeben könnten.

Die Gnade der Menschheit in die Zukunft hineindenken zu können ist zugleich aber auch Verpflichtung.

Sokrates sieht dies zum Beispiel auch so und bringt es so zum Ausdruck:

Η σωστή δράση ακολουθεί τη σωστή σκέψη.

„Rechtes Handeln folgt dem rechten Denken.“

Für Sokrates ist es Pflicht aufgrund der Erkenntnis auch zu handeln und das Erkannte weiterzugeben und in die Tat umzusetzen bzw. darauf aktiv zu reagieren.

Platon, sein Schüler, übernimmt dies dann im Höhlengleichnis. Wer das Licht außerhalb gesehen hat [und somit die Wirklichkeit erkennt], steht in Verantwortung wieder zu denen zu gehen, die noch in der Dunkelheit der Höhle sitzen, um auch sie ans Licht zu führen.

Erkenntnis ist also Verpflichtung.

Daraus entstehen z. B. auch so Aktionskreise wie „Friday for future“, Amnesty International, Green Peace, die etwas erkannt haben und dies anderen mitteilen, damit auch sie erkennen und notwendige Änderungen [Umweltschutz, Friedensbewegung, etc.] geschehen können zum Wohle aller.

Selbst in der Heiligen Schrift, im Evangelium des Matthäus, kritisiert Jesus die Gelehrten, dass sie zwar anhand der meteorologischen Phänomene das Wetter voraussagen können, aber was sich gerade ethisch, moralisch, religiös, kulturell, politisch, gesellschaftlich und militärisch anbahnt, das können Sie nicht vorhersagen:

Matthäusevangelium, Kapitel 16, Verse 1 bis 4

Da kamen die Pharisäer und Sadduzäer zu Jesus, um ihn zu versuchen.

Sie forderten von ihm, ihnen ein Zeichen vom Himmel zu zeigen.

Er antwortete ihnen:

„Wenn es Abend wird, sagt ihr:

»Es kommt schönes Wetter; denn der Himmel ist feuerrot.«

Und am Morgen sagt ihr:

»Heute kommt schlechtes Wetter, denn der Himmel ist feuerrot und trübt sich ein.«

Das Aussehen des Himmels wisst ihr zu beurteilen, die Zeichen der Zeit aber könnt ihr nicht beurteilen. Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Jona.“

Und er ließ sie stehen und ging weg.



**Deine Aufgabe ist folgende:**

**Nimm Dir Zeit Vergangenheit und Gegenwart zu überdenken.**

**Vergangenheit und Gegenwart der Welt, unseres Landes und Deines Lebens.**

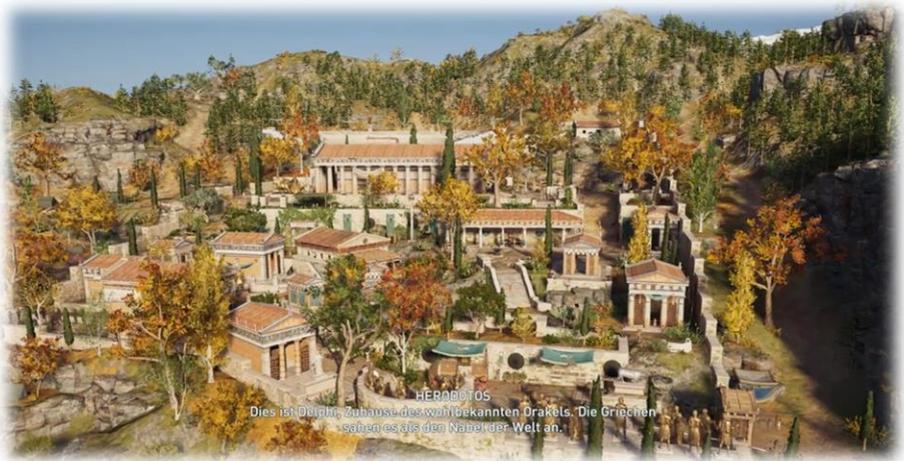
**Welche Schlüsse ziehst Du daraus für die Zukunft?**

**Es geht nicht darum, dass diese Schlüsse tatsächlich eintreffen, sondern dass Du Dir Gedanken machst und erkennst, dass das Befassen mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der möglichen Zukunft ein wichtiger Bereich des Menschseins ist und dass es dabei auch und ganz besonders auf DICH ankommt!**

**Wo wird die Welt, unser Land und Du selber in 10 Jahren stehen? Wie werden sich diese drei Bereiche in den nächsten 10 Jahren verändert haben? Schreibe Deine „Prophezeiung“ auf das Arbeitsblatt, stecke es in den hier eingeklebten Umschlag und klebe ihn zu. Schau in 10 Jahren nach, inwieweit das, was Du aufgeschrieben hast, Realität geworden ist.**



**Deine persönliche Prophezeiung zeigst Du niemandem [außer Du willst es unbedingt jemandem zeigen].**



15 Minuten

Darstellungen des  
Heiligen Bezirks  
des Apollon in  
Delphi



22 Minuten



# Viel Spaß beim Erkunden der beiden Heiligen Bezirke!

## Übersichtskarte:

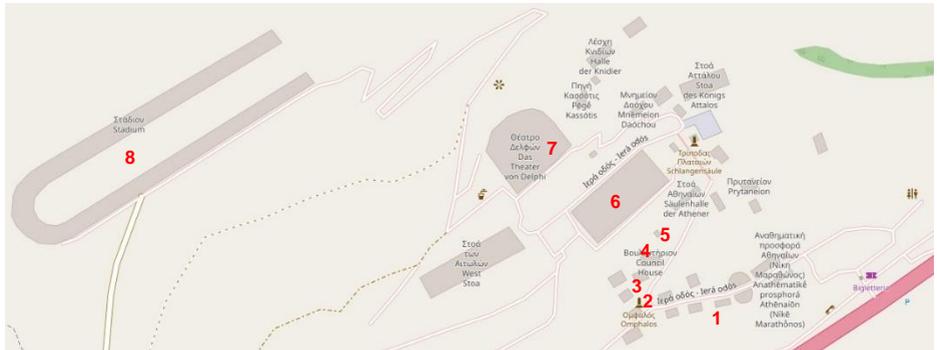


**Bezirk des Apollon**

**Fußweg  
[Aufpassen!]**

**Bezirk der Athena Pronaia**

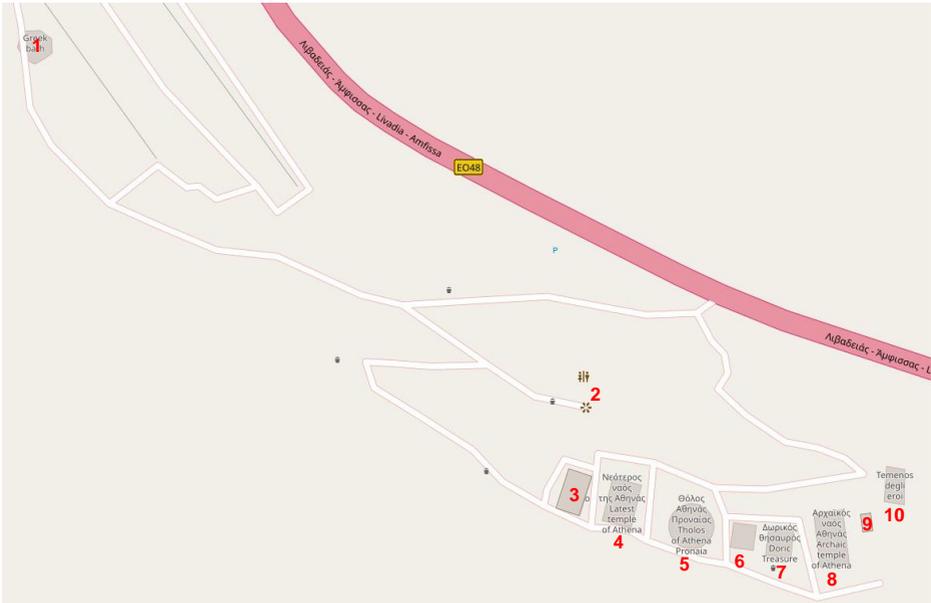
## Bezirk des Apollon:



### Legende:

- 1** Heiliger Weg mit Weihegaben, Schatzhäusern, Monument der Epigonen
- 2** Omphalos → Stein, der den Mittelpunkt der Welt markiert
- 3** Schatzhaus der Athener
- 4** Bouleuterion → Versammlungsort des Gemeinderates / Rathaus
- 5** Sibyllenfelsen → bereits vor der Pythia weissagte hier eine Seherin Sibylle
- 6** Apollon-Tempel → hier stand über dem Eingang: γνῶθι σεαυτόν
- 7** Theater von Delphi
- 8** Stadion

## Bezirk der Athena Pronaia:



### Legende:

- 1** Griechisches Bad
- 2** Idealer Photopoint mit hervorragender Motivsicht & öffentliche Toilette
- 3** Preisterwohnung
- 4** Ältester Athena-Pronaia-Tempel der Anlage
- 5** Tholos der Athena-Pronaia [*Funktion bislang ungeklärt, evtl. Tempel*]
- 6** Ionisches Schatzhaus
- 7** Dorisches Schatzhaus
- 8** Athena-Pronaia-Tempel
- 9** Ältester Altar aus dem 6. Jh. v.Chr., der damals größte Altar seiner Zeit
- 10** Alter Tempel der Weihgaben [*später wurden daraus Schatzhäuser*]

*Nach dem Rundgang könnt Ihr gerne noch ins Museum, oder eben im Museumscafé Euch erfrischen.*

*Um 14:00 Uhr treffen wir uns am Museumsshop und laufen von dort zum Restaurant. Es sind lediglich 800m. Unnötig dafür die Autos zu starten.*

## Auf dem Rückweg, wenn es die Zeit erlaubt

Hier empfehlen sich zwei Abstecher:

### **Dhistomon/Distomo**

Etwa 20km von Delphi entfernt. Hier beschreibt ein Reisender im Internet folgende schreckliche Begebenheit zur Zeit des dritten Reiches:

*Keine 20 km von Delphi entfernt liegt Dhistomon (Distomo), Schauplatz eines Massakers deutscher Soldaten. Rache soll genommen werden für einen Partisanenüberfall auf einen deutschen Konvoi: Am 10. Juni 1944 stürmt eine Einheit der 4. SS-Panzergrenadierdivision in den Ort und richtet ein Blutbad an. Die Deutschen exekutieren 12 junge Männer, bei der Feldarbeit aufgegriffen, am Schulhaus.*

*Dem Ortspfarrer hacken sie den Kopf ab. Dann kommen die übrigen Dorfbewohner an die Reihe, 218 an der Zahl. Ältestes Opfer ist die 85-jährige Artemissia Louka, das jüngste ein zwei Monate altes Baby. „Das waren keine Soldaten, das waren sadistische Schlächter“, sagt Jannis Basdekis, der bei dem Verbrechen Schwester und Mutter verliert. Er überlebt, weil er an jenem Morgen im Nachbardorf ist. „Männer wie Kinder wurden wahllos erschossen, Frauen vergewaltigt und niedergemetzelt, vielen schnitten die Soldaten die Brüste ab. Schwangere Frauen wurden aufgeschlitzt, manche Opfer mit dem Bajonett gemeuchelt. Anderen wurden die Köpfe abgetrennt oder die Augen ausgestochen.“*

*Anschließend setzen die Täter Dhistomon in Brand. Kommandeur der Division war SS-Standartenführer Walter Harzer. Im Beinhaus des Dorfes stehen in Fächern - nach griechischer Totensitte - die Schädel der 218 Opfer. Ende 1997 verurteilt ein griechisches Gericht in Livadia die Bundesrepublik Deutschland, rund 55 Mill. Mark Entschädigung an die Familien der Opfer des Massakers von Distomo zu zahlen. Das oberste griechische Gericht erklärt das Urteil für nicht vollstreckbar.*

*3.000 Kilometer von Distomon entfernt, sterben am selben Tag, dem 10. Juni 1944, im französischen Dorf Oradour 642 Menschen, darunter 240 Frauen und 213 Kinder, ermordet von 150 Mann der SS-Division "Das Reich". Ältestes Opfer ist Marguerite Foussat, 91 Jahre alt, jüngstes Opfer ist Yves Texier, gerade acht Tage alt.*

### **Theben**

Hier ist der Evangelist Lukas begraben  
[nach anderen Angaben aber in Ephesos].

Adresse der Kirche: Oplarchigou Vogkli, Thiva 322 00, Griechenland  
Οπλαρχηγού Βόγκλη, 32200, Θήβα, Ελλάδα

## Abendimpuls

### „Mit dankbarem Herzen“

Em D Em C D

Mit dank-ba-rem Her-zen komm ich zu \_ dir, in dir nur ist Le-ben in

4 Em D G C

Fül - le. Nichts kann ich brin-gen und muss dich doch lie - ben, \_ denn du bist gut,

8 Em C D C/G G

denn du bist gut, denn du bist gut, o Herr. — Von gan - zem Her-zen, mit

12 C/G G Am<sup>7</sup> Em<sup>7</sup>

all mei - ner Kraft, mit all mei - nem Den - ken er -

14 1. D G/B 2. D G

-he - be ich dich. Von he - be ich dich.



A thankful heart is  
a happy HEART

## Plenum

Wir wollen am Abend nochmals gemeinsam die Eindrücke des Tages in den Raum stellen und etwas fokussieren, das uns auffallen muss:

Über dem Eingang zum Tempel des Apollon in Delphi stand früher unser Reismotto:

γνωθι σεαυτω | Erkenne Dich selbst

Das muss uns in Besonderem auffallen, denn die Menschen, die nach Delphi kamen, wollten die Zukunft erfahren.

Eine Selbstreflexion war nicht deren erstes Interesse.

Dass aber über dem Tempeleingang – fast wie eine Mahnung – steht, man solle sich [besser] selber erkennen, ist auch ein philosophischer Grundzug, der sich eigentlich rund 60 Jahre später wieder bei Sokrates findet. Für ihn ist die erste Disziplin der Erkenntnis überhaupt die Selbsterkenntnis.

Es deckt sich auch mit unserer Übung heute:

Wir brauchen keine Wahrsagerei. Wenn wir uns engagiert mit der Vergangenheit und Gegenwart – auch und vor allem mit der eigenen – befassen, erschließen sich für uns die Möglichkeiten von Entwicklungen, die aufgrund der gemachten Erfahrung und Erkenntnis eintreten können.

Dadurch erhalten wir zum einen ein klareres Bewusstsein über uns selbst [Selbstbewusstsein], aber auch mehr Agierungsmöglichkeiten in unserem eigenen Leben, aber auch in Staat, Gesellschaft, Glaube, etc.

Natürlich führte auch der Besuch des Orakels von Delphi bei den Menschen unter Umständen zur Selbsterkenntnis. Für Krösus zum Beispiel zeigte sich, dass er erkannte, dass er nicht unbesiegbar ist, sein Schicksal mit seinen Kindern annehmen muss [ein Sohn verstarb als Kind, der andere war stumm] und aufhören sollte die verschiedenen Orakel in Griechenland gegeneinander auszuspielen.

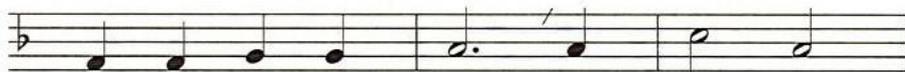
## Vater Unser

### Segen

„Herr, gib uns Mut zum Hören“



1 Herr, gib uns Mut zum Hö - ren auf  
2 Herr, gib uns Mut zum Die - nen, wo's



1 das, was du uns sagst. Wir dan - ken  
2 heu - te nö - tig ist. Wir dan - ken



1 dir, dass du es mit uns wagst.  
2 dir, dass du dann bei uns bist.

3 Herr, gib uns Mut zur Stille, zum Schweigen und zum  
Ruhn. / Wir danken dir: Du willst uns Gutes tun.

4 Herr, gib uns Mut zum Glauben an dich, den einen  
Herrn. / Wir danken dir; denn du bist uns nicht fern.

T u. M: Kurt Rommel 1963

Blessed are those who hear the  
word of God and obey it.

—Luke 11:28



Abendimpuls

„Atme in uns, heiliger Geist“

e D e

At-me in uns, Hei-lig-er Geist, bren-ne in uns, Hei-lig-er Geist.

D b e

Wir-ke in uns, Hei-lig-er Geist, A - tem Got - tes, komm.

D

1. Komm, du Geist, durch - dring - e uns, komm, du Geist, keh
2. Komm, du Geist, der Hei - lig - keit, komm, du Geist, der
3. Komm, du Geist, mach' du uns eins, komm, du Geist, er -

e D

bei uns ein. Komm, du Geist, be - le - be uns,  
Wahr - heit. Komm, du Geist, der Lie - be,  
fül - le uns. Komm, du Geist, und schaff' uns neu,

b e

wir er - seh - nen dich.  
wir er - seh - nen dich.  
wir er - seh - nen dich.

### Lesung aus dem zweiten Petrusbrief

Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat die göttliche Macht Jesus Christi uns geschenkt; sie hat uns den erkennen lassen, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat.

Durch sie sind uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr durch diese Anteil an der göttlichen Natur erhaltet und dem Verderben entflieht, das durch die Begierde in der Welt herrscht.

Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Erkenntnis, mit der Erkenntnis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Geschwisterlichkeit und mit der Geschwisterlichkeit die Liebe!

Wenn dies nämlich bei euch vorhanden ist und wächst, dann nimmt es euch die Trägheit und Unfruchtbarkeit für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.

So wird euch in reichem Maß gewährt, in das ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus einzutreten.

### Gedanken

Wer die letzten zwei Wochen aufmerksam mitgemacht hat, dem fällt auf, dass diese Passage des zweiten Petrusbriefes den sokratischen Weg zur εὐδαιμονία enthält zu einem rundum tugendhaft guten Leben, das die Erkenntnis voraussetzt, die Selbstbeherrschung zu Wohle aller und Sozialkompetenz proklamiert und Glückseligkeit in Aussicht stellt.

Ein speziell christliches Plus ist der zentrale Begriff der Liebe, die zentrale Fokussierung Jesu Christi und der Gedanke des ewigen Lebens im Himmelreich; wenngleich schon bei Platon der Gedanke der Rückkehr ins Reich der Ideen [in welchem wir vor unserer Geburt bereits waren] nach unserem Tod vorhanden ist.

Γνώθι σεαυτόν ist dabei die erste Erkenntnis, die uns weiterbringt und zum Handeln führen kann.

Nach den beiden Wochen habt Ihr viele Elemente der antiken Philosophie gehört, die uns zu einem gelungenen Leben für uns selbst, für den Frieden der Welt und dem Erhalt unseres Lebensraumes dienen kann.



**2. Was zeichnet Dich in Besonderem in Selbstdisziplin und Selbstbeherrschung aus?**

---

---

---

---

---

---

---

---

**3. In welchen Bereichen erfährst Du Dich besonders sozialkompetent?**

---

---

---

---

---

---

---

---

4. **Wo hast Du bereits erlebt, dass Du zum oberflächlichen Materialismus Abstand genommen hast [ohne dabei zu übersehen, dass die Freude an den Gütern der Welt als solche NICHT verwerflich ist – das Maß des Genusses ist ausschlaggebend]?**

---

---

---

---

---

---

---

---

5. **Worin liegt Deiner Meinung nach Deine größte politische Kompetenz?**

---

---

---

---

---

---

---

**6. Welche Bereiche des Glaubens erfüllen Dich am meisten mit Freude und geben Deinem Leben am meisten Sinn und Fülle?**

---

---

---

---

---

---

---

---

**7. In welchen Bereichen siehst Du Dich als Kosmopolit, als ein/e Bürger\*in des Universums als umfassender Teil des Urprinzips, aus dem das Universum und das Leben entstanden sind; als Mensch in seinem Wesen, in seiner Seele und Vernunft Teil der göttlichen Natur?**

---

---

---

---

---

---

---

---

## Vater Unser

### Segen

„Jesus Christ, You are my life“



Kv Je - sus Christ, you are my life,



al - le - lu - ia, al - le - lu - ia, —



Je - sus Christ, you are my life,



you are my life, al - le - lu - ia.



|   |          |           |          |                         |               |
|---|----------|-----------|----------|-------------------------|---------------|
| D | Ze - gen | dei - ner | Lie - be | sind                    | wir,          |
| E | He       | calls     | us       | to                      | the           |
| I | Tu       | sei       | vi - a,  | sei                     | ve - ri - tà, |
| S | En       | el        | go - zo  | ca - mi - na - re - mos |               |



D Bo - ten des Lich - tes in der Welt,  
 E He pours his love in - to our hearts.  
 I tu sei la nos - tra vi - ta,  
 S tray - en - do tu e - van - ge - lio;



D Gott des Frie - dens, hör un - ser Flehn:  
 E Je - sus comes to us in our heart.  
 I ca - mi - nan - do in - sie - me a te vi -  
 S tes - ti - mo - nio de ca - ri - dad,



D Schenk dei - nen Frie - den al - len! Kv  
 E Glo - ry to God for - ev - er. Kv  
 I vre - mo in te per sem - pre. Kv  
 S hi - jos de Dios en el mun - do. Kv

T u. M: Marco Frisina 2000



Morgenimpuls

„Gut, dass wir einander haben“

Gut, daß wir ein - an - der ha - ben, gut, daß wir ein - an - der  
 Gut, daß wir nicht uns nur ha - ben, daß der Kreis sich nie - mals

C Dm Em Am <sup>1.</sup> Dm  
 seh, Sor - gen, Freu - den, Kräf - te teil - en und auf ei - nem We - ge  
 schließt und daß Gott, von dem wir re - den,

G <sup>2.</sup> Dm G C Fine Dm<sup>7</sup> G<sup>7</sup>  
 gehn. hier in uns - rer Mit - te ist. 1. Kei - ner, der nur  
 2. Kei - ner, der nur  
 3. Kei - ner ist nur

C Dm<sup>7</sup> G<sup>7</sup> C  
 im - mer re - det; kei - ner, der nur im - mer hört.  
 im - mer ju - belt; kei - ner, der nur im - mer weint.  
 im - mer schwach, und kei - ner hat für al - les Kraft.

D<sup>7</sup> Em Am<sup>7</sup> D<sup>7</sup>  
 Je - des Schwei - gen, je - des Hö - ren, je - des Wort hat sei - nen  
 Oft schon hat uns Gott in uns - rer Freu - de, uns - rem Schmerz ver -  
 Je - der kann mit Got - tes Ga - ben das tun, was kein and - rer

G Dm<sup>7</sup> G<sup>7</sup> C  
 Wert. Kei - ner wi - der - spricht nur im - mer;  
 eint. Kei - ner trägt nur im - mer and - re;  
 schafft. Kei - ner, der noch al - les braucht, und

Dm<sup>7</sup> G<sup>7</sup> C D<sup>7</sup>  
 kei - ner paßt sich im - mer an. Und wir ler - nen,  
 kei - ner ist nur im - mer Last. Je - dem wur - de  
 kei - ner, der schon al - les hat. Je - der lebt von

Em Am<sup>7</sup> D<sup>7</sup> G *D. C. al Fine* G<sup>7</sup>  
 wie man strei - ten und sich den - noch lie - ben kann.  
 schon ge - hol - fen; je - der hat schon an - ge - faßt.  
 al - len an - dern; je - der macht die an - dern satt.

### Nachhaltige Quintessenz

Gestern Abend hat jede/r von Euch nochmals reflektiert, über verschiedene wichtige Lebensräume im eigenen Leben.

Nimm Dir nun ca. 15 min Zeit und formuliere Dir einen Vorsatz für die Zeit nach der Fahrt auf Basis dessen, was Du gestern Abend im Abendimpuls über Dich reflektiert hast.

Wenn wir wieder zuhause sind, kommt der Alltag schneller als uns lieb ist.

Aus der Fahrt soll jede/r auch etwas mitnehmen können, was sie/er in seinem Leben als ein Plus für die nächste Zukunft realisieren und gewinnbringend in den Alltag einbringen kann.

Formuliere hier Deinen Vorsatz:

---

---

---

---

Dann findet Euch wieder zu zweit, oder auch zu dritt oder viert zusammen und stellt Euch gegenseitig Euren Vorsatz vor. Die/der andere/n sollen überlegen und ehrliche Rückmeldung geben, ob sie den gewählten Vorsatz für die Person, die ihn für sich gewählt hat, passend und angebracht finden.

Gebt Euch gerne Tipps und Ratschläge.

Modifiziert gegebenenfalls den Vorsatz und passt ihn an, wenn Ihr das für richtig findet.

***Bedenkt aber: Jede/r ist die Autorität über ihren/seinen eigenen Vorsatz!!***

Diesen schreibt dann auf die Urkunde, die Ihr mit dieser letzten Aufgabe bekommt.

## Plenum

Wenn gewünscht, kann jede/r ihren/seinen Vorsatz vorstellen.

Wir quittieren jeden Vorsatz mit Applaus, denn nach Sokrates ist der Mensch edel, der erkennt, dass er nicht schon vollkommen, sondern im stetigen Wandel des Besserns ist.

## Abschlussreflexion

In der Abschlussreflexion lassen wir die Fahrt mit allem, was dazugehört nochmals Revue passieren und geben ein Feedback, was positiv und was negativ war.

Dabei sind wir grundehrlich, aber stets höflich und achtsam.

Es ist niemandem gedient, wenn wir keine aufrichtige Rückmeldung geben, und es ist niemandem gedient, wenn wir angreifend, unhöflich oder verletzend zueinander sind.

Auch das ist ein Königsweg, der Frieden schafft und jeder/m Informationen und Sichtweisen ermöglicht, die sie/ihn weiterbringt, weil man aus den Feedbacks lernen kann.

## Vater Unser

## Segen

**„Möge die Straße uns zusammenführen“**

1. Mö - ge die Stra - ße uns zu - sammenfüh - ren und der Wind in  
 deinem Rücken sein; sanft fal - le Re - gen auf deine Fel - der und  
 warm auf dein Gesicht der Sonnenschein. **R** Und bis wir uns  
 wie - der - se - hen, halte Gott dich fest in seiner Hand; und bis  
 wir uns wie - der - se - hen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

2. **Führe die Straße, die du gehst, immer nur zu deinem Ziel bergab; hab', wenn es kühl wird warme Gedanken, und den vollen Mond in dunkler Nacht.**
3. **Hab' unterm Kopf ein weiches Kissen, habe Kleidung und das täglich Brot; sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt: du bist schon tot.**
4. **Bis wir uns 'mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt; er halte dich in seinen Händen, doch drucke seine Faust dich nie zu fest.**

# Πιστοποιητικό

...συμμετείχε στην κατασκήνωση νέων της ενορίας του Αγίου Φιλίππου του Ερημίτου από 7 έως 18 Ιουλίου 2025.

Το θέμα της εκδρομής ήταν:

**„Γνόθι Σάουτον“**

[Επιγραφή πάνω από το ναό του Απόλλωνα στους Δελφούς]

**„Ποιος από τους ανθρώπους  
γνωρίζει τον άνθρωπο?“**

[από την επιστολή του αποστόλου Παύλου προς τους Κορινθίους]

... έχει κάνει το ακόλουθο ψήφισμα με βάση το περιεχόμενο των δύο τελευταίων εβδομάδων:

Η ενορία του Αγίου Φιλίππου του Ερημίτη σας εύχεται θεϊκό δρόμο αρετής για την περαιτέρω και μελλοντική σας ζωή, που θα σας οδηγήσει πάντα σε καλό δρόμο της αγάπης του Θεού, θα σας κάνει ευτυχισμένους και κυρίως την πλούσια προστασία, βοήθεια και ευλογία του Θεού.



Σχινιάς, 18 Ιουλίου 2025

[Ιωσήφ Μετζιγγερ, Πάστορας]

## Gebet nach der Landung

**Guter Gott,**

**Wir kommen gerade aus Griechenland.**

**Wir sind nicht das geflügelte Pferd Pegasus, nicht die geflügelte Schlange Python und nicht Hermes, der Götterbote.**

**Und dennoch reisten wir durch die Luft und sind heil und gesund gelandet.**

**Voller Eindrücke und Erlebnisse freuen wir uns aber nun wieder auf unsere Familien, die restlichen Ferien und unser Zuhause.**

**Wir sagen Dir Dankeschön, Gott, denn dass wir all das erleben durften und heil wieder zurückgekehrt sind, das ist keine Selbstverständlichkeit.**

**Wir glauben, dass Du da mitgeholfen hast.**

**Darum sagen wir Dir herzlich Dankeschön.**

**Und nun bleibe bei uns in unserem Alltag und hilf uns die tugendhaften und guten Wege zu erkennen, mit denen wir für die Welt um uns herum ein Ort der Liebe, des Frieden, der Hoffnung und ein Segen für die Menschheit werden können.**

**Danke auch allen, die bei der Fahrt dabei waren und die mitgeholfen haben, dass die Fahrt gelingen konnte.**

**Amen.**

## Segen

